Nr. 42 Mai 1985 DM 5,–

Hologramm

Trance und Tod

Interview mit Jabrane M. Sebnat

Praxis der Meditation

Gerhard Wehr über C. G. Jung

Babaji: Lord Shivas Garden
entnommen: (aus: Der Tanz Shivas.
siehe Artikel „Kosmische Malerei" im Heft)

Holgramm

Magazin für den ganzen Menschen

Abonnieren Sie Hologramm, das Magazin für den ganzen Menschen.
Senden Sie einen Verrechnungsscheck über DM 24,— incl. Porto für vier dicke Ausgaben mit 52 Seiten an den Verlag Bruno Martin.

Einzelhefte kosten DM 5,—

Das war in den letzten drei Heften:

Hologramm Nr. 36
- ○ Begegnung mit Frau Tweedie
- ○ Lebensenergie in der Musik
- ○ Atemraum und Atemkraft
- ○ Das globale Gehirn
- ○ Computer, die heiligen Schriften und die Wendezeit
- ○ Das Wesen des Samadhi

Hologramm Nr. 37
- ○ Die schöne neue Welt der Biotechnik/Gentechnologie
- ○ Gefängnis als Ashram
- ○ Bhakti-Yoga
- ○ Das Geheimnis des Tarot
- ○ Gift in Bohnensprossen

Hologramm Nr. 38
- ○ Babaji Tod
- ○ Die Lebenskraft
- ○ Erfahrung bei der Arbeit mit Chakren
- ○ Das Horoskop und das Jetzt
- ○ Mystik der Wassermannzeit
- ○ Das Enneagramm
- ○ Milch und Vitamine

Jedes Heft enthält ausführliche Buchbesprechungen und Veranstaltungstermine.

Hologramm Nr. 39
- o Reshad Feild: Einstimmung
- o Bo Yin Ra: Grenzen der Allmacht
- o Indiens Meister
- o Irland – Mysterienstätte
- o Dane Rudhyar: Musik im Wandel
- o Sanfte Berührung – Wilde Bewegung
- o Die Kräfte der Metalle

Hologramm Nr. 40
- o Die Beverly Hills Medizinfrau, ein Interview mit Lynn Andrews
- o Kundalini Yoga
- o Mamadina
- o Heilen heißt Ganzmachen, über die Polarity-Massage
- o Synchronizität und Wahrsage
- o Vom Leben und Sterben des Rodney Collin
- o Der Blickwinkel des Yoga

Hologramm Nr.41

- o Homöopathie (Interview mit Ravi Roy)
- o Bach-Blüten
- o Calligaris
- o Heilung durch Farben u. Töne
- o Tanztherapie
- o Futons, das neue u. alte Bett
- o Kosmische Wellen u.Schwingungen
- o Das Holoversum – ganzh. Heilung
- o Energetische Terminalpunktdiagnose

Cassettenversand
Einige Cassetten unseres Cassettenprospekts 1984 oder von der Rückseite des Hologramms Nr.40 sind im Augenblick nicht mehr lieferbar. Fordern Sie eine aktuelle Liste an.
Bei Bestellungen auf bisher beworbene Cassetten bitte eine Vorausrechnung abwarten.

Holgramm

erscheint im Verlag Bruno Martin
Auf der Höhe 10
2121 Südergellersen
Tel.: 04135/414. Bitte nur zwischen 10.00 und 12.00 und 15.00 bis 17.00 Uhr anrufen!
Redaktion: Bruno Martin
Mitarbeiter: Magdalena Martin
Titelbild:

Druck: Fuldaer Verlagsanstalt
Satz: Zero, Rheinberg und über Computer zum Fotosatz durch Richarz Publicationsservice, St. Augustin.

(c) Sämtliche Rechte beim Verlag oder bei den Autoren. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags Bruno Martin

Hologramm-Abonnement
Der Abopreis beträgt DM 24,- für 4 Ausgaben incl. Porto. Erscheinungsweise alle **drei** Monate, immer Ende April, Ende Juli, Ende Oktober und Ende Januar. Redaktionsschluß 5 Wochen vor Erscheinen.
Das Abonnement verlängert sich automatisch, wenn nicht ausdrücklich abbestellt wird. Abbestellung jederzeit möglich, was mit der nächstfolgenden Ausgabe wirksam wird.
Einzelpreis des Heftes DM 5,- (ab Heft 36). Bei Einzelbestellungen bitte zusätzlich DM 1,40 für Porto hinzufügen, bei zwei Heften DM 2,-.
Bestellungen erbitten wir entweder durch Beilage eines Verrechnungsschecks oder durch Einzahlung auf unser Postscheckkonto Frankfurt 541251-601 (BLZ 500 100 00) oder auf das Konto bei der Volksbank Salzhausen 100 5166 000 (BLZ 240 619 83), Verlag Bruno Martin.

Anzeigen
Anzeigen bitte rechtzeitig einschikken. Anzeigenpreise für networking (nur Text, nicht kommerziell) DM 15,- (ca. 10-15 Zeilen max.) Kommerzielle Anzeigenpreise auf Anfrage. Es gilt die Anzeigenpreisliste vom Mai 1985.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es hat uns sehr gefreut, daß das letzte Heft von Hologramm viel Anklang gefunden hat! Auch dieses Heft wird die bekannte Informationsqualität fortsetzen. Unter anderem haben wir einen Artikel eines Lesers und Heilpraktikers zur Bach-Blütentherapie, der den Artikel von Klausbernd Vollmar ergänzt und einige kritische Anmerkungen dazu enthält. Wir finden es gut, wenn Leser auf diese Weise einen Beitrag leisten, daß die notwendige Information auch richtig und von allen Seiten beleuchtet wird. Manchmal sind wir nicht in der Lage, jeden Artikel auf vollständige Richtigkeit hin zu überprüfen, und deshalb sind wir froh, daß Leser hier wach sind und uns gegebenenfalls informieren. Ein Leser hat uns darüber informiert, daß es sinnvoll ist und Kosten spart, wenn man hochenergetische Mittel wie die Bach-Blüten oder Thymusextrakte in einem dünnen Reagenzglas aus *Quarz* (wegen der Leitfähigkeit, die normales Glas nicht hat) sich um den Hals in Höhe des Solar Plexus hängt. Zusätzliche Verstärkung der Ausstrahlung des Mittel wird durch eine dünne Kupferröhre (in das dieses Reagenzglas gesteckt wird) oder Kupferdraht (den man darum wickelt) erreicht. Energetische Messungen kann man mit einem Digitalometer der Firma Mora (Adresse leider nicht bekannt) durchführen. Mit dem Gerät können die Schwingungen an den Akupunkturpunkten gemessen werden. Ein preiswertes Gerät der Firma Konradelektronik Hirschau kann gewisse Akupunkte energetisieren. Ich hoffe, bald einen Artikel zu diesen Themen zu erhalten.

Fünf Artikel des Heftes beschäftigen sich dieses Mal mit aktuellen spirituellen Thema. Das Interview mit dem Sufi Jabrane A. Sebnat über die Ängste, die eine wirkliche Entwicklung blockieren, ist dabei herausragend. Das Interview war noch viel länger und mußte leider gekürzt werden. Manche Dinge, die praktische Techniken behandelten hat Jabrane

leider herausgenommen, da er der Überzeugung ist, daß diese Techniken in der Praxis erfahren werden müssen, u.a. das „Firewalking", das herausgelöst aus dem magischen Zusammenhang mit anderen Übungen nur die Sensationslust befriedigt. In den USA ist diese Methode derzeit recht populär, aber wie so vieles Ungewöhnliches wohl reine Geldmacherei. Arnold Keyserling hatte mir einen Artikel über seine Maeutik-Ausbildung, die er dieses Jahr anbietet versprochen. Ich hoffe, dieser Artikel trifft noch ein.

Im letzten Heft ist beim Umbruch am Ende des Artikels über Tanztherapie das Wörtchen „wäre." weggefallen. Damit ist der Artikel auch zuende.

Zum **Hologramm-Bücherservice** einige Neuigkeiten. Vorläufig bitten wir interessierte Leser die besprochenen Bücher im Buchhandel zu bestellen. Im Augenblick können wir nur die Bücher des Verlags Bruno Martin auf Wunsch direkt und schnell liefern. Wegen Arbeitsüberlastung möchten wir ansonsten die Besorgung von Fremdbüchern vorläufig nicht mehr durchführen.

Neue Bücher im Verlag Bruno Martin: Zu Eurer ausführlichen Information haben wir jedem Heft einen neuen Prospekt beigelegt. Bestellungen können direkt bei uns oder im Buchhandel erfolgen. Falls der Prospekt nicht beiliegt, bitte anfordern. Titel: **Das Programm 1985**. Außerdem möchten wir die Leser bitten, die ihre Bücher im Buchhandel oder Naturkostladen einkaufen, diese Läden darauf hinzuweisen (falls unsere Bücher dort nicht vorrätig sind bzw. bestellt werden müssen), daß wir ab sofort **nicht mehr** durch die Firma „edition wandlungen" (Oldenburg) ausliefern. Unsere Bücher können vom Handel nur noch entweder direkt bei uns oder durch die bekannten Barsortimente bezogen werden. Die Großhändler können die Bücher zumeist innerhalb von einem oder zwei Tagen liefern! Noch ein Hinweis: Das angekündigte Buch von Barbara G. Walker *Die Geheimnisse des Tarot* kann erst Mitte bis Ende Mai erscheinen, da unsere Übersetzerin nicht rechtzeitig damit fertiggeworden ist. Es lohnt sich darauf zu warten! (Anmerkung von Bruno Martin: In Hologramm Nr.37 wurde ein Buch mit gleichem Titel von mir angekündigt. Dieses Buch erscheint nicht, da Frau Walker das Thema meiner Meinung so gut behandelt, daß ich mich nun ganz dem Thema widmen kann, mit dem ich mich seit langem theoretisch wie praktisch beschäftige, nämlich der Erkenntnis kosmischer Strukturen. Dafür benötige ich aber noch reichlich Zeit!)

Neue Bücher

In Zukunft werden wir versuchen, Bücher themenbezogen zusammenzufassen und zu besprechen. Der erste Artikel dieser Art ist von Klausbernd Vollmar über Astrologiebücher. Wir finden diese Art der Buchbesprechung nicht nur informativer sondern auch abwechslungsreicher. Neuerscheinungen, die uns die Verlage zuschicken, werden dann zwar im Laufe der Zeit auch besprochen, aber selten sofort nach Erscheinen. Wir bitten um Verständnis. Selbstverständlich gibt es hin und wieder auch ausführliche Buchbesprechungen einzelner Bücher, wenn diese eine einzelne Besprechung erforderlich machen.

Einen guten Überblick über wichtige spirituelle Bücher gibt das Buch „Handbuch der spirituellen Wege" von Bruno Martin, das im Mai beim Rowohlt-Verlag als Taschenbuch erscheint und auf dem neuesten Stand (Frühjahr 1985) ist.

Wir wünschen bei der Lektüre des neuen Hologramms und evtl. eines der Bücher viel Spaß!

Magdalena und Bruno Martin

Endlich.

Die erste zusammenfassende Darstellung der in aller Welt erfolgreich angewandten Methoden und Verfahren ganzheitlicher Medizin. Von Biofeedback über die Feldenkrais-Methode bis zu transkulturellen Betrachtungen: chinesische Medizin und Akupunktur.

Der Autor: Arzt für Allgemeinmedizin in Berlin. Mitinitiator des Berliner Gesundheitsladens. Fritjof Capra: Atomphysiker und eifriger Verfechter einer ganzheitlichen und ökologischen Weltsicht empfiehlt dieses Buch.

Festigen Sie Ihre medizinische Laienkompetenz. Lesen Sie dieses Athenäum-Buch.

Athenäum

356 Seiten, kartoniert, DM 29,80

NEON STERNE

Verlag Petra Niehaus,
Malmedyerstr. 27
5100 Aachen

"LEHRE UND PRAXIS DER LEBENDIGEN ASTROLOGIE"

ASTROENERGETIK ist eine Synthese aus traditionellem astrologischen Wissen, buddhistischer Philosophie, Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft und Psychologie.

ASTRO BITS ist geschrieben als Grundlagen- und Einführungsbuch, das besonders geeignet und hilfreich ist für astrologisch interessierte Anfänger:innen. Gleichzeitig bietet es erfahrenen Astrologen und Astrologinnen eine Fülle an neuen Impulsen.

AUS DEM INHALT:

Yin und Yang und die 4 Elemente
Das Elementen Mandala

Die Tierkreiszeichen

Die Planeten

Der Felderkreis

Planetare Kommunikationskanale

Die Felderrhythmik

Astro Techniken:
Die Mandala Energie Analyse (MEA)
Transite
Das biografierte Natal
Das heliozentrische Geburtsbild
Lunarsolar, Lunar, Solar, Composite

Tips für Karmagrammbetrachtungen

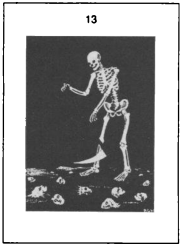
FRAUKE RINDERMANN
MAX BALTIN
ASTRO BITS
180 Seiten, 20x21 cm
Vierfarbiger Umschlag
40 Abbildungen
ISBN Nr. 3-9800998-1-4
26,-DM

für den Buchhandel zu beziehen über: EDITION WANDLUNGEN

Inhalt

Spirituelle Themen

Trance und Tod – Die Psychologie der Sufis, Interview von Bruno Martin mit Jabrane M. Sebnat 4
Heiler, Schamanen und Mystiker kannten seit Jahrhunderten durch Intuition und Inspiration die Funktion und die Struktur der menschlichen Psyche. Sie entwickelten Rituale und Techniken, die uns der Angst vor dem Tode und der Angst vor dem Fallen bewußt werden lassen. Der marokkanische Sufi und Psychologe Jabrane M. Sebnat spricht in diesem Interview über seine Erfahrungen und Erkenntnisse.



Tod
von Barbara G. Walker 13
Häufig ignorierten Tarotinterpreten die offensichtliche Bedeutung der Karte des Todes, indem sie diese als Karte der „Wandlung" oder „Transformation" bezeichnen . . . Doch die Karte stellte mit Sicherheit den typischen grimmigen Sensenmann des mittelalterlichen Mysterienspiels dar. Frau Walker zeigt in diesem Buchauszug einige völlig neue Aspekte der Karte.

Heilige sind nicht vollkommen
Horst von Hasselbach 15
Der Yoga-Lehrer von Hasselbach hat schon viele Swamis, Yogis, Zen-Meister und Heilige kennengelernt. In diesem Essay erläutert er, warum Heilige „heilig" und dennoch menschlich sind, was einen Heiligen wirklich von uns unterscheidet — wenn überhaupt

Östlicher Geist und westliches Denken bei C.G. Jung
von Gerhard Wehr 18
Gerade hat der bekannte Autor Gerhard Wehr eine neue Biographie über C.G. Jung beim Kösel-Verlag veröffentlicht. Bei seiner Arbeit an diesem Buch stieß Wehr auch auf Aspekte der Auseinandersetzung C.G. Jungs mit dem Yoga und der chinesischen Psychologie. In diesem Artikel faßt er Jungs kritische Einschätzung der östlichen Wege für den westlichen Menschen zusammen.

Aspekte einer Theorie und Praxis der Meditation
von Jack Kornfield 21
Es gibt verschiedene Kategorien und Methoden der Meditation, die letztlich trotz ihrer Verschiedenheiten zum gleichen Zustand führen. Der buddhistische Psychologe Kornfield erläutert seine Erkenntnis und zeigt die verschiedenen Stufen der Meditation auf.

Bach-Blütentherapie
Eine konstruktive Kritik zu dem Beitrag im letzten Hologramm
von Wolfgang Geßwein 24
Der Autor dieser Kritik, ein Bach-Blütenkenner und Praktiker, fand in dem Artikel in Hologramm Nr. 41 eine Menge Punkte, mit denen er nicht einverstanden war. In diesem Artikel erläutert er seine Kritik ausführlich und informiert den Leser zugleich über viele Dinge in Zusammenhang mit der Bach-Blütentherapie, was ein Gewinn für alle Interessierten ist.

Kosmische Malerei
Christa Falk 28
Babaji war nicht nur ein Guru, sondern auch ein Künstler, der noch entdeckt werden muß. Christa Falk erläutert hier seine künstlerischen Qualitäten, die ohne diese Information nicht leicht zugänglich sind.

Milchsäuregärung – eine gesunde Alternative zum Tiefgefrieren 30
In letzter Zeit wurde immer deutlicher, daß Tiefgefrieren nicht nur Vitamine zerstört (wenn auch weniger als beim Kochen), sondern grundsätzlich keine geeignete Methode ist, Nahrungsmittel zu konservieren. Der Artikel zeigt ganz praktisch die Alternative Milchsäuregärung auf, die nicht nur die Lebenskraft der Nahrungsmittel bewahrt, sondern zusätzlich positive Auswirkungen auf die Gesundheit hat.

Über Astrologie — Bücher, Ideen und Gedanken
von Klausbernd Vollmar 37
Da es eine Menge Astrologiebücher gibt, hat uns Klausbernd Vollmar jetzt eine Zusammenfassung wichtiger Neuerscheinungen geschrieben, die mehr ist als eine Buchbesprechung.

Impulse zum Durchbruch der Ganzheitstherapie im Krebsgeschehen
von Hellmuth Hoffmann 43

networking
Termine, Informationen 46

Informationsvernetzung 35
Das alternative Computernetzwerk rückt immer näher. Hier einige einführende Informationen. Für das nächste Heft erwarten wir dazu Diskussionsbeiträge und ausführlichere Darstellungen.

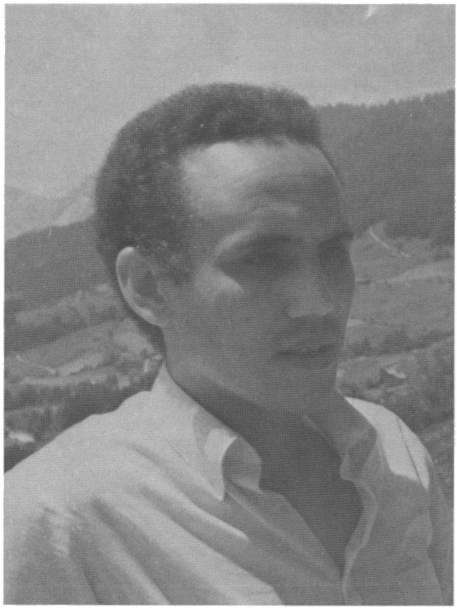
Buchbesprechungen 29

Trance und Tod

Die Psychologie der Sufis

Ein Interview mit Jabrane M. Sebnat

von Bruno Martin



Dieses Interview mit dem marokkanischen Sufi und Psychologen Jabrane M. Sebnat konnte ich im Februar dieses Jahres in seinem Institut in Hamburg durchführen. Jabrane war in sehr guter Stimmung und nach einem Tee und ein wenig Konversation begannen wir unser Gespräch.

Bruno Martin: Das erste, was ich dich fragen möchte, ist: Deine erste Station in Europa war Paris?

Jabrane M. Sebnat: Ja, ich kam vor ein Paar Jahren nach Paris, studierte dort Sozialpsychologie und Betriebswirtschaft an der Universität im Bezirk neun. Dort habe ich meine Diplome gemacht.

B.M: Warum gingst du dann nach Hamburg?

»Das Wort ‚Trance' heißt in der Sufi-Terminologie ‚Wajd'. Wajd kommt vom Verb Wajada, und das heißt ‚etwas wiederfinden', die Einheit wiederherzustellen, die Teile harmonisch wiederzuvereinigen.«

J.M.S.: Es gibt einige logische Gründe dafür. Die nordischen Länder zogen mich an, die deutsche Kultur und mein tiefer Glaube, daß dieses Land es möglich machen kann, Frieden nach Europa und auch in die Welt zu bringen. Außerdem bin ich als Nomade aufgewachsen und liebe es zu reisen. Anfänglich hatte ich eine starke Verhaftung an Paris und das Leben dort. Um diese Verhaftung zu aufzulösen, entschloß ich mich zu gehen. Doch im Grunde weiß ich nicht, warum ich ausgerechnet nach Hamburg ging. Sicherlich spielt die Vorsehung zu einem gewissen Teil eine Rolle dabei. Ich folge nur dem Weg, wohin mich die Karawane führt. Leben ist für mich wie die Reise in einer Karawane, man reist und wenn man müde ist, sucht man sich eine blühende Oase zum Verweilen; hat man sich genug ausgeruht, zieht man weiter.

B.M.: Was war dein psychologisches Hauptgebiet an der Universität?

J.M.S.: Ich studierte den Zustand der Trance und andere Bewußtseinszustände. Einen Teil meiner Arbeit zu diesem Thema habe ich bereits abgeschlossen, und jetzt bereite ich mich auf ein Doktorat an der gleichen Universität in Paris vor.

B.M.: Dein Interesse an Trance ist sicherlich nicht rein akademisch. du bringst auch persönliche Erfahrung mit hinein?

J.M.S.: Ja, es ist hauptsächlich eine persönliche, intuitive Erfahrung. Als ich mein Abitur hatte, beschloß ich zu arbeiten. Ein Freund verschaffte mir eine Arbeit in einem Reisebüro. Es war ein guter Job und ich hatte Spaß daran. Nach sechs oder sieben Monaten fühlte ich einen ungeheuren Schmerz in meinem Rücken, der immer mehr zunahm, bis er meinen Nacken erreichte. Ich konnte nichts tun, es war ein intensives Leiden. Ich konsultierte verschiedene Heiler und Ärzte. Einer von ihnen sagte meiner Mutter, daß es Krebs sei und ich keine Chance hätte zu überleben. Er sagte ihr, daß ich nur noch sechs Monate zu leben hätte.
Da ich eine enge und liebevolle Beziehung zu meiner Mutter habe, sprach sie mit mir darüber. Es fiel mir sehr schwer, dies zu akzeptieren. Meine Bewußtseinszustände schwankten zwischen dem Gefühl des Annehmens und einer gewissen Distanziertheit und großer Angst, Ärger und Traurigkeit. Ich kürze die Erfahrung hier ab – sie nimmt sicher zu viel Platz in deinem Magazin ein. Nach einigen Besuchen bei Heilern, Mystikern und Ärzten hörte ich von einem Mann, der mir vielleicht helfen konnte – ich besuchte ihn. Er hatte nichts Besonderes an sich und sah sehr einfach aus. Er sagte, er werde versuchen mir zu helfen und würde für mich beten. Er würde ein Ritual mit mir vollziehen und ich solle in sieben Wochen zu ihm kommen und all meine Habseligkeiten und meinen Besitz zu Geld machen und mitbringen. Dann wünschte er mir viel Glück und verabschiedete sich.

»Die Sufi-Aussage: ‚Sterbe, bevor du stirbst' bedeutet, daß man die Kunst des Sterbens kennt. Solange du irgendeinen Rest an Angst vor dem Tod und dem Sterben hast, kannst du nicht richtig leben.«

B.M.: Wie würdest du diesen Menschen nennen? Einen Schamanen, oder wie sonst?

J.M.S. Das Wort ‚Schamane' ist ein allgemeiner Begriff, der einen großen Bereich traditioneller Heilmethoden einbezieht. Er ist Kräutermediziner, ‚Drogist', Mystiker, Exorzist oder Priester usw. Der Schamane nimmt in verschiedenen Kulturen und Ländern verschiedene Namen an. Ich will ihn einen *Seyyid* nennen, d.h. einen Mann des Wissens und der Weisheit.

Dann stand ich vor einem großen Konflikt: entweder war dieser Mann ein Schariatan, der nur an meinem Geld interessiert war, oder er war ein wirklicher Heiler. Dazu konnte ich keine sichere Antwort finden. Ich besuchte deshalb eine alte Frau, die ich ‚Großmutter' nennen möchte, eine weise Frau, die ich bat, mir bei meiner Entscheidung zu helfen. Sie lächelte einfach und meinte, sie sähe überhaupt kein Problem. Wenn die Ärzte sagten, ich würde bald sterben, warum sollte ich dann nicht dem Seyyid trauen und seine Methode versuchen? Wenn ich sterbe, nützt mir mein Geld sowieso nichts mehr, und wenn ich überleben solle, dann ist alles gut – ich sollte dem Mann trauen und meinen Besitz aufgeben – so leicht ist das.
Es ist schwer mit Worten zu beschreiben, was es bedeutet, wenn man sich dem Tod gegenübersieht; viele Worte wie Ärger, Frustration, Angst, Zweifel, Leiden, Selbstmitleid, Verletzlichkeit, ein lichter Augenblick usw. drücken das nur schwach aus. Es ist eine tiefe Erfahrung. Mein erster Konflikt war die Entscheidung zwischen der materiellen und der spirituellen Seite. Doch ich hatte keine Wahl. Ich ging zurück zu dem Seyyid, sagte, ich sei nun bereit zu sterben, aufzugeben.

B.M.: Kann ich dich zwischendurch etwas über den psychologischen (symbolischen) Tod fragen? Was ist der tatsächliche Unterschied zwischen dem symbolischen und körperlichen, also echten Tod? Es scheint mir nicht vergleichbar zu sein.

J.M.S.: Die Sufi-Aussage: ‚Sterbe, bevor du stirbst' bedeutet, daß man die Kunst des Sterbens kennt. Solange du irgendeinen Rest an Angst vor dem Tod und dem Sterben hast, kannst du nicht richtig leben. Du überlebst, vegetierst – deshalb läuft die ganze Botschaft der Sufi-Lehre darauf hinaus, das richtige Sterben zu lernen. Leben und Tod sind Geheimnisse, und man hört sehr häufig die Leute sagen, das Leben sei ein Problem. Ein Problem kann definiert

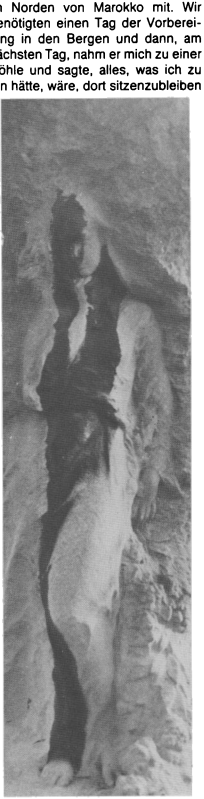
und gelöst werden, ein Geheimnis – ein Mysterium – kann nicht „gelöst" werden, man muß es leben, damit experimentieren; ein Geheimnis kann nicht erklärt werden.

Mit einer richtigen Ausbildung und den Werkzeugen der Einweihung kann die Urangst vor dem Tode umgewandelt werden. Die Angst vor dem Tode ist die gefährlichste Art der Krankheit und Verschmutzung. Die Angst vor dem Tode verursacht die Verletzung des Lebens, die Angst vor dem Tode bringt Gewalt, Kriege, Agressionen und Zerstörungen von sich selbst und anderen Wesen hervor. Wir töten einander im Namen Gottes oder wegen Religionen, Zivilisationen, Nationen – aber tatsächlich entsteht das alles aus der Angst vor dem Tode. Unsere Vorfahren besaßen besondere Ausbildungen und Rituale zum Verstehen der Todesangst und dem Annehmen des Todes als ein Schritt unserer Reise in diesem Universum. Symbolisch zu sterben ist wie das Durchqueren eines Flusses oder der Schritt vom Weltlichen zum Heiligen, von dieser Welt ins Jenseits. Wenn du den Mut hast, durch das Tal des Todes hindurchzugehen, kommst du völlig strahlend und tanzend zurück. Symbolisch zu sterben heißt, die Welt der Wünsche zu verlassen und die Welt der Aspiration zu betreten. Für viele bedeutet Tod ein Phantom, ein Schatten, für andere bedeutet es die Befreiung vom Leiden. Es kommt sehr selten vor, daß der Tod sich mit jemandem einläßt, der die Kunst des Sterbens versteht und kultiviert. Sterben ist eine Kunst wie jede andere. Symbolisch zu sterben heißt, die Schatten, die Dunkelheit zu verlassen und in die Welt des Lichtes einzutreten.

Und dieser einfache Mensch, der Seyyid, mein Heiler und Lehrer, brachte mich durch die Erfahrung des Todes und Sterbens und führte mich zum Besuch der anderen Welt, zu Visionen – und ich kam zurück.

B.M.: Wie ging die Erfahrung mit dem Seyyid denn weiter?

J.M.S.: Ja, ich hatte nun diese Krankheit, war dem Tode nahe, und alle Türen waren geschlossen. Mir blieb nichts anderes übrig, als offen und bereit zu sein, alles zu akzeptieren, was mir helfen könnte. Der Seyyid nahm mich in die Rif-Berge im Norden von Marokko mit. Wir benötigten einen Tag der Vorbereitung in den Bergen und dann, am nächsten Tag, nahm er mich zu einer Höhle und sagte, alles, was ich zu tun hätte, wäre, dort sitzenzubleiben



und zu warten. Zu dieser Zeit wußte ich nichts über Höhlen. Ich wußte, daß die Höhlen lange Zeit als Orte der Einweihung benutzt worden waren – und ich wußte, die die meisten großen Propheten und Mystiker dieses Universums zu einer bestimmten Zeit in ihrem Leben Erfahrungen in Höhlen gemacht hatten. Ich wußte, daß die Höhle ein Symbol für das Unbewußte ist, ein Symbol des Mutterschoßes (der universalen Mutter Erde). Ich wußte zu der Zeit aber nicht, daß viele Zeremonien mit Meditationen in Höhlen beginnen, und ich wußte nicht, daß die Höhle der Weg zwischen der Erde und dem Himmel und noch viel mehr ist.
Mein erstes Gefühl war, aus diesem Raum wegzulaufen, aus dieser völligen Dunkelheit, Nässe, Angst und des Schreckenerregenden. Ich wußte auch nicht, wie lange ich mich dort aufhalten werde.

B.M.: Du wußtest nicht, wann der Seyyid zurückkommen würde?

J.M.S.: Nein, er sagte einfach, gehe dorthin, sitze, singe, tanze und mache, was du willst; so lange, bis ich dich zurückrufe. Die ersten Stunden waren wirklich wie die Hölle – körperlicher Schmerz, geistige Spannung. Mein Verstand hielt das alles für Unsinn und flüsterte mir ein, ich solle wieder hier herausgehen und eine andere Lösung suchen; mein Verstand bezweifelte, daß mir das Ritual etwas bringen könnte. Doch da ich inzwischen ein gewisses Vertrauen zu diesem Mann gefaßt hatte, entschloß ich mich, innerlich zuzustimmen und alles zu tun, egal was passieren würde. Ich entschloß mich zu bleiben und alles auf mich zukommen zu lassen. Einen Teil meiner Erfahrung habe ich in der Broschüre „Blauer Tod" – der emotionale Tod – niedergeschrieben.
Stunden der Panik, des Kampfes, körperlicher Krämpfe, geistiger Spannungen, der Angst, des Schrekkens, der Visionen und der Träume folgten. Ich hatte Empfindungen des Druckes, der Steifheit, des Erstickens und Krämpfe. Mein kleines oberflächliches Ich-Bewußt-

sein war in der Tiefe der universalen Matrix der Mutter Erde gefangen. Die Spannung nahm zu, Erinnerungen und Einblicke in die Vergangenheit blitzten auf, ich konnte verschiedene Stadien meines Lebens sehen.
Fragen über die Bedeutung des Lebens und Todes, über das Schicksal kamen auf und traten sich als Erscheinungen gegenüber. Mein Kopf wurde schwer und verwirrt. Es gab natürlich auch friedvolle und ruhige Augenblicke mit klaren Träumen, Farben und Lauten. Manchmal konnte ich Stimmen flüstern hören und hörte rhythmische Melodien aus der Höhle kommen.
Nach drei Tagen fühlte sich mein Körper plötzlich ganz steif an, unbeweglich, kalt – eine sehr intensive Kälte –, ich war hungrig und durstig (ich hatte ja nichts dabei), schwach und hilflos. Das Gefängnis wurde immer kleiner, das Gitter kam näher, die Mauern schlossen sich um mich. Ich hatte das Gefühl, ich müsse nun sterben, oder war dem Tode nahe. Ich konnte auch nicht aufstehen und wegrennen – eine kleine Stimme flüsterte mir ins Ohr: Entspanne dich, nehme an, Allah wird für dich sorgen. In diesem Augenblick verlor ich meine Kontrolle und mein Bewußtsein. Dann gab es ein starkes Licht und große Hitze – ich fühlte eine Explosion in meinem Nacken, mein Körper brach in tausend Stücke. Das einzige Stück, was mir übrigblieb war ein kleiner Lichtpunkt, den ich in meinem Solar Plexus fühlte, und dann wurde die ganze Höhle langsam heller und wärmer, ich fühlte mich ruhig, friedvoll und still. Ich befand mich in einer völligen Einheit mit meiner Umgebung.

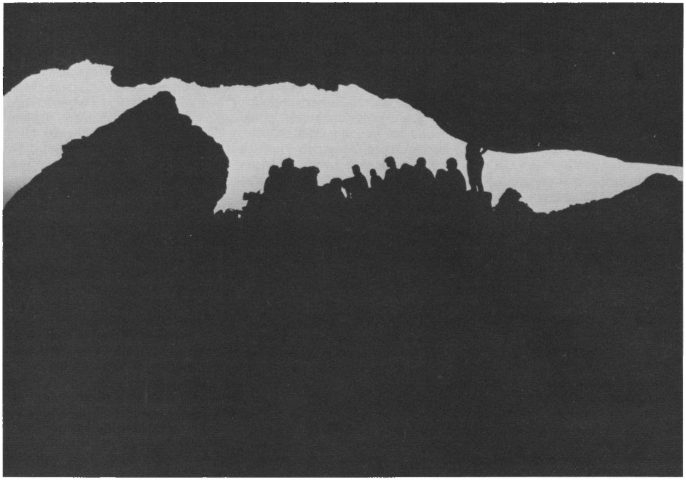
B.M.: Kann man sagen, daß diese letztere Erfahrung ähnlich ist, wie die Erfahrung im Schoß der Mutter?

J.M.S.: Ja, aber noch mehr als das, denn hier ist die Höhle der Schoß der kosmischen Mutter – der Mutter Erde. Es ist wie das Zurückkommen zur Quelle, zum Ursprung, ein Gefühl der kosmischen Verschmelzung mit der universalen Mutter, nicht nur mit der persönlichen Mutter. Ich meine, die persönliche Mutter gebärt das körperliche Kind. Die Mutter Erde gebärt das spirituelle Kind. Es sind Gefühe der kosmischen Verschmelzung, der Seelenruhe, Heiterkeit und tiefgehende Empfindungen des Schutzes und der Zufriedenheit. Ich war euphorisch, fühlte eine innere Freude, ich war dem Geist dankbar, der mir dieses Leben gab – und ich wußte, daß mein Lebenszweck darin liegt, dem Pfad des Geistes zu dienen.

B.M.: Es ist gut, von dieser Erfahrung zu hören.
Ich möchte dich nun fragen: Du bietest Erfahrungen oder Übungen mit dem Titel ‚Blauer Tod' an. Versuchst du damit, den Leuten eine ähnliche Erfahrung zu geben, wie du sie hattest, oder benutzt du eine Methode, die du später gelernt hast?

»Auch die symbolische Todeserfahrung führt zu einem besseren körperlichen, psychologischen und spirituellen Funktionieren. Wenn man sich des symbolischen Wertes des Todesablaufs bewußt wird, hat es die positive Wirkung der Verminderung der Angst.«

J.M.S.: Ich biete spirituellen Suchern eine der tiefsten und ernsthaftesten Erfahrungen des symbolischen Todes seit 5 Jahren an. Da ich von Sufis geschult worden bin, kann ich sagen, daß ihre ganze Botschaft darin besteht: ‚Sterbe, bevor du stirbst'. Man muß lernen, wie man das kleine, vergiftende Selbst opfert, das manche Leute Persönlichkeit nennen, oder Identität, und sie verbringen dann viele Jahre damit, dies zu analysieren. Unser Weg führt dahin, dem universalen Selbst, dem göttlichewn Wesen, dem spirituellen Kind zur Geburt zu verhelfen. Ich biete den Leuten eine Begegnung mit dem Tod an, weil ich denke, daß die Angst vor dem Sterben die größte Krankheit und das größte Übel der Menschheit ist. Der Prophet Mohammed — Friede sei mit ihm — sagte: „Lebe in dieser Welt so vor, als ob du morgen sterben würdest." Eine tatsächliche Begegnung mit dem Tod ist notwendig. Auch die symbolische Todeserfahrung führt zu einem besseren körperlichen, psychologischen und spirituellen Funktionieren. Wenn man sich des symbolischen Wertes des Todesablaufs bewußt wird, hat es die positive Wirkung der Verminderung der Angst. Es gibt viele Formen der Angst: die Angst vor sich selbst, vor anderen, vor Fremden, vor der Krankheit, vor der Angst, vor dem Tode, vor der Liebe. Der Tod ist nichts Negatives — er ist keine Niederlage. Wenn man den symbolischen Tod durchlebt, erschafft man die Meditation des Lebens. Wir können dann das Leben hier und jetzt ganz annehmen — jeden Augenblick so leben, als ob es der letzte sei, jede Minute neu geboren zu werden.
Mit einer guten Ausbildung und besonderen Methoden führe ich Leute, die für diese Erfahrung des ‚Blauen Todes' bereit sind, durch das Tal der Dunkelheit und die Angst vor dem Licht. Die Arbeit mit den Einweihungsmethoden des „Sterbens und des Todes" ist symbolischer Art. Es ist gewissermaßen metaphorisch. Ich arbeite mit „Hochenergie"-Methoden, die in Traditionen wie dem Schamanismus und dem Sufismus wurzeln und dem modernen Menschen angepaßt sind. Ein Zehn-Tages-Training ist gut dafür geeignet. Dabei leite ich die Studenten an, wie sie sich selbst und ihren Lebenszweck auf dieser Erde kennenlernen können. Mit den herkömmlichen psychoanalytischen oder psychtherapeutischen Techniken und anderen benötigen sie Jahre. Was sind dann zehn Tage im Leben eines Menschen — nichts; aber es ist sehr wirkungsvoll.
Dazu möchte ich hier einfach ein paar Zeilen eines Teilnehmers zitieren: „In der Dunkelheit der Höhlen, der Stille, der Tiefe der Höhle entdeckte ich meinen Zorn, meine Reizbarkeit, meine Ungeduld, meinen Haß. Ich betrachtete sie und fühlte eine Dankbarkeit und



konnte sie alle akzeptieren . Ich verstand, daß ich sie hinter mir lassen konnte, sie loslassen und meine Hände, mein Herz, meinen Bauch öffnen konnte. Ich erkannte, daß ich keine Angst mehr zu haben brauchte, daß ich andere mit klaren Augen ansehen und sie bedingungslos lieben konnte

ich wußte, alles war gut. Ich verstand, daß die Kraft meiner Gefühle, die Intensität meines inneren Lebens befreit, harmonisiert und ausgedrückt werden konnte. Ich verstand, daß ich mich der Welt geben konnte."

Dieses 'Sich der Welt zu übergeben' bezeichne ich als Geburt des universalen ‚Ich', des spirituellen Kindes, eines, das sein Leben dem Dienst für die Harmonie und das Gleichgewicht auf dieser Erde widmet — und wir brauchen viele dieser Kinder!

B.M.: Wenn ich es recht verstehe, ist es dein Ziel, diesen klaren Geisteszustand bei den Teilnehmern zu erreichen. Wie hängen dann deine Techniken der ekstatischen Trance mit der Einweihung in die symbolische Todeserfahrung zusammen?

J.M.S.: Diese Dinge sind eng miteinander verbunden. Baraka (Energie) ist die Lebenskraft, die uns mit dem Kosmos verbindet. Energie und Geist sind wie zwei Seiten der gleichen Münze. Jede Veränderung der Energie-Ebene wird automatisch in das Reich des Geistes übertragen und umgekehrt.

Wenn Körper und Geist durch Angst blockiert sind, kann die Lebenskraft nicht mehr natürlich fließen. Zweifel, Unsicherheit, Stockung, Fehler sind die Ergebnisse der Urängste vor dem Tod und dem Fallen. Durch diese Ängste begrenzen wir unser Lebenspotential und blockieren unsere Handlungsfreiheit. Dadurch können wir unsere Aufgabe in diesem Leben nicht richtig erfüllen.

Heiler, Schamanen, und Mystiker kannten seit Jahrhunderten durch Intuition und Inspiration die Funktion und die Struktur der menschlichen Psyche. Deshalb waren sie in der Lage, Techniken und Rituale zu entwickeln, die uns diese Angst bewußt werden lassen und die Blockaden aufzulösen. Ihre Praktiken sind unter anderem Singen, Tanzen, Beten, Atmen, Meditation, die auf eine geheiligte Weise durchgeführt werden. Diese Techniken stärken die Lebenskraft, sie lassen die Energie fließen und führen zur Heilung. Diese Methoden bezeichne ich als ekstatische Trance – sie öffnen das Herz. Sie sind für Anfänger, sozusagen der erste Schritt auf dem Weg. Der zweite Schritt ist für fortgeschrittenere Sucher und Studenten. Die

Methoden dafür sind Einweihungstechniken oder „Rite de Passage", Trance-Techniken, Langzeitfasten, Visionssuche, über Feuer gehen, symbolische Todesbegegnung etc. Sie werden auch „Hochenergie-Techniken" genannt. „Der Blaue Tod" ist eine dieser Methoden, die wir den Leuten anbieten. Natürlich dienen alle diese Werkzeuge dem Zweck, dem Schüler oder Patienten zu zeigen, daß Angst und Krankheit selbstgewählt sind und im Raum des Herzens tatsächlich keine Grenzen bestehen. Die Methoden helfen, die Fähigkeit zu entwickeln, alles im Leben zu tun, was getan werden kann.

Mit einer richtigen Ausbildung kann man diese Mittel dazu nutzen, die negativen Programme seines eigenen Systems zu vermindern und die Leere, die sich daraus ergibt, mit einem neuen Programm der Liebe, des Lichts, der Toleranz und des Verstehens auszufüllen. Gesundheit und Harmonie können wieder hergestellt werden.

Als du hier ankamst, hast du mich danach gefragt, warum ich gerade Weihrauch abgebrannt habe; dieser Weihrauch wird *Binjouin* genannt und ich sammle ihn von Bäumen. Ich glaube, daß das Verbrennen von verschiedenen Arten von Weihrauch und Pflanzen große Kraft hat, die Herzen und auch die Atmosphäre zu reinigen. In Verbindung mit bestimmten Gebeten hat der Rauch die Fähigkeit, schlechte Schwingungen zu absorbieren und eine klare, ruhige und friedliche Stimmung herzustellen. Die Methoden von Schritt eins und zwei dienen so zur inneren und äußeren Reinigung. Sie sind gute Mittel für eine innere Ökologie.

B.M.: Ist dies mit dem Agnihotra der indischen „resbier" vergleichbar?

J.M.S.: Es ist etwas Ähnliches. Agnihotra ist eine der Heilmethoden des Ayurveda. Es wird bei Sonnenauf- und Sonnenuntergang ausgeführt und von sehr schönen vedischen Rezitationen begleitet und bewirkt die Reinigung der Atmosphäre. Dieses Ritual wird heute in der ganzen Welt praktiziert. Das Verbrennen von natürlichen Dingen gibt es in allen religiösen Traditionen, z.B. im Islam, im Judentum, im Christentum. Es ist gut, den Geist der Leute auf diese Rituale aufmerksam zu machen. Wichtig ist dabei auch, fähig zu sein, das eigene Herz so weit zu öffnen, daß wir in der Lage sind, von verschiedenen Überlieferungen zu lernen. Als menschliche Wesen müssen wir zusammenkommen, zusammen beten und friedliche Lösungen für die Probleme auf der Erde finden.

B.M.: Ich denke, daß die guten Elemente verschiedener spiritueller Überlieferungen langsam zu einer neuen Integration verschmelzen.

»Tatsächlich gibt es viele traditionelle ökologische Rituale und Übungen, und es wäre gut, wenn die Ökologie- und Friedensbewegung diese als neue Erziehungswerkzeuge nutzen würde.«

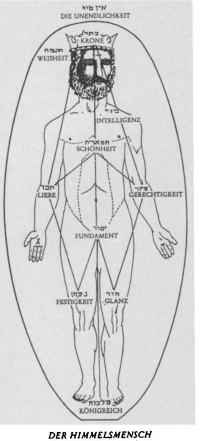
J.M.S.: Selbstverständlich. Ich halte es für wichtig, daß wir zusammenarbeiten, uns zusammenfinden, gemeinsam Übungen machen und in Toleranz und Verstehen kooperieren. Die innere und äußere Ökologie sind eng verknüpft.

B.M.: Kann ich das auch z.B. als Rat für die Friedensbewegung verstehen? Kann man aus deinen Ausführungen schließen, daß es effektiver wäre, die innere spirituelle Arbeit zu tun, um den Frieden zu bewirken, als nur auf die Straße zu gehen?

J.M.S.: Ich glaube, daß einer der Gründe, weshalb ich nach Deutschland kam, der ist, daß dieses Land die Möglichkeit hat, den Frieden in Europa zu erhalten, sogar in andere Länder der Welt zu bringen. Denn ich glaube, daß die Menschen hier wissen, was Krieg bedeutet, und sie wissen auch, was die Angst vor dem Krieg und vor dem Tod bewirken. Sie wollen es nicht wiederholen, sondern die Probleme auf eine neue Weise lösen. Ich denke, daß sie es gut machen. Über die Friedensbewegung weiß ich wenig, doch allein der Name ist großartig; selbst wenn keine Aktionen gemacht werden, wirkt dieser Begriff auf den Geist der Menschen. Es ist besser, das Wort „Frieden" häufig zu wiederholen als das Wort „Krieg". Tatsächlich gibt es viele traditionelle ökologische Rituale und Übungen und es wäre gut, wenn die Ökologie- und Friedensbewegung diese als neue Erziehungswerkzeuge nutzen würde. Immer mehr Menschen beginnen zu verstehen, daß Ökologie eine Sache der Innenwelt ist. Vor ein paar Stunden las ich im „Time"-Magazin über die Probleme, die in den USA mit Drogen, insbesondere mit Kokain, bestehen. Sie haben ein großes Problem dort, da ein Drittel der Bevölkerung mit Drogen zu tun hat. Sie verbrauchen Millionen von Dollars allein damit, die Coca-Pflanzen in Südamerika zu vernichten, aber das Problem bleibt. Denn sie sehen das Problem falsch. Das Problem ist nicht die Pflanze, sondern der Mensch. Anstatt den Menschen zu erziehen, auf eine natürliche Weise zu leben, schneiden sie Pflanzen und Bäume nieder – was für ein Unsinn.

Der Mensch besteht nicht nur aus Zerstörung, Gewalt, Haß, Konkurrenz und Eifersucht. Der Mensch ist – wie es das heilige Buch, der Koran sagt – ein Schatz, ein Schatz an Wissen, Harmonie und Frieden – er ist ein Bote der göttlichen Qualitäten auf dieser Erde.

B.M.: Dies ist ein interessanter Punkt für mich, weil ich gerade ein Buch über die Essener-Bruderschaft vom ‚Toten Meer' übersetzt habe (Schonfield, Die Essener). Leider wurde ihre Philosophie, die zur Grundlage der christlichen Religion wurde, mißverstanden. Denn eines ihrer wesentli-



DER HIMMELSMENSCH
Der Ausdruck der Gottheit in der Schöpfung durch seine Eigenschaften

chen Konzepte war, daß der Mensch im „Ebenbild Gottes" erschaffen worden sei. Damit meinten sie den „großen Menschen", den ‚Adam Kadmon', den ursprünglichen Himmelsmenschen, eine Gestalt, die das ganze Universum enthält – und in dessen Ebenbild wurde der Mensch geschaffen. Und was du gerade sagtest, nämlich, daß wir danach ‚streben' müssen, die größere Vision des göttlichen Menschen zu verwirklichen, entspricht dieser Idee.

J.M.S.: Auf dem Gebiet der Mystik und Spiritualität gibt es tatsächlich nichts Neues. Seit der Erschaffung der Welt sandte uns Gott große Propheten und Avatare, um uns an unser tiefes göttliches Wesen zu erinnern. Und da es scheint, daß menschliche Wesen die Tendenz haben, dies zu vergessen, ist es die Rolle der spirituellen Heiligen und Lehrer, die Menschheit daran zu erinnern, daß wir einem größeren Zweck dienen als nur die weltlichen Angelegenheiten zu erledigen. Der „große Mensch" ist jeder von uns – im Kreislauf des Lebens ist kein Platz höher oder niedriger – es ist ein Ganzes. In diesem Leben hat jeder von uns ein besonderes Geschenk, jeder hat einen Lebenszweck. Die Vision eines jeden verlangt Weisheit, Mut und Verstehen, und das ist es, was wir lehren.

B.M.: Ich möchte dich noch etwas zu den ekstatischen Trance-Methoden fragen. Ist das etwas, was die Leute bei ihrem Aufenthalt in Höhlen erfahren oder bei einem Tanz?

J.M.S.: Die Sufi-Lehre spricht von drei Ebenen der Trance oder drei Bewußtseinsebenen auf dem spirituellen Pfad. Tanzen, Atmen, Beten, *dhikr* – die Erinnerung an Gott – das Meditieren in den Tiefen einer Höhle oder auf der Spitze eines Berges und andere Methoden helfen dem Sucher, die Erfahrung dieser drei Ebenen zu machen und so die Einheit mit Gott zu erkennen. Ich möchte die Methoden hier nicht im einzelnen beschreiben. Die Sufis glauben, daß Methoden erfahren werden müssen und nicht erklärt werden sollen.
Das Wort „Trance" heißt *Wajd* in der Sufi-Terminologie. Wajd kommt vom Verb Wajada, und das heißt „etwas wiederfinden", die Einheit wiederherzustellen, die Teile harmonisch wieder zu vereinigen. Es ist die Einheit zwischen Mensch und Gott. Man wird sich der Angst bewußt und erreicht das innerste Wesen. Wajd ist eine Magie, die den Körper, die Seele und den Geist transformiert und sie dazu bringt, völlig mit dem Geliebten vereinigt zu sein.
Es gibt drei Grade oder Ebenen von Wajd: Tawwajud, Wajd und Wujud. Für jeden Grad gibt es besondere Methoden. Ganz kurz dazu: *Tawwajud* ist der Zustand des Anfängers, wenn er eine klare Entscheidung trifft. Er beabsichtigt, auf ein bestimmtes Ziel hin zu handeln. Absicht beinhaltet die Existenz eines Zweckes. Hier ist der Zweck, sich auf den Pfad der Suche nach der Einheit mit dem Geist zu begeben, die Einheit mit Gott, Allah anzustreben.
Wajd ist der Bewußtseinszustand des Suchers. Man wird sich über die fehlende Einheit mit dem Geliebten bewußt. Diese Tatsache verursacht ein Gefühl des ‚Kummers'. Dieses Leiden hat seine Ursache im Schmerz der Trennung. Es unterscheidet sich von der gewöhnlichen Besorgnis; die gewöhnliche Sorge entsteht dann, wenn man seinem kleinen Selbst zuviel Aufmerksamkeit schenkt. Im Zustand von Wajd steht der Sucher sehr häufig zwischen zwei Extremen – der spirituellen Ausdehnung und des inneren Zusammenziehens. Verlangen – Erfüllung, Kummer – Freude, Trennung – Einheit.
Wujud ist der Bewußtseinszustand des Liebenden. Es ist ein intensives Gefühl der totalen Hingabe und der vollständigen Einheit mit dem Geliebten – man schenkt nur noch der Absoluten Realität Aufmerksamkeit. Das ist der Zustand von *Fana* (Auflösung) im Reiche Gottes.

B.M.: Sozusagen eine Erfahrung des „großen Menschen" in sich selbst?

J.M.S.: So kannst du es auch sagen. Ich nenne es das universale Selbst. Ich halte diese Erfahrung der Einheit mit Gott für eine der schönsten Qualitäten der Existenz – die größte Verwirklichung. Es ist wie wenn das Licht des universalen Selbst in die Dunkelheit des kleinen Selbst eintritt.

B.M.: Du hast vorhin die zwei Urängste vor dem Tod und dem Fallen erwähnt. Was für eine Bedeutung hat die Angst vor dem Fallen? Ich erinnere mich nämlich, daß ich vor zehn Jahren eine derartige Erfahrung hatte, vielleicht kannst du mehr zu diesem Thema sagen. Hier ganz kurz mein Erlebnis: Ich arbeitete auf dem Dachboden eines alten Hauses und das Holz war vom Regen durch das undichte Dach morsch geworden. Plötzlich brach ich durch und fiel ungefähr vier Meter tief auf den Boden. Dabei brach ich mir keine Knochen oder sonst etwas, weil

mein Körper richtig reagierte. Ich hatte nur Prellungen auf dem Rükken. Irgendwie war das außergewöhnlich. Im Augenblick des Fallens kam ich in einen anderen Bewußtseinszustand. „Es" hörte zu denken auf und mein Körper konnte sich frei und instinktiv richtig verhalten. Ich würde diesen Zustand als Trance-Zustand bezeichnen.

J.M.S.: Genau: Trance – Hingabe – keine Angst – völliger Schutz. Das bedeutet, daß die Energie der Angst, die dich gebremst und Spannungen und Blockaden erzeugt hätte, überwunden war. Dies machte deinem Körper einen entspannteren Zustand möglich, der dem Körper half.

B.M.: Ja, richtig. Und seit diesem Tag träumte ich auch nicht mehr vom Fallen.

J.M.S.: Du hattest nicht erwähnt, daß du Träume vom Fallen hattest.

B.M.: Ja, ich hatte längere Zeit Träume vom Fallen.

J.M.S.: Wann begannen die Träume vom Fallen? War es während der Pubertät?

B.M.: Das kann ich nicht mehr genau sagen; ich meine, diese Träume begannen zu der Zeit, als ich erwachsen wurde.

J.M.S.: Ich bin deshalb an den „Falträumen" interessiert, weil ich mit den Leuten an den Ängsten arbeite, und wie ich anfangs sagte, gibt es zwei Grundängste: Die Angst vor dem Sterben und die Angst vor dem Fallen.
Natürlich ist die Angst vor dem Fallen viel subtiler als die Angst vor dem Sterben. Die Angst vor dem Sterben ist mit der horizontalen materiellen Ebene verbunden. Hier spielt das Sicherheitsbedürfnis eine Rolle, die Unsicherheit, die Angst, keinen Erfolg zu haben, die Angst zu versagen, die Angst, sich zu öffnen.
Die Angst vor dem Fallen ist mehr mit der vertikalen Ebene verbunden; sie hat mit der Angst zu tun, sich selbst zu verlieren. Es ist die Angst, aus dem Verstand ins Herz zu fallen. Wenn es im Englischen heißt: „falling in love" (sich verlieben), bedeutet dies, daß der Verstand ins Herz fällt. (Anm. d. Übers.: Im Deutschen sagt man auch: „Aus Liebe den Kopf verlieren"). Für die Sufis ist es eine Angst davor, sich in Gott zu verlieren – Fana. Man findet die Wurzeln der Angst vor dem Fallen meistens in Träumen oder inneren psychischen Aktivitäten.

B.M.: Zu welchem Zeitpunkt im Leben treten solche Träume auf?

J.M.S.: Sie geschehen häufig in Übergangsperioden; sie treten natürlich auch bei Leuten auf, die nicht auf dem spirituellen Pfad sind.

»Natürlich ist die Angst vor dem Fallen viel subtiler als die Angst vor dem Sterben. Die Angst vor dem Sterben ist mit der horizontalen materiellen Ebene verbunden . . . Die Angst vor dem Fallen ist mit der vertikalen Ebene verbunden; sie hat mit der Angst zu tun, sich selbst zu verlieren.«

B.M.: Ja, ich glaube bei mir war es auch eine Übergangsperiode in meinem Leben. Ich mußte mich entscheiden, selbstverantwortlich im Leben zu stehen. Und dann geschah der tatsächliche Fall. Hinterher war ich in der Lage, die Dinge wirklich in die Hand zu nehmen.

J.M.S.: Es war ein Geschenk, irgendein Geistwesen hat sich deiner angenommen und dich geschützt. Es gibt manchmal solche Erfahrungen im Leben, die eine große Bedeutung haben, doch wir haben die Fähigkeit verloren, sie symbolisch zu verstehen. Oft sind es Zeichen dafür, daß man eine bestimmte Richtung einschlagen soll, irgendeine Umwandlung, Wandlung geschehen muß. *Damit möchte ich nun nicht sagen, daß die Leute von den Dächern fallen sollen!* (Lachen)
Da ich eine Menge reise, fand ich heraus, daß viele Leute, egal welcher Religion oder Kultur sie angehören, diese Träume haben, sie würden in einen endlosen Abgrund fallen. Die Träume kommen meistens in Übergangszeiten vor, während der Pubertät, beim Erwachsenwerden, im Alter, doch meistens in der Zeit zwischen der Kindheit und der Pubertät (also im Alter zwischen 11 und 15 Jahren). Für die Sufis ist diese Zeitperiode des Kindes sehr wichtig, es ist der Übergang vom Weltlichen (säkularen) zum Heiligen (sakralen), vom Unbewußten der Kindheit zur Bewußtheit des Erwachsenen. Deshalb werden in meinem Land das Mädchen oder der Junge von den Älteren während dieser Zeit initiiert. Tatsächlich ist es der Beginn des Vertikalen – Spirituellen – Lebens, das Aufrechtstehen.

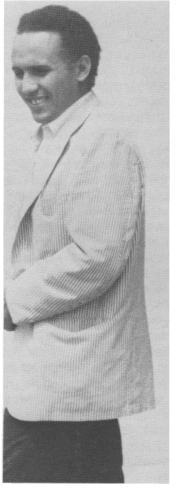
B.M.: Du hast das Alif-Ya-Institut begründet und bist interessiert daran, mit Leuten aus verschiedenen Traditionen zusammenzukommen, und unterschiedliche Methoden kennenzulernen. Dient das dem Experiment mit anderen Lehren? Was willst du dabei lernen?

J.M.S.: Es wäre die Verwirklichung eines Traumes. Mein Traum ist es, immer mehr solcher Schulen und Institute wie diesen Ort hier zu sehen, wo verschiedene Lehrer und verschiedene Kulturen und Wege sich begegnen und sich austauschen. In verschiedenen Ländern gibt es schon derartige Oasen wie das Alif-Ya-Institut. Ich glaube, es sind immer noch nicht genug.
Auf dem spirituellen und humanistischen Gebiet gibt es noch eine Menge Leute, die immer noch nach alten Mustern handeln und sich nach alten Gewohnheiten verhalten und dementsprechend ihren Raum zu schützen versuchen. Sie grenzen ihren Raum ab, halten ihr Wissen zurück, versuchen ihre Schüler festzuhalten usw. Ich glaube, dies ge-

schieht nur aus der Angst davor, daß es im Grunde nichts zu beschützen gibt und nichts verborgen ist. Den Schatz, den wir suchen, finden wir in uns selbst, und jeder von uns kann ihn finden. Gott ist nicht geizig, eifersüchtig, arrogant und hat Angst vor Konkurrenz! Gott gibt alles, öffnet alles.
Das Alif-Ya ist eine gemeinnützige erzieherische Organisation, und möchte die unterschiedlichsten Aspekte der ganzheitlichen Heilung lehren – aus traditionellen und modernen Kulturen – und hat sich der Aufgabe gewidmet, Werkzeuge der Transformation des Verstandes und des Herzens zu entwickeln und weiterzugeben. Jeder ernsthafte Lehrer ist bei uns willkommen.

B.M.: Welche Rolle spielt deine islamische Herkunft dabei?

J.M.S.: Soviel wie deine christliche: Nichts und eine Menge. Alif-Ya ist ein schöner Name. Alif bedeutet



Alpha, der Anfang, und Ya bedeutet Omega, das Ende. Alif ist der erste Buchstabe und Ya der letzte im arabischen Alphabet.

B.M.: Ein Zeichen der Bestätigung.

J.M.S.: Ja, die Bestätigung der Einheit. Der Kreis des Lebens, es ist ein Ganzes.

B.M.: Und wie willst du dein Projekt realisieren?

J.M.S.: Ganz praktisch: Wir lassen es auf uns zukommen, wir haben keine festen Projekte – wir sind keine „Macher", der Geist ist derjenige, der tut. Das Institut hat Zweige in verschiedenen Ländern und Städten (Paris, Genf, Wien, Berlin, Kopenhagen etc.). Es ist unser Beitrag zum Frieden, Verstehen und der Toleranz.

B.M.: Du siehst alles sehr positiv. Soviel ich weiß, gibt es eine Menge verschiedener spiritueller Lehrer, und wie du sicherlich auch schon gesehen hast, glaubt jeder Lehrer von sich, er sei der Beste und seine Nachfolger und Schüler grenzen sich ab. Es ist oft schwierig, mit diesen Leuten zusammenzuarbeiten.

J.M.S.: Ja, du hast recht, es ist sehr schwierig, jeder macht es so, wie er will. Laßt uns sagen, daß der Sinn des Lebens weiter geht. Und heute geht es darum, den Kreis des Lebens zu schließen. Wir müssen dem Frieden dienen und neue Mittel finden, uns selbst und anderen zu helfen, uns selbst und die Erde zu heilen. Es gibt genug Gruppen, Sekten, Religionen in der Welt. Laßt uns das Spiel des auf sich selbst bezogenen Bewußtseins beenden.

B.M.: Du kennst sicherlich Idries Shah, den manche für den Führer der westlichen Sufis halten. Er sagt zumindest in seinen veröffentlichten Geschichten, daß die Lehre sehr schwer zugänglich sei, und daß es viele vorgebliche Schüler und Sucher gäbe. Aus diesem Grunde möchte er sie „aussieben" bevor sie in seine Schule oder seine Gruppen kommen. Du sagst gerade das Gegenteil, nämlich, daß man einfach offen sein müsse, weil sich die Dinge selbst ordnen. Meine Erfahrung ist ähnlich.

J.M.S.: Das heilige Buch, der Koran, sagt: „Gott ist im Osten wie im Westen; er führt jeden, den Er will auf den geraden Weg."
Einer meiner Lehrer sagte einmal: „Wem soll ich die Tür schließen, wenn ich keine Tür habe?" Natürlich benutze er eine Metapher: „Ich klopfe nur wegen dir an die Tür Allahs, und ob er dich hineinläßt oder nicht ist nur eine Sache zwischen Ihm und dir."
Es gibt in der Sufi-Tradition verschiedene Schulen. Ich selbst verbreite die Botschaft des Herzens, nicht des Kopfes. Deshalb möchte ich noch an das Herz deiner Leser appellieren, uns dabei zu helfen, die humanistischen Ziele der NOOR-Gemeinschaft zu unterstützen. Wie du weißt, ist die NOOR- (Licht) Gemeinschaft eine Gruppe zum Studium der Sufi-Ideen, und wir haben auch Programme dafür, Kindern in Not in aller Welt zu helfen. Wir besitzen eine Liste von Kindern mit Photos und Adressen, und jede Familie, die eines von ihnen unterstützen möchte, sollte bitte mit uns Kontakt aufnehmen. (Noor-Community, Wrangelstr.35, 2000 Hamburg 20.) Vielen Dank, assalamou aleikoum!

B.M.: Vielen Dank für das Gespräch, es machte mir viel Freude!

Der Tod im Mysterienspiel

Barbara G. Walker

13

Tod

Der Tarot hat viele Anhänger und Interpreten. Hier wird zum ersten Mal versucht, der wirklichen Bedeutung der Karten auf die Spur zu kommen. Im folgenden zeigen wir die Symbolik der Karte 13, Tod, aus weiblicher Sicht. Der Auszug ist dem Buch „Die Geheimnisse des Tarot" von Barbara Walker entnommen, das im Mai im Verlag Bruno Martin erscheint.

Häufig ignorieren Tarotinterpreten die offensichtliche Bedeutung der Karte des Todes, indem sie dies als Karte der ‚Wandlung' oder ‚Transformation' bezeichnen. Etwas wird abgeschlossen, und etwas Neues beginnt wie es der Engel Mäßigkeit mit seinen zwei Gefäßen des Ein- und Ausschüttens impliziert. Doch die Karte stellte mit Sicherheit den typischen grimmigen Sensenmann des mittelalterlichen Mysterienspiels dar. In Frankreich hieß er **Macabre** und diese Bezeichnung wurde auch manchmal für den dreizehnten Trumpf des Tarot verwandt. Mit seinem Totenkopf, seinem Skelettgewand und der mähenden Sense führte diese bekannte Figur vor Tausenden von Festtagsbesuchern jedes Jahr seinen **danse macabre** auf. Vielleicht verstanden einige Besucher die geheime Bedeutung des Tanzes, der dem Tanz des Shiva als Herr des Todes glich.

Der ‚grimmige' Aspekt des mürrischen Sensenmannes war ursprünglich eine Maske. Die Schädelmaske des Todes wurde zuweilen mit der **Helkappe** oder **Hildegrim**, ‚Hel's Maske' gleichgesetzt, einem magischen Helm, dessen Träger nach Belieben die Tore zur Unterwelt Mutter Hels passieren konnte. Ein teutonischer Schamane mit solch einem Helm stand mit der Greisinnengöttin Hilde oder Hel in der Unterwelt in engster Verbindung, und sie gewährte ihm, ihren juwelenen Todespalast zu besuchen und zum Leben zurückzukehren. Manchmals hieß dieser magische Helm auch Tarnkappe, die Kappe Dunkelheit, durch die der Träger unsichtbar wurde. Auch der Tod hatte diese Macht. In der Regel stellte man sich die Geister der Toten unsichtbar vor.

Die Sense des Mähers war das langstielige Ebenbild der zur Göttin gehörenden Mondsichel, welche den für die Greisin heiligen abnehmenden Mond, den Erntemond, darstellte. Die ersten Anwender der **Skythe** (der Sense) waren wahrscheinlich die **Skythen,** ein matriarchalisches ‚Amazonenvolk', das vom achten bis zum ersten Jahrhundert v. Chr. in der Gegend um das Schwarze Meer lebte. Deren Große Göttin — welche die Griechen **Rhea** oder **Gaea** oder **Hestia** bzw. **Artemis** nannten — wurde von Priesterinnen oder Eunuchpriestern in Frauenkleidung vertreten.

Die Europäer nannten sie **Hel** oder ‚Mutter Tod', und sie hatte noch mehrere andere Namen, die bis auf die Skythen zurückverfolgt werden können. Die Iren nannten sie **Scatha**, die Wikinger **Skadi** oder **Skathi**. Als ‚dunkle Venus' **Scotia** war sie die namensgebende Göttin Schottlands; dort wurde sie auch als **Caillech** oder Greisin bezeichnet. Von ihr geerntet oder gemäht zu werden, nannte man ‚to be scathed' — ‚versenkt werden.' In keltischen Legenden war sie die Königin der Insel Skye. Cu Chulainn und andere Helden zogen dorthin, um die Kriegskünste und die für Krieger geeignete Magie zu erlernen. Nach einem ehrenvollen Tod in der Schlacht konnten die Kriegshelden für immer dort verweilen. Solche Helden nannte man ‚Helleder, das ist ‚ein Mann, der der Mutter Hel gehört'.

In Tibet wurden bis ins heutige Jahrhundert Mysterienspiele zu Ehren der Mutter Tod aufgeführt; dabei wurde die gleiche Gestalt mit dem Totenschädel und dem Skelett dargestellt, wie dies bei den mittelalterlichen Festen in Europa üblich war. Auch Mysterienspiele der Sufis assoziierten die Mondzahl 13 mit dem magischen Kreis, dem **halka**.

einer Ableitung des tantrischen **chakra**. Dreizehn **maskhara** genannte Spielteilnehmer symbolisierten die dreizehn jährlichen Mondumkreisungen. Es wird vermutet, daß sich der sogenannte Hexensabbat aus dem sufistischen **zabat** abgeleitet, was „eine Möglichkeit der Macht" bedeutete, wenn die dreizehn **maskhara** in die Unterwelt abstiegen und die Geister der Toten zum zwecke der Weissagung nach oben führten.

Genau wie beim Tarot wurde die Zahl 13 gewöhnlich mit dem Tod assoziiert, denn der dreizehnte Mond war nach der alten Mondzeitrechnung die Zeit des Todes und der Erneuerung. Häufig trug die dreizehnte Karte der Großen Arkana nur diese Zahl ohne Namen, obwohl die Karte selbst den Tod darstellte. Dies beruhte auf dem Aberglauben, daß das Aufschreiben eines Namens gleichbedeutend war mit der Anrufung dessen Geistes — und niemand wollte den Tod herbeirufen. Aber offensichtlich galt dieses Tabu weder für die Anfertigung eines Bildes noch für die Darstellung des Todes mit Maske und Skelettkörper.

Bei den Mysterienkulten und in Geheimbünden wurden die Maske und das Gewand des Todes benutzt, um den Abstieg in die Unterwelt nach dem Opfertod des Initianten darzustellen — so wie auch auf die Karte des Gehängten der Tod folgte. Für diesen Prozeß gab es uralte Vorbilder. Bei Apuleius' Initiation in die Isaischen Mysterien fand eine dramatisierte Begegnung mit dem Herrn des Todes statt. Danach wurde er in Verkleidung eines Sonnenkindes ‚wiedergeboren'; dieses könnte dem später in der Tarotsequenz auf der Karte der Sonne, vorkommenden Sonnenkind ähnlich gewesen sein. Die frühen christlich-gnostischen Mysterienkulte, die angeblich den rituellen Selbstmord propagierten, könnten die Ansicht vertreten haben, daß das Überwinden der Angst vor dem Tode die symbolische Initiationsbegegnung ersetzen sollte. Im **Geheimen Buch Jakobus'** sagte Jesus, „Wahrlich, ich sage euch, keiner, der den Tod fürchtet, wird errettet werden; denn das Reich des Todes gehört denen, die sich selber dem Tode ausliefern."

Märtyrer nahmen diesen Ratschlag natürlich wörtlich, um sich die ‚Krone' — wie sie es nannten —, ihren bevorzugten Platz im Himmel zu sichern. Frühe Christen versuchten, den Tod zu verneinen, indem sie darauf bestanden, daß Todlosigkeit des Menschen ein natürlicher Zustand sei. Die Kirche lehrte offiziell, daß der Mensch unsterblich erschaffen sei; somit konnte man die Frau für das Vorhandensein des Todes verantwortlich machen. Laut der Literatur hatte Gott vor, den Menschen so wie den Engel ewig leben zu lassen, aber nachdem Eva den Adam zur Sünde verführt hatte, machte Gott aufgrund dieses Sündenfalls den Tod zum Schicksal der Menschheit (und aller anderen Wesen). Ben Sirach sagte: „Von einer Frau ging die Sünde aus; und wegen ihr müssen wir alle sterben." Diesem Beispiel folgend erklärte die Kirche des fünften Jahrhunderts, daß die Vorstellung, der Tod sei eine Naturgegebenheit anstatt die Folge des Sündenfalls, Ketzerei bedeute.

> Bei den Mysterienkulten und in Geheimbünden wurden die Maske und das Gewand des Todes benutzt, um den Abstieg in die Unterwelt nach dem Opfertod des Initianten darzustellen — so wie auch auf die Karte des Gehängten der Tod folgte.

Viele Gnostiker und Heiden lehrten absichtlich diese ketzerische Botschaft, indem sie Tod und Geburt in gleicher Weise als unabdingbare Gesetzmäßigkeiten des Naturkreislaufs betrachteten. Das Heidentum versuchte niemals, die Tatsache des Todes zu verniedlichen. Sie mußte akzeptiert werden im Glauben an eine Wiedergeburt und Erneuerung, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen war. Der Philosoph Lukretius sagte, die Furcht vor dem Tode sollte mehr als der Tod selbst gefürchtet werden, denn sie könnte das ganze Leben vergiften: „Manchmal bringt die Todesfurcht einen Menschen dahin, das ihn nährende Sonnenlicht zu hassen, bis er zermartert, sein Leben wegwirft und vergißt, daß seine eigentliche Pein die Furcht vor dem Tode ist; diese Furcht schwächt seine Abwehrkraft . . . Diese Furcht, diese geistige Dunkelheit können wir auflösen — nicht mit Hilfe der Sonne, dem glänzenden Strahlen des Tages, sondern durch die Erkenntnis der naturbedingten Wahrheit."

Die Vermittlung der Erkenntnis der naturbedingten Wahrheit war der eigentliche Sinn der symbolischen Dramen innerhalb der heidnischen Mysterien. „Der Mensch muß sich durch und mit der Natur erheben und nicht durch die asketische Ablehnung derselben", sagten die östlichen Heiligen. Dies war die Botschaft der Todesfigur auf den Initiationstableaux. Die Erkenntnis bestand darin, daß man sich dem Tod stellen und ihn nicht verleugnen sollte. Die Karte des Todes in der großen Arkana muß eine ähnliche Botschaft vermittelt haben. Der knöcherne und grimmige Sensenmann, dessen Bedeutung überall bekannt war, wäre als ein Symbol für bloße „Veränderung" nicht ganz adäquat.

In einem Mysterienspiel aus der Renaissancezeit wird der Tod von einer Gestalt der Zeit begleitet, die ein Stundenglas trägt und Flügel besitzt, um die verfliegende Zeit darzustellen. Der Knochenmensch Macabre trug einen Kerzenlöscher um das Licht eines jeden Lebens auszulöschen, wenn dessen Zeit gekommen war. Wie in diesem Bild die geflügelte Zeit (**tempus**) dem Tod folgte, so folgte im Tarot dem Tod die geflügelte Mäßigkeit, die eine Flüssigkeit von einem Gefäß ins andere goß, was wiederum dem zerrinnenden Sand in einem Stundenglas ähnelte. Mäßigkeit konnte auf mehreren Ebenen gleichzeitig verstanden werden: als „Mischerin" (**temperare**) der Elemente und als die „Zeiten und Jahresabschnitte" (**tempor**. Man sagte, der Tod und die Zeit machten vor keinem Menschen halt. Im Tarot werden beide zusammen im spirituellen Bereich angesiedelt.

Heilige sind nicht vollkommen

Horst v. Hasselbach

Wer wird einen ganz gewöhnlichen Menschen schon für heilig halten? Wohl schon gar nicht, wenn er dazu noch geradezu außergewöhnlich gewöhnlich erscheint. — Wo man doch eher einen Heiligenschein erwartet hätte! —
Aber ist das Heilige dem gewöhnlichen Menschen wirklich unerreichbar? — Ja, was ist denn überhaupt „heilig"?

Gewöhnlich gilt das Gottähnliche als heilig. Und Gott? Können Worte darauf eine Antwort geben? Was sind schon Worte! — Vor anderthalb Jahrtausenden kam Boddhidharma nach dreijähriger Seefahrt aus Indien in China an. Der Kaiser, selbst ein großer buddhistischer Gelehrter, der gerade eine tiefschürfende theoretische Schrift veröffentlicht hatte, ließ ihn zu sich bitten. Er führte den einfach gekleideten Mann, dem der Ruf eines großen indischen Weisen vorausging, durch all die Pracht der durch die Einheit von Thron und Altar möglich gewordenen buddhistischen Tempelherrlichkeit, und es schwang der unausgesprochene Wunsch nach Bestätigung in allem mit, was der Kaiser erklärte und zeigte. Wie gern hätte er den Fremden von so viel offizieller Heiligkeit tief beeindruckt gesehen! Doch der stumme Gast war und blieb ungerührt. — Auf eine schon fast direkte, drängende Antwort heischende Geste des Herrschers im großen Reich der Mitte kam schließlich kurz, gedrungen und klar als ausschließlich und endgültig gemeint die Antwort: **Nichts als Leere — keine Spur von Heiligkeit!**

Völlig schockiert und ernüchtert, rang seine Majestät sich zu der aufgesetzt barschen, obrigkeitlichen und doch fast stockenden Frage durch: „Wer ist **er**, daß er solch eine Antwort gibt?" — „Weiß es nicht . . ." versetzte Boddhidharma und ging grußlos durch das nächste Tor hinaus in die Einsamkeit der Berge. — Verwirrt versuchte der Kaiser sich gegenüber dem Gefolge seines Hofstaates in rhetorischen Rechtfertigungen, war aber selber damit nicht zufrieden.

Die kalte Pracht der Säulen, Statuen, Säle, Hallen, Gemälde und Gewölbe war gewiß nicht heilig, das leuchtet ein. Wenn es nichts Lebendigeres war, was in Rede stand, dann war es nicht der Rede wert. Was aber ist denn das nun wirklich, was hier in Rede stand? Läßt es sich erleben? Und hatte es Boddhidharma — und der Kaiser nicht?

Nachträglich mit Worten antworten zu wollen, mit bloßen Worten, geht sicher meilenweit am Kern vorbei! — Gewiß, auch Worte machen einen gewissen Eindruck — aber wie ungewiß! Man hört sie und gibt sich bestimmten Vorstellungen hin — doch: Wie unbestimmt! Ist es doch nur das, was **wir** uns dabei vorstellen, wenn ein **anderer** davon spricht, also **Worte** darüber macht, was **ihn** bewegt, was auf ihn gewirkt hat, ohne daß er diese Wirklichkeit selber vorzeigen könnte, — wenn es nicht gerade ein Splitter ist, den er sich eingerissen hat: Eine Sache kann man vorzeigen, Tatsachen dagegen nicht; sie sind nur im Augenblick der Tat lebendig. Danach bleiben nur noch leere Behauptungen zurück.

Angenommen, jemand habe Gott erfahren. Er wird kaum davon ausgehen können, daß dem Nächstbesten, dem er begegnet, diese Erfahrung ebenfalls und auf die gleiche Weise vertraut ist. Da mag er nun noch so oft „Gott!" rufen, „ich habe ihn erfahren!" — Er wird nicht mehr als Kopfschütteln hervorrufen können. — Gewöhnlich aber redet man sogar nur deshalb von Gott, weil es einen beunruhigt, nicht zu wissen, was es damit auf sich hat. — Und so hat man nur allzuoft bei Gesprächen über Gott gleich auf beiden Seiten jemanden vor sich, der gar nicht weiß, wovon der andere spricht. — Wollte aber ein Gotterfahrener einem Gottesunkundigen sein Erlebnis deutlich machen, so dürfte er, soll der andere ihn verstehen, nur von Dingen sprechen, die dem anderen bekannt sind — also von allem anderen als Gott! Wie soll der andere da verstehen, was er erlebt hat?!

Deshalb schweigt der Wissende, heißt es. Und doch gibt es nichts Geschwätzigeres als die, die es erfahren haben; denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Die Hoffnung, doch noch verstanden zu werden, obsiegt immer wieder und versucht wenigstens anzudeuten, wie weit das, wovon die Rede ist, über unseren Alltagshorizont hinausgeht. Es ist nichts, das wir untersuchen und bestimmen könnten, sondern etwas, dessen forschendem Blick wir selber preisgegeben sind.

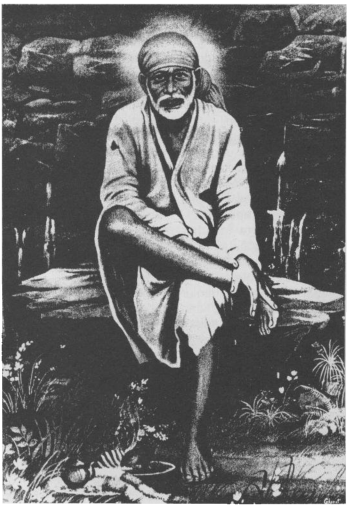
Wenn Wahrheit den Blick auf die Wirklichkeit preisgibt, so schaut der Weise sich selbst, also das, woraus seine eigene Daseinswirklichkeit ständig hervorgeht. Er schaut das Unerschöpfliche, aus dem alle Schöpfung und alle Geschöpfe hervorgegangen sind und aus dem sich ihre Daseins- und Lebenskraft von Augenblick zu Augenblick **ständig weiter speist!**

Alles Ursprüngliche in der Natur galt von altersher als heilig. Im Vergänglichen dagegen schien schon von jeher das Unheil gelegen zu haben. Und so

glauben die einen durch Aufhäufen von scheinbar Beständigem der Natur ein Schnippchen schlagen zu können. Die anderen aber fragen nach den ewigen Werten des Menschen, nach seiner ursprünglichen und unvergänglichen Natur, die den Wandel aller Formen überdauern könnte: Wenn wir aus dem Unerschöpflichen kommen — muß nicht uns selbst auch ein Funken dieses Unerschöpflichen zu eigen sein und unsern Wesenskern ausmachen? Doch bloße Glaubensbekenntnisse, was und wie diese alles bewirkende Ursache sei, ob sie etwa auch ohne das von ihr Bewirkte Bestand habe oder nur durch die Wirklichkeit, durch die sie ihren Ausdruck findet, und ob wir selbst mit zu dieser Wirklichkeit gehören, ersetzen nicht das Rücktauchen aus der Welt der Erscheinungen in die ursprüngliche Menschen- und Gottesnatur, also die rückbezügliche, „religiöse" Praxis.

„Yoga" heißt ursprünglich „Praxis" dessen, wovon man philosophiert. So sind Yogi als Praktiker dieses Rückbezuges und Rücktauchens in die uranfängliche Einheit heilig. Doch scheinen sie stets einfach und bescheiden, ja eher unbedeutend aufgetreten zu sein. Die Kunst des Heiligen ist also die, nicht künstlich sondern echt zu sein, natürlich ursprünglich, in Geduld zu erleben, was aus ihm **wird**, statt etwas aus sich machen zu **wollen**. Der Wille zur Macht wird aber schon beim Kinde geweckt: Im Mutterleibe und in den ersten Tagen ist es voll versorgt und darf sich ungeniert benehmen. Es wird trotzdem ans Herz genommen, gestillt, trockengelegt, gewiegt und gebadet. Bald aber gilt es als „groß genug"; und die Eltern haben „Wichtigeres" zu tun und beginnen, es öfter alleinzulassen. Zweifel, Grübeln, Unsicherheit und Angst tauchen auf. „Habe ich etwas falsch gemacht?" „Muß man sich anders benehmen, wenn man wieder laufende Zuwendung haben möchte? Muß man sich etwas ausdenken, erfinden, eine bestimmte Rolle spielen, um wieder Mittelpunkt zu sein? Was man von Natur aus ist, scheint einem so wertlos. Kleider machen Leute. Gewandt schlüpft man immer wieder in ein anderes Gewand, in eine geeignet erscheinende Rolle und setzt seine Masken auf. Nur selten lüpft man den Schleier.

Der Wille zur Macht meint, sich wappnen zu müsen. Die Panzerung dringt schließlich bis in den Körper hinein und verhärtet die Muskeln. Wir werden schief, ungeschickt und krank. Doch umso angstvoller verhärten wir uns. Und das Leben fällt uns von Tag zu Tag schwerer. Dem Augenblick gerecht werden, tun was der Augenblick erfordert **und** zugleich dem Bilde, das wir uns einbilden, uns von uns und der Welt machen zu müssen, um bestehen zu können, wird uns zur lästigen Last. — Buddha aber nannte sich den **Lastableger**. — Und Meister Eckhart einen Esel denjenigen, der fromm sein **will**! Wir sind bereits in der frommen Unschuld, wenn wir nur aufhören damit zu meinen, daß das nicht genüge . . . Warum aber plagt uns stets das Ungenügende? Weil wir die List der Natur, die sonst lästig erscheinende Leistungsanforderungen mit Lust belohnt und so die Frage des Lastablegens gelöst hat, immer wieder mißverstehen: Weil wir beim Wohlsein **verweilen** möchten. Weil wir, einmal auf den Geschmack gekommen, die Lust erneut genießen möchten, diesmal aber **ohne** die dazugehörige Leistung zu erbringen, den Preis ohne den Schweiß erlangen, also dem Laster frönen wollen, statt nur der



»Die Kunst des Heiligen ist also die, nicht künstlich, sondern echt zu sein, natürlich ursprünglich, in Geduld zu erleben, was aus ihm wird, statt etwas aus sich machen zu wollen.«

Notdurft Genüge zu tun. Also weil wir vergnügungssüchtig werden. Weil wir in den Geschmack vernarrt sind, statt ihn dankbar als Lohn und Hinweis aus Bekömmlichkeit entgegenzunehmen. So klammern wir uns ängstlich an das Verflossene, und voller Sehnsucht wird ein Wiedersehen gesucht, statt offen zu sein, für alles, was für uns bestimmt ist und auf uns zukommt, in **Einklang damit zu kommen und zu genesen. Wir schauen laufend in den Spiegel statt mitten hinein in das Leben!**

„Es ist doch so einfach", sagt der Chan Weise im Chinesischen Zen, „verzichte nur auf wählerische Wahl!" Sammlung statt Zerstreuung! „Viveka", das Auseinanderhalten von Wunschbild und Wirklichkeit, betonte Maharishi Maharshi ebenso wie Vivekananda. Zerstreuung klammert sich an die Wiederholung schon bekannter Freuden, Sammlung ruht im Genuß des Ganzen.

Nur im Genuß des Ganzen kann sich ‚citta vrtti', die Geistsubstanz, entkrampfen. Und statt uns einseitig zu kultivieren und zu dressieren, wird sich die ganze Fülle unseres Gemüts und alles, was von Natur aus in uns angelegt ist, entfalten. Nur das von selbst Auftretende genießt Segen und Heil jenes Ursprünglichen, das all unser Vorstellungsvermögen übersteigt. Der Heilige leistet somit zweierlei: Er entdeckt die auf ihn wirkende Wirklichkeit und er ist mit ihrer sich ständig verändernden Einwirkung auf ihn zufrieden. Er genießt den Genuß ebenso wie die Erholung vom Genuß, und schon öffnet er sich — lachend erst — dem nächsten; allmählich sanft und lächelnd, gütig und friedvoll werdend. Indem alle Starrheit und anpassungsfähige Sturheit einer lichten Durchlässigkeit weicht, kann ihn nichts mehr verstören. Aus jeder Lage und in jeder Lage erschließen sich ihm alle Lebenskräfte, die der Augenblick hergibt. Alleinsein geht in All-Ein-Sein über, das sich selbst zu genügen vermag. Wer alles in sich aufzunehmen vermag, der hat nichts und dem fehlt auch nichts. Er lebt mit der Selbsttätigkeit des Schöpfungsganzen, das mit unvergleichlicher Selbstsicherheit und unübertroffenem Selbstvertrauen sich selbst vergißt.

Wo es das Denken nicht woanders hin**zieht** und der Gedanke zum dankbaren Gedanke wird, wird es uns denkbar einfach, uns auf alles einzustellen und alle Vorstellungen einzustellen. Zeit entflieht, und wunsch- und zeitlos sind wir glücklich. Wir ‚wissen' jeden Augenblick, welche Rolle wir wirklich spielen, und so können wir nie aus der Rolle fallen. Der Heilige ist nichts als ein zu seiner ursprünglichen Natur Zurückgekehrter. Und die Mannigfaltigkeit der Natur sorgt dafür, daß es neben würdigen auch merkwürdige, neben seltenen auch seltsame Heilige geben wird. Einziges Merkmal ihrer Echtheit ist ihre ureigene Echtheit. Auch wer einen Heiligenschein um sich verbreitet, muß nicht unbedingt ein Scheinheiliger sein. Nur alle paar tausend Jahre wird ein von Natur so vollkommener Mensch geboren, daß er ein großer

»So ist bei einem Heiligen mit allem zu rechnen, obwohl er unberechenbar ist, weil ernicht länger programmiert ist, sondern ständig kommuniziert, nicht mechanisch geprägt ist, sondern ständig in lebendigem Ausgleich begriffen.«

Heiliger, ein wahrer Heiland wird, sobald er zu seiner ureigenen Echtheit erwacht. — Dessen ungeachtet ist alles Leben in seiner Ursprünglichkeit heilig, und mangelnder Respekt vor dem Gewöhnlichen des einfachen Lebens vermag das größte Unheil anzurichten.

So ist bei einem Heiligen mit allem zu „rechnen", obwohl er unberechenbar ist, weil er nicht länger programmiert ist, sondern ständig kommuniziert, nicht mechanisch geprägt ist, sondern ständig in lebendigem Ausgleich begriffen. Und er weiß, wem Härte dienlicher ist als voreilige „Hilfe", weil er todunglücklich wäre, würde man ihm die zu seiner Reifung führende Herausforderung nehmen. — Der Heilige wird zum weitsichtigen Egoisten, der keine Mühe scheut, das Leben um ihn herum, das er genießen möchte, zur Blüte

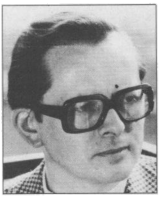
»Deshalb schweigt der Wissende, heißt es. Und doch gibt es nichts Geschwätzigeres als die, die es erfahren haben; denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Die Hoffnung, doch noch verstanden zu werden, obsiegt immer wieder . . .«

zu bringen. Er ist sich nicht länger Selbstzweck. Er macht selbstverständlich, solange er nicht vollkommen erwacht ist, immer wieder „Fehler"; nur um **fühlsamer** zu werden: Die Einsichten kommen ihm so mit der Zeit schneller, zwangloser und zwangsläufiger, und er begreift, wie alles im Leben ineinandergreift, und er ergreift beherzt seine Lebensaufgabe, die ihm von Natur auf den Leib geschrieben ist.

ALIF-YA INSTITUT
für holistische Studien e.V.
WORKSHOPS:
Atmung, Massage,
Meditationen,
Sufi-Tanz, Sacred Dance,
Sufismus u. Schamanismus,
Heilzeremonien,
"Psychisches Heilen" Yoga,
Blütentherapie, Tarot,
TREFFEN:
Gymnastik, Yoga, Konzerte,
Vollmondzeremonien,
Meditationen, Sufi-Methoden,
Dhikr, Vorträge
mit: Sun Bear,
Reshad Feild,
Daya Chokron,
Jabrane M. Sebnat.
Info:
ALIF-YA INSTITUT e.V.
Wrangelstr. 35, 2 Hamburg 20
Tel.: 040/4200105

Östlicher Geist und westliches Denken bei C. G. Jung

Gerhard Wehr



Gerhard Wehr, geboren 1931 in Schweinfurt, ist freier Autor mit Lehrauftrag an der Diakonenschule Rummelsberg bei Nürnberg. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Themen christlicher Spiritualität, Tiefenpsychologie, Anthroposophie. Herausgeber der Werke Jakob Böhmes.

Viel älter als die West-Ost-Problematik auf dem politischen Feld ist das Spannungsverhältnis, das zwischen der Mentalität des westlichen und der Spiritualität des asiatischen Menschen besteht. Dabei verdienen die religiös-geistigen Traditionen des Ostens eine besondere Berücksichtigung. Hier handelt es sich keinesfalls nur um ein akademisches Spezialproblem, wie es sich dem Kulturanthropologen, dem Indologen oder Sinologen stellt, sondern um eine Frage, deren Beantwortung die gesamte Menschheit angeht. Denn beide Menschheitshälften, die westliche wie die östliche, sind auf dem Wege zueinander. Von ihrem Dialog, ihrer Begegnung, die als ein Prozeß gesamtmenschlicher Selbsterkenntnis verstanden werden kann, hängt Entscheidendes ab. Durch wirtschaftlich-technisch-organisatorische Maßnahmen ändert man die Welt nur von außen her. Der nicht weniger wichtige Wandlungsvorgang, in den der einzelne Mensch und ganze Völkergruppen einbezogen sind, vollzieht sich „innen". Beide Prozesse korrespondieren miteinander.

Nun wird mit einer gewissen Berechtigung darauf hingewiesen, daß C.G. Jung als Tiefenpsychologe und als Psychotherapeut Wesentliches mit dazu beigetragen hat, das Interesse des westlichen Menschen am Geist Asiens zu erhöhen bzw. zu vertiefen. Zweifellos hängt dies nicht nur mit der Tatsache zusammen, daß Jung als Seelenarzt bei der Aufschlüsselung der alchemistischen Traumsymbolik durch die sinologischen Forschungen Richard Wilhelm gefördert wurde. Es ist derselbe Wilhelm, dem wir u.a. die Verdeutschung des I Ging verdanken.

Die Beschäftigung mit den geistigen Überlieferungen des Ostens drängte sich Jung schon infolge des Bedürfnisses nach einer ganzheitlichen Schau der Welt und des Menschen auf. Die Ausformungen der andersartigen, in Seelenvergangenheiten zurückreichenden Bewußtseinsstruktur des Morgenländers schienen ihm geeignet zu sein, ein Licht auf bestimmte psychische Produktionen des Abendländers zu werfen.

»Wir bedürfen eines richtigen dreidimensionalen Lebens, wenn wir die Weisheit Chinas als lebendig erfahren wollen. Darum bedürfen wir wohl zunächst der europäischen Weisheit über uns selbst.«

C. G. Jung

Ehe man sich mit Jungs zahlreichen Äußerungen zu allgemeinen und zu speziellen Problemen des östlichen Geisteslebens beschäftigt, wird zu fragen sein, welche Bedeutung er seiner Auseinandersetzung mit diesem Gebiet zusprach. In der Vorrede zur zweiten Auflage seines Kommentars zu dem ebenfalls von Richard Wilhelm herausgegebenen chinesischen Text „Das Geheimnis der Goldenen Blüte" benutzt Jung die Gelegenheit, auf Mißverständnisse aufmerksam zu machen, „welche auch gebildeten Lesern bei der Lektüre dieses Buches unterlaufen sind. Es ist mehrfach vorgekommen, daß man meinte, der Zweck der Veröffentlichung bestehe darin, dem Publikum eine Methode zum Seligwerden in die Hände zu geben. Solche Leute haben dann versucht — in völligster Verkennung alles dessen, was ich in meinem Kommentar sagte —, die ‚Methode' des chinesischen Textes nachzuahmen. Hoffen wir, daß diese Vertreter geistigen Tiefstandes nur wenige waren!"

Das zweite Mißverständnis erblickt Jung in der Meinung, er hätte in seinem Kommentar gewissermaßen seine spezielle psychotherapeutische Methode geschildert, „welche demnach darin bestünde, daß ich meinen Patienten östliche Vorstellungen zu Heilzwecken suggeriere. Ich glaube nicht, daß ich durch meinen Kommentar irgendwelchen Anlaß zu einem der-

artigen Aberglauben gegeben habe. Auf alle Fälle ist eine solche Meinung durchaus irre und basiert auf der weitverbreiteten Auffassung, Psychologie sei eine Erfindung zu einem bestimmten Zweck und keine empirische Wissenschaft". Die Betonung des empirisch-wissenschaftlichen Elements in der Analytischen Psychologie begegnet uns auch an vielen anderen Stellen des Gesamtwerkes.

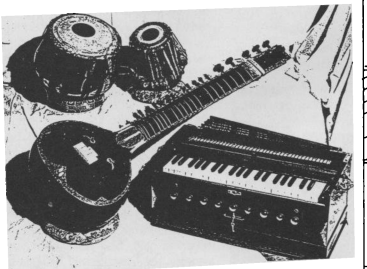
Die genannten Fehldeutungen hat Jung auch in anderem Zusammenhang entkräftet. Bezeichnend für seine Einstellung zum Osten ist beispielsweise seine Gedenkrede, die er am 10. Mai 1930 in München anläßlich der Gedächtnisfeier für Richard Wilhelm gehalten hat. Dort fordert er für das Verständnis der östlichen Geisteskultur die Überwindung bestehender Vorurteile bei gleichzeitiger Öffnung für die fremdartige Spiritualität, das heißt „verstehende Hingabe, jenseits aller christlichen Ressentiments, jenseits aller europäischen Anmaßung". Er weiß aus Erfahrung, daß „alle Durchschnittsgeister sich entweder in blinder Selbstentwurzelung oder in ebenso verständnisloser Tadelsucht" verlieren. Sodann: „Dem geistigen Europa ist mit einer bloßen Sensation oder einem neuen Nervenkitzel nicht geholfen. Wir müssen vielmehr lernen zu erwerben, um zu besitzen. Was der Osten uns zu geben hat, soll uns bloße Hilfe sein bei einer Arbeit, die wir noch zu tun haben. Was nützt uns die Weisheit der Upanishaden, was die Einsichten des chinesischen Yoga, wenn wir unsere eigenen Fundamente wie überlebte Irrtümer verlassen und uns wie heimatlose Seeräuber an fremden Küsten diebisch niederlassen."

Jung wird nicht minder deutlich, wenn er auf die Erweiterungbedürftigkeit des europäischen Wissenschafts- und Erkenntnisbegriffs hinweist und dann fortfährt: „Wir bedürfen eines richtigen dreidimensionalen Lebens, wenn wir die Weisheit Chinas als lebendig erfahren wollen. Darum bedürfen wir wohl zunächst der europäischen Weisheit über uns *selbst*. Unser Weg beginnt bei der europäischen Wirklichkeit und nicht bei Yogaübungen, die uns über unsere Wirklichkeit hinwegtäuschen sollen."

Jung ahnt — man schreibt erst das Jahr 1930! —: „Der Geist des Ostens ist wirklich ante portas (vor den Toren)". Und er sieht bereits zwei Möglichkeiten, die in der bevorstehenden Begegnung zwischen Ost und West liegen. In ihr könnte eine Heilkraft verborgen sein, aber auch „eine gefährliche Infektion". Der Diagnostiker überläßt es demnach der Entscheidungsfähigkeit seines „Patienten", was er aus den Möglichkeiten macht welche er wählt, welchen er verfällt.

Fünf Jahre später, im Februar 1936, veröffentlicht Jung in der in Kalkutta erscheinenden Zeitschrift „Prabuddha Bharata" in englischer Sprache den Aufsatz „Yoga und der Westen". Haben ihn zuvor die gemeinsamen Studien mit Richard Wilhelm angeregt, in das Wesen der ostasiatischen Überlieferungen einzudringen, so zeigt diese kleine Abhandlung, wie er das geistig-körperliche Schulungssystem Indiens als westlicher Psychologe einschätzt. Da sieht er zunächst die Entwicklung, die den abendländischen Menschen in den Konflikt zwischen Glauben und Wissen, zwischen religiöser Offenbarung und denkerischem Erkennen hineingeführt hat. Jung konstatiert eine „Wegelosigkeit, die an seelische Anarchie grenzt . . . Der Europäer hat sich durch seine historische Entwicklung soweit von den Wurzeln entfernt, daß sich sein Geist schließlich in Glauben und Wissen gespalten hat, wie sich jede psychologische Übertreibung in ihre Gegensatzpaare auflöst."

Über dieser Feststellung verkennt Jung nicht, daß sich diesem Weg bewußtseinsgeschichtliche Aspekte abgewinnen lassen, die bei seinem Schüler Erich Neumann genauer unter die Lupe genommen worden sind. Jungs Ergebnis lautet: „*Die Spaltung des westlichen Geistes verunmöglicht daher schon von allem Anfang an die adäquate Verwirklichung der Intentionen des Yoga . . . Der Inder kennt nicht nur seine Natur, sondern er weiß auch, bis zu welchem Grade er sie selbst ist. Der Europäer dagegen hat eine Wissen-*



Kostenlosen Katalog anfordern !!!

Musikinstrumente aus Indien

Flöten · Veena
Harmonium
Esraj · Sitar
Tanpura · Tabla
Percussion

Reparaturservice + Zubehör

06221/160649 10⁰⁰-18⁰⁰

Sangit-Sushama, Musikversand
Grosse Mantel-Gasse 14, 69 Heidelberg

schaft von der Natur und weiß von seiner eigenen Natur, der Natur in ihm, erstaunlich wenig."

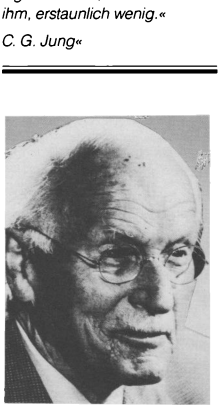
Die Forderung nach einem die *ganze* Wirklichkeit umspannenden Menschenbild klingt damit an. Im übrigen sieht der Psychologe auf die unterschiedliche seelische Disposition, die beim östlichen Menschen eine ganz andere ist. Deshalb sein Rat, zwar den Yoga sorgfältig zu studieren, ebenso sorgsam aber auch die Frage der Praktizierung zu prüfen. Seine Gedanken gipfeln in einem prophetischen, herausfordernden Wort, wenn er in diesem Zusammenhang sagt: „Der Westen wird im Laufe der Jahrhunderte seinen eigenen Yoga hervorbringen, und zwar auf der durch das Christentum geschaffenen Basis." Gedacht ist offensichtlich an mehr als an eine pragmatische Auswertung östlicher Praktiken für den westlichen Menschen. Da fragt es sich aber, *wie* dieser „Yoga" aussehen müsse, der dem abendländischen Menschen und seiner spezifischen Bewußtseinsverfassung angemessen ist und der einen Schulungsweg darstellt, der auf der Christustatsache als einem mystisch-kosmischen Ereignis basiert.

Ein bezeichnendes Licht fällt schließlich auf die Mitteilung und Interpretation eines Traumes, den Jung gegen Ende seines an Eindrücken überreichen Indien-Aufenthaltes (1938) träumte. Das Traumbild selbst hat nichts mit den Traditionen des Landes zu tun, das er aus persönlichem Erleben kennengelernt hatte, sondern mit einem Herzstück der abendländischen Esoterik, dem heiligen Gral. Der Indienfahrer bemerkt:

„Der Traum wischte mit starker Hand alle noch so intensiven indischen Tageseindrücke weg und versetzte mich in das allzu lange vernachlässigte Anliegen des Abendlandes, das sich erstmals in der Quest des hl. Gral, wie auch in der Suche nach dem ‚Stein der Philosophen' ausgedrückt hatte. Ich wurde aus der Welt Indiens herausgenommen und daran erinnert, daß Indien nicht meine Aufgabe war, sondern nur ein Stück des Weges — wenn auch ein bedeutsames —, der mich meinem Ziel annähern sollte. Es war, als ob der Traum mich fragte: was tust du in Indien? Suche lieber für deinesgleichen das heilige Gefäß, den salvator mundi — (dies ist ein Anspielung auf die alchemistische Symbolik, die ihn bezeichnenderweise auch während der Indien-Reise beschäftigt hat!) — dessen ihr dringend bedürft. Ihr seid ja im Begriff, alles zu ruinieren, was Jahrhunderte aufgebaut haben."

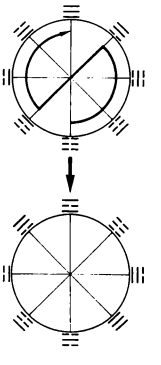
Diese Äußerung darf nicht isoliert betrachtet werden. Ihre Bedeutung enthüllt sich erst, wenn man den an Erfahrungen und spirituellen Einsichten reichen Lebensgang C.G. Jungs auf sich wirken läßt. Und danach gehört die „Nachtmeerfahrt" der Seele, die Begegnung mit dem *inneren Osten*, die Konfrontation mit den archetypisch-urbildlichen Dimensionen stets zur Ganzheit des Menschen hinzu. Erst auf dem Weg der Individuation, d.h. der Selbst-Werdung durch Vereinigung der lichten und dunklen, der männlichen und weiblichen, der positiven und der negativen Potenzen reift der Mensch. Und gerade der spirituell Strebende kann in C.G. Jung einem Menschen begegnen, der ihm Führung und Geleit auf diesem Innenweg angedeihen lassen kann.

»Die Spaltung des westlichen Geistes verunmöglicht daher schon von allem Anfang an die adäquate Verwirklichung der Intentionen des Yoga . . .
Der Inder kennt nicht nur seine Natur, sondern er weiß auch, bis zu welchem Grade er sie selbst ist. Der Europäer dagegen hat eine Wissenschaft von der Natur und weiß von seiner eigenen Natur, der Natur in ihm, erstaunlich wenig.«
C. G. Jung«



Literaturhinweis:

Soeben erscheint von Gerhard Wehr die erste umfassende Biographie:
„C.G. Jung — Leben, Werk, Wirkung" im Kösel Verlag München, 480 Seiten, mit zahlr. Abb., geb. DM 48.—
ferner liegen vom Autor vor:
„Stichwort Damaskus-Erlebnis — Der Weg zu Christus nach C.G. Jung", Kreuz-Verlag Stuttgart, 190 Seiten, DM 21.—
„C.G. Jung und Rudolf Steiner — Konfrontation und Synopse", Ullstein-TB 39047, DM 9,80

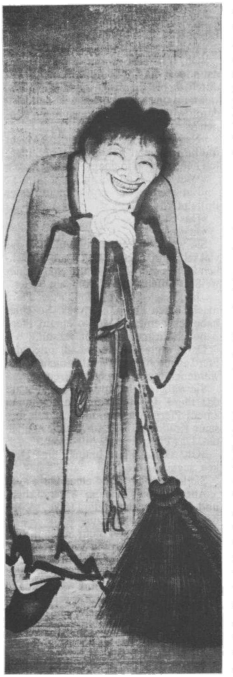


Aspekte einer Theorie und Praxis der Meditation

Jack Kornfield

Wenn wir fragen, worin der Zweck spiritueller Praxis besteht, so wäre eine mögliche Antwort: zu erkennen daß wir nicht existieren. Wir existieren nicht in der Weise, wie wir normalerweise glauben: als feste, unveränderliche Wesenheit, die irgendwie wohlunterschieden ist von der Welt und den wechselnden Strömungen in dem Universum, das uns umgibt. Wir geben uns der Illusion hin, daß es ein unabhängiges, festes, gleichbleibendes Ich gibt, das wir bewahren und verteidigen müssen und von dem wir im Tiefsten letztlich glauben, daß es nicht sterben kann. Diese Illusion ist der Hauptgrund unserer Probleme, der Spannungen, des Leidens und des Unglücks in der Welt. Könnten wir diese Anschauung und damit die Illusion des Ich aufgeben — und zwar nicht bloß intellektuell oder unter Annahme irgendwelcher religiöser Glaubensformeln („Alles ist eins" und dergleichen), sondern aufgrund einer tiefen Erfahrung der Tatsache, daß wir nicht sind, dann hätten wir die Schwierigkeiten, um deren Lösung sich auch die Psychotherapie bemüht, bei den Wurzeln gepackt. Daß wir nicht unabhängig und getrennt, nicht als ein „Ich" existieren, kann man auch anders ausdrücken: daß wir alles sind, daß es keine Möglichkeit gibt, eine Grenze zwischen „uns selbst" und anderen oder der Welt zu ziehen.

Es gibt mehrere Hauptkategorien der Meditaion. Die grundlegendste Unterscheidung dürfte die zwischen konzentrativer Meditation und Einsichts-Meditation sein. Konzentrative Meditation bezeichnet eine ganze Klasse von Meditationsformen, bei denen es um die Schulung des Geistes durch beharrliche Sammlung auf ein Meditationsobjekt geht. Konzentration bedeutet hier Sammlung auf den Atem, ein Mantra, eine Kerzenflamme oder ähnliches, so daß alle Gedanken und sonstigen Empfindungen, alle ablenkenden Einflüsse von innen und außen ausgeschaltet sind. Der Geist, der eine Form der Energie darstellt, kann ebenso konzentriert werden, wie ein Laser Lichtenergie konzentriert. Die Kraft der Konzentration kann dazu dienen, eingefahrene Anschauungs- und Erfahrungsmuster zu transzendieren, veränderte Bewußtseinszustände auszulösen oder andere Weisen der Wahrnehmung als die gewohnte zu erschließen. Solche friedvollen Erfahrungen von tiefer Stille sind häufig von intensiven Glücksempfindungen begleitet. Die Kraft der Konzentration kann daneben auch zur Erforschung unserer selbst und unserer Erfahrung genutzt werden, zum Verständnis dessen, was unsere Bewußtseinswelt ausmacht.



Einsichts- oder Bewußtheitsschulung, die andere Hauptklasse der Meditation, versucht nicht, den Geist von den laufenden Ereignissen abzuziehen, um ihn auf einen bestimmten Gegenstand zu sammeln und dadurch veränderte Zustände auszulösen. Sie arbeitet vielmehr mit dem Vorliegenden und schult die Aufmerksamkeit für den von Augenblick zu Augenblick sich fortsetzenden Strom all dessen, woraus unser Leben besteht — alles, was wir sehen, hören, schmecken, riechen, denken und fühlen. All das wird zum Gegenstand einer Meditation, in der wir einfach sehen lernen, was wir sind. Im Verlauf dieser Schulung beantwortet sich dem Meditierenden

auch die Frage, wie negative Verfassungen zustandekommen und wie er mit ihnen umgehen kann. Ist die Bewußtheit weit genug entwickelt, so kann der Meditierende Zugang zu anderen Ebenen der Erfahrung gewinnen, die unser normales Alltagsbewußtsein transzendieren.

Meditationsformen, die Ergebung oder Hingabe verlangen, können ebenfalls dieser zweiten Klasse zugeordnet werden, denn gesammelte Aufmerksamkeit ist an sich schon eine Übung der Hingabe. Man gibt sich dem hin, was jeweils gerade geschieht, ohne zu versuchen, etwas daran zu ändern oder es in ein begriffliches Korsett zu zwängen. Bei dieser Aufmerksamkeitsschulung werden Gefühle, Impulse und Gedanken nicht unterdrückt, aber man läßt sich auch nicht auf sie ein, geht ihnen nicht nach. Das erzeugt und festigt einen Geisteszustand, in dem wir offen bleiben für die Beobachtung und Erfahrung der ganzen Breite unserer mentalen und physischen Wirklichkeit, ohne sie jedoch unterdrücken oder ausleben zu müssen. Die fortgesetzte gesammelte Aufmerksamkeit schafft Raum für größere Bewußtheit, tiefere Konzentration und ein neues Verstehen.

Ich möchte hier ein Modell vorstellen, das der buddhistischen Psychologie entstammt. Es wird „Faktoren der Erleuchtung" genannt und kann uns zu einem besseren Verständnis für die Wirkungsweise der Meditation führen. In der Literatur (Buddhaghosa 1952) sind die Faktoren der Erleuchtung als die sieben Eigenschaften eines gesunden oder erleuchteten Geistes beschrieben. Sie werden geschult, damit sie stets so gegenwärtig sind, daß sie unsere Beziehung zu jedem Augenblick der Erfahrung bestimmen. Achtsamkeit oder Aufmerksamkeit bildet den Angelpunkt für alle übrigen Eigenschaften, die in zwei Gruppen aufgeteilt sind, zwischen denen ein ausgewogenes Verhältnis bestehen muß. Die erste Gruppe umfaßt Energie, Selbsterforschung und Begeisterung. Energie bezeichnet hier das Bemühen, bewußt zu bleiben; Selbsterforschung ist das tiefe Eindringen in unsere Erfahrung, die Erkundung des Geschehens, das wir selbst sind; und Begeisterung meint einfach unser freudiges Interesse.

»In der Literatur sind die Faktoren der Erleuchtung als die sieben Eigenschaften eines gesunden oder erleuchteten Geistes beschrieben. Sie werden geschult, damit sie stets so gegenwärtig sind, daß sie unsere Beziehung zu jedem Augenblick der Erfahrung bestimmen.«

Die andere Gruppe, die mit dieser ersten ein feines Gleichgewicht bilden muß, besteht aus Konzentration (Sammlung), innerer Stille und Gleichmut. Konzentration ist die Fähigkeit, den Geist so intensiv auf einen Gegenstand auszurichten oder zu sammeln, daß er ganz davon erfüllt ist; Stille ist ein in sich ruhendes, schweigendes, gedankenleeres Betrachten; Gleichmut ist die Fähigkeit, sich von den wechselnden Gegebenheiten der Erfahrung nicht mitreißen zu lassen.

Die „Faktoren der Erleuchtung".

	Achtsamkeit
Energie	Konzentration (Sammlung)
Selbsterforschung	Stille
Begeisterung	Gleichmut

In der westlichen Psychologie liegt das Hauptgewicht auf den aktiven Faktoren Selbsterforschung und Energie.

»In der westlichen Psychologie liegt das Hauptgewicht auf den aktiven Faktoren Selbsterforschung und Energie. Was hier fehlt, ist das Verständnis für die komplementären Faktoren Sammlung und Stille.«

Was hier fehlt, ist das Verständnis für die komplementären Faktoren Sammlung und Stille. Ohne diese beiden bleibt die Durchdringungskraft des Geistes beschränkt, und nur ein schmaler Ausschnitt aus dem gesamten Bereich möglichen Begreifens ist zugänglich. Andererseits kann auch die einseitige Betonung von Konzentration und Stille zu Schwierigkeiten führen, denn sie können zwar wunderbare Erfahrungen der Verzückung und Trance vermitteln, aber auch das wird nicht zu tiefer Einsicht in das Wesen des Selbst oder zur Erleuchtung führen, wenn der Aspekt entschlossener, energischer Selbsterforschung fehlt.

Besonders interessant ist an diesem Modell, daß es keiner spezifischen (buddhistisch, hinduistisch, sufisch, psychotherapeutisch) Form bedarf. Wie auch ein sehr bezeichnender Buchtitel sagt: „Der Erleuchtung ist es egal wie Du sie erlangst" (Golas 1981). Jede Methode, die diese geistigen Eigenschaften ausbildet und in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander bringt, ist gut. Jede Technik, mit der man sich einen Freiraum von Stille, Klarheit und Offenheit schaffen kann, führt zum Verständnis der spirituellen Grundwahrheiten. Unser Wahres Wesen ist stets gegenwärtig und sichtbar — wir müssen nur unsere Fähigkeiten zu sehen ausbilden.

Wenn wir spirituelle Praxis einfach als die Schulung bestimmter geistiger Eigenschaften betrachten, werden viele scheinbar ganz verschiedene Traditionen plötzlich verständlich und offenbaren ihre Gemeinsamkeit. Es gibt auf allen spirituellen Wegen offenbar etliche Entwicklungsstadien und die verschiedensten Weisen, sie zu beschreiben. Auf der ersten Stufe wird einem einfach klar, wie tief man schläft, und das ist schon eine der wichtigsten Erkenntnisse überhaupt. Wenn man sich den ganzen Tag lang darum bemüht, seiner selbst gewahr zu sein und in jedem Augenblick ganz gegenwärtig zu sein, wird man staunend feststellen, daß man die meiste Zeit den „automatischen Piloten" eingeschaltet hat. Der Schock dieser Einsicht verändert einen Menschen und läßt ihn den Wert wirklicher Wachheit erkennen. Seine Motivation verstärkt sich, und er ist

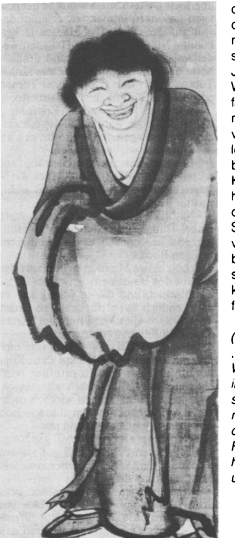
eher bereit, nüchtern zu betrachten, wie er sich selbst in seiner Welt sieht.

Die zweite Ebene der Einsicht wird von etwas gebildet, das ich psychodynamische oder Persönlichkeits-Offenbarung nennen möchte. Man erkennt immer deutlicher die Grundmuster der eigenen Motivation und des eigenen Verhaltens, etwa bestimmte, immer gleich auftretende Ängste oder Formen der Selbstdarstellung. Die meditative Bewußtheit vermittelt — einfach aufgrund von gesammelter Aufmerksamkeit — Aufschlüsse, die etwas von einer Selbst-Psychotherapie an sich haben. Da es eine nicht-urteilende Bewußtheit ist, werden diese Aufschlüsse einfach angenommen, vertiefen das Verstehen und das innere Gleichgewicht, so daß unsere neurotischen Identifizierungen und Fixierungen sich entkrampfen und unser Leiden nachläßt.

In der klassischen östlichen Literatur werden Ebenen der Einsicht erörtert, die noch über dieser Ebene „psychologischer" Erkenntnisse liegen. Darunter befinden sich zum Beispiel die verschiedensten Trance- oder Jhana-Zustände tiefer Versunkenheit oder Sammlung. Für mich haben diese Erfahrungsbereiche den Nachteil, daß sie in erster Linie veränderte Bewußtseins*zustände* erzeugen, aber nicht unbedingt zu einer bleibenden veränderten Bewußtseins*beschaffenheit* führen. Es wird jedoch in der östlichen Literatur noch eine zweite Gruppe von Erfahrungen jenseits der psychodynamischen Ebene beschrieben, und hier handelt es sich um eine schrittweise Vertiefung der Einsicht.

Hier geht es darum, Aufbau und Funktionsweise des Geistes zu erhellen. Man beginnt die Dynamik der Begierden und Antriebe als solche zu sehen, also ganz abgesehen von irgendwelchen bestimmten Inhalten. Ist man tief genug eingedrungen, so erkennt man, daß alles, was man selbst ist, sich in beständigem Wandel befindet. Manchmal stellt sich eine klare Vision der von Augenblick zu Augenblick fortschreitende Auflösung des Ich ein, und der Furcht und dem Entsetzen angesichts dieser erschreckenden Erfahrung folgt eine Art innerer Tod. Danach aber setzt eine Ablösung von allen persönlichen Antrieben ein, und mit ihr wächst etwas, das in den alten Schriften „Bodhisattva-Bewußtsein" genannt wird. Das Ich wird brüchig, und durch die Risse erkennen wir die tiefe Verbundenheit von uns allen, eine Erkenntnis, aus der spontane Wärme und spontanes Mitempfinden aufsteigen. Noch tieferes Verstehen läßt allmählich jede Art von Eigennützigkeit von uns abfallen und führt schließlich zu höchsten Formen der Erleuchtung, worin wir unsere eigene Existenz, als ein Spiel in jenem großen Energiefeld, das unsere Welt ist, erkennen.

»Jede Technik verändert die Art und Weise, wie wir zu unseren eigenen Erfahrungen stehen, und wenn wir genau hinschauen, laufen äußerlich ganz verschiedene Techniken und Praktiken letztlich doch auf die Schulung der selben Eigenschaften hinaus — etwa Konzentration, Stille, größere Bewußtheit und Ausgewogenheit.«



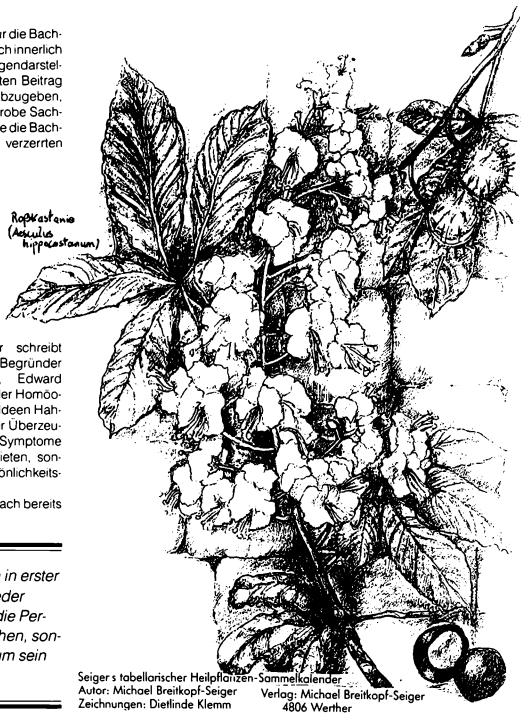
Zum umfassenden Verständnis dieses breiten Fächers meditativer Erfahrung gehört sicher auch die wissenschaftliche Erforschung der verschiedenen Traditionen und Techniken unter dem Gesichtspunkt ihres Potentials, ihrer Fähigkeit, unsere mentale Verfassung zu beeinflussen und zu ändern. Jede Technik verändert die Art und Weise, wie wir zu unseren eigenen Erfahrungen stehen, und wenn wir genau hinschauen, laufen äußerlich ganz verschiedene Techniken und Praktiken letztlich doch auf die Schulung derselben Eigenschaften hinaus — etwa Konzentration, Stille, größere Bewußtheit und Ausgewogenheit. Insbesondere können wir das hier vorgestellte System der sieben Faktoren als eines von vielen Modellen betrachten, die beschreiben, wie die Kräfte des Geistes zur Harmonie gebracht werden können, so daß die Natur unserer Erfahrung deutlich sichtbar hervortritt.

(Dies ist ein Auszug aus dem Buch „Psychologie in der Wende" von Roger Walsh/Frances Vaughan (Hrsg.), das im Scherz-Verlag Bern/München erschien. Abdruck mit freundlicher Genehmigung. Das Buch enthält außerdem noch sehr interessante Artikel von Frithjof Capra, Stanislav Grof, Abraham Maslow, Charles Tart, Ken Wilber u.a.).

Bach-Blütentherapie

Eine konstruktive Kritik zu dem Beitrag von Klausbernd Vollmar, »Bach-Blütenessenzen«, in »Hologramm« Nr. 41/1985

Als engagierter Spezialist für die Bach-Blütentherapie, fühle ich mich innerlich dazu gedrängt, eine Gegendarstellung zu dem obengenannten Beitrag von Klausbernd Vollmar abzugeben, da in ihm einige zum Teil grobe Sachfehler enthalten sind, welche die Bach-Blütentherapie in einem verzerrten Licht darstellen.



1. Klausbernd Vollmar schreibt fälschlicherweise, daß der Begründer der Bach-Blütentherapie, Edward Bach, „über das Studium der Homöopathie und besonders der Ideen Hahnemans immer mehr zu der Überzeugung" kam, „daß nicht die Symptome den Zugriff zur Heilung bieten, sondern die gesamte Persönlichkeitsstruktur des Patienten."

Richtig ist, daß Edward Bach bereits

»Es ging Edward Bach in erster Linie, wie er immer wieder betonte, nicht nur um die Persönlichkeit des Menschen, sondern um seine Seele, um sein göttliches Selbst!«

Seiger s tabellarischer Heilpflanzen-Sammelkalender
Autor: Michael Breitkopf-Seiger
Zeichnungen: Dietlinde Klemm
Verlag: Michael Breitkopf-Seiger
4806 Werther

ungefähr 10 Jahre bevor er im März 1919 Hahnemanns „Organon der Heilkunst" las, als Medizinstudent **durch eigene Beobachtung** zu der Erkenntnis kam, daß bei der Behandlung des kranken Körpers die Persönlichkeitsstruktur des Menschen bedeutend wichtiger ist als alle körperlichen Symptome. Bei Hahnemann fand er dann seine eigene Erkenntnis nur bestätigt. (Die Fakten aus dem Leben Edward Bachs beziehe ich aus der Biographie seiner persönlichen Schülerin, Nora Weeks, „The Medical Discoveries of Edward Bach, Physician", Edward Bach Centre, Sotwell, England.)

2. trifft die Behauptung, „es ging Bach und geht den heutigen Anwendern der Bach-Blütentherapie um die menschliche Psyche oder — mit anderer Begrifflichkeit ausgedrückt — diese Therapie setzt an bestimmten seelischen Haltungen des Menschen an", nicht ganz zu.

Es ging Edward Bach **in erster Linie**, wie er immer wieder betonte, nicht um die Persönlichkeit des Menschen, sondern um seine Seele, um sein Göttliches Selbst! Die menschliche Persönlichkeit, als der relative Ausdruck und das irdische Instrument der absoluten Allgegenwart der Seele, wird nur beachtet, wenn sie sich nicht in Harmonie mit der Seele befindet — was gleichbedeutend mit dem Vorhandensein von Charaktermängeln und dadurch von körperlichen Krankheiten ist. Die Persönlichkeitsstruktur eines kranken Menschen ist zwar zu erforschen und zu erkennen, um eine tiefgründige Diagnose zu stellen, aber ist dies geschehen, konzentriert man sich sofort auf die Seele des kranken Menschen, da diese die höchste und wahrhaftigste Heilkraft im ganzen Universum ist, und durch ihre göttliche Vibrationen, die alle Vollkommenheit und Herrlichkeit für ewig unzerstörbar in sich tragen, eine unmittelbare, sanfte und dauerhafte Transformation der negativ verzerrten Persönlichkeitsstrukturen in vollendet LICHT-, FRIED- und LIEBEvolle Charakterqualitäten herbeiführt.

Wer sich nur auf die Psyche konzentriert — und sei es auch auf deren positive Qualitäten —, bleibt im irdisch-unwissenden Bereich stecken und findet nur sehr schwer oder überhaupt nicht den Zugang zum innersten Zentrum des Menschen, das uns als seine Seele oder schöpferisches Prinzip den einzigen Ausweg aus den Dunkelheiten und Problemen des Lebens in die grenzenlosen LICHT-Meere universeller LIEBE und WEISHEIT bietet. Ohne die Anerkennung und Verwirklichung der Seele, bleibt die Verwandlung der menschlichen Existenz in ein Göttliches Leben ein unerreichbarer und verstiegener Traum. Und da es Edward Bach, wie allen spirituellen Meistern, letztendlich um die Verwirklichung dieses Traumes geht, legen Sie so großen Wert auf die Anerkennung und Betonung der Seele.

3. Das Blütenwasser, welches durch die von Bach entdeckte „Sonnen-Methode" hergestellt, und als Grundsubtanz für weitere Verdünnungen verwendet wird, ist nicht, wie Klausbernd Vollmar es darstellt, „vergleichbar der Urtinktur in der Homöopathie". Kurz und stark vereinfachend gesagt, ist die Urtinktur in der Homöopathie, im Gegensatz zum Bachschen Blütenwasser, nicht energetisiert. Oder mit anderen Worten: Die homöopathische Urtinktur ist noch keinem Dynamisierungs- bzw. Potenzierungsprozeß unterworfen worden, während das durch die „Sonnen-Methode" entstandene Blütenwasser bereits einen von der Natur und ihren spirituellen Kräften durchgeführten alchimistischen Transformationsprozeß erfahren hat, der sich übrigens, dem äußeren Ablauf nach, vom Hahnemannschen Potenzierungsbzw. Transformationsvorgang völlig unterscheidet, und vom inneren Ablauf her gesehen diesem höchstens sehr entfernt ähnlich ist.

26. Rock Rose
(Gelbes Sonnenröschen)
Äußerst akute Angstzustände; Terror- und Panikgefühle.

18. Impatiens
(Drüsentragendes Springkraut)
Ungeduldig, leichtgereizt, überschießende Reaktionen.

4. ist die Aussage . . . „zeigt sich auch nach meiner Erfahrung, daß nach zwei bis drei Wochen der Einnahme der gleichen Blütenessenz-Kombination die Wirkung nachläßt und sich dann mit einer neuen Kombination gewünschte Wirkungen erzeugen lassen", **nicht als Regel aufzufassen**. Es entspricht zwar der Erfahrung des englischen Bach-Centers und vieler Bach-Blütentherapeuten, daß ein Einnahme-Zyklus in den meisten Fällen drei Wochen dauert, aber trotzdem kommt es immer wieder vor, daß eine bestimmte Blütenessenz-Kombination sechs bis zehn Wochen oder sogar noch länger eingenommen werden muß. Genauso kann ein Einnahme-Zyklus auch kürzer als zwei bis drei Wochen dauern.

5. ist es ebenfalls unrichtig zu behaupten: „Bei der Kombination mehrerer Pflanzen" (Blütenessenzen) „bekommt man ein breiteres und individuelleres Schwingungsfeld mit mehr Aussicht auf Wirkung."

Es trifft zwar zu, daß in den meisten Fällen während eines Einnahme-Zyklus drei oder mehr Blütenessenzen gegeben werden, aber die Verabreichung von einer oder zwei Blütenessenzen ist meiner Erfahrung nach in ungefähr 10—20 % aller Einnahme-Zyklen angezeigt und hat fast immer eine gezieltere und intensivere Wirkung, als die Verabreichung mehrerer Blütenessenzen. **Jedoch kann man weder die Einnahme einer oder zweier, noch die mehrerer Blütenessenzen grundsätzlich als individueller**

und wirkungsvoller bezeichnen, da die menschliche Psyche in ihrer Reaktion auf die Umwelt und ihrer inneren Entwicklung zufolge, nicht in starre Verhaltensmuster gezwängt werden kann. **Demnach kann es auch in der Bach-Blütentherapie hinsichtlich der Zusammensetzung einer Kombination und ihrer Einnahmedauer keine starren Regeln geben.**

6. Edward Bach hat in Seinem Buch „Die 38 Heiler" die Blütenessenzen bestimmten Charaktergruppen zugeordnet und diese in einer gewissen Reihenfolge aufgeführt. Diese Reihenfolge wurde von Bach sicher nicht willkürlich angelegt, sondern hat geistige Gründe, die mir noch nicht bekannt sind. Deshalb sollte man diese Reihenfolge nicht abändern, wie das z.B. Klausbernd Vollmar nach dem Gesichtspunkt der Anzahl der Blütenessenzen pro Charaktergruppe getan hat.

Die richtige Reihenfolge ist:

1. Angst
2. Unsicherheit
3. Ungenügendes Interesse an der Gegenwart
4. Einsamkeit
5. Überempfindlichkeit gegenüber Ideen und Einflüssen
6. Mutlosigkeit und Verzweiflung
7. Überbesorgtheit um andere

7. Die Behauptung, nur die Bach-Blüten CERATO und SCLERANTHUS eigneten sich besonders für die Traumarbeit, weil sie helfen sich an Träume besser zu erinnern, ist ebenfalls nicht ganz richtig. Richtig ist, daß grundsätzlich alle Blütenessenzen die Traumarbeit fördern und unterstützen können, da durch die in der Psyche stattfindenden Transformationsprozesse das Traumleben aktiviert wird. Dabei steigern allerdings CERATO und SCLERANTHUS besonders die Erinnerungsfähigkeit.

8. trifft es nicht zu, daß die Bach-Blüten nur „vorbeugenden (prophylaktischen) Charakter" haben.

Neben der vorbeugenden Anwendungsweise, die meistens von Laien praktiziert wird, finden die Bach-Blüten auch bei der Behandlung akuter und chronischer Krankheiten erfolgreiche Anwendung. (Für Letzteres ist außer dem aufrichtigen Wunsch des Patienten, geheilt zu werden und dem qualifizierten und passenden Heiler, auch der richtige Zeitpunkt bzw. die entsprechende Zeitqualität nötig.)

37. Wild Rose
(Heckenrose)
Teilnahmslosigkeit, Apathie, Resignation, innere Kapitulation.

»Um die göttliche Essenz bzw. die Seele der Bach-Pflanzen aus ihrer materiellen Form zu erlösen und als Bach-Blüten-Essenzen zu verwenden, bedarf es der Mithilfe der im Sonnenlicht wirkenden spirituellen Kräfte.«

9. Eine astrologische Zuordnung der Bach-Blütenessenzen sollte nur von einem sehr qualifizierten Astrologen vorgenommen werden. Die von Klausbernd Vollmar aufgestellte Zuordnung kommt mir in vielen Punkten sehr fragwürdig vor. Unter einem qualifizierten Astrologen verstehe ich einen Menschen, der sich nicht nur einer jahrelangen intensiven astrologischen Ausbildung unterzogen hat, sondern auch eine spirituelle Schau besitzt, welche die Dinge so sieht, wie sie **sind**, und nicht so, wie sie scheinen. Kurzum — ein wahrhaftiger Astrologe ist ein Erleuchteter; denn wenn es zutrifft, daß die Astrologie die höchste Wissenschaft ist, muß sie auch mit dem entsprechenden Bewußtseinszustand ausgeübt werden. (Daraus ist zu schließen, daß die meisten Astrologen heutzutage allenfalls Halbwissen zu bieten haben, was aber wiederum nicht ihr oft ernsthaftes Bemühen abwerten kann.)

10. Die Aussage Klausbernd Vollmars: „Ich gehe in folgender Aufstellen" . . . (Zuordnung von Tierkreiszeichen zu Charakter der Bach-Blütenessenzen) . . . „nur auf Aspekte der Bach-Blüten ein, die nicht in dem ausführlichen Buch von Mechthild Scheffer ‚Bach-Blütentherapie. Theorie und Praxis' (München 1982) erwähnt werden", ist ebenfalls unrichtig. Denn mindestens 17 der aufgeführten 38 Aspekte geben die gleiche Kurzbeschreibung der Bach-Blüten wider wie in dem Buch von Mechthilf Scheffer. Diese 17 Aspekte sind: Nr. 10, 33, 6, 8, 22, 5, 19, 2, 18, 28, 35, 37, 9, 16, 3, 32, 36.

11. Klausbernd Vollmar schreibt: „Zum Schluß noch einige von Bachschen Schema abweichende eigene Erfahrungen: Wenn ich Frauen Bach-Blüten zu verabreichen habe, dann lasse ich die ausgewählten Pflanzen oft etwa fünf Stunden lang durch Mondlicht (vorzüglich Vollmond) auf dem Wasser beleuchten. Das hat sich auch bei Männern mit fehlendem Kontakt zu ihrer weiblichen Seite bewährt (bei allen Anima-Problemen im Sinne Carl Gustav Jungs ist dieses Verfahren angeraten)."

Es kann nicht abgestritten werden, daß der Mond eine bedeutende Wirkung auf die Lebensprozesse der gesamten Erde hat, und die Verwendung von Mondlicht bei der Herstellung von Heilmitteln mag eine spezielle Wirkung haben. Aber Bach-Blüten auf diese Weise herzustellen und bei oben zitierten Indikationen anzuwenden, steht der esoterischen Grundlage der Bach-Blütentherapie entgegen. Um die göttliche Essenz bzw. die Seele der Bach-Pflanzen aus ihrer materiellen Form zu erlösen und als Bach-Blüten-Essenzen zu verwenden, bedarf es der Mithilfe der im Sonnenlicht wirkenden spirituellen Kräfte. (Bzw. bei der „Kochmethode", die Bach bei einigen gröber strukturierten Pflanzen verwendete, der Mithilfe der im Feuer wirkenden innergeistigen Energien.) Denn wie Edward Bach

ganz genau wußte, gehören die in der Sonnen-Energie tätigen spirituellen Kräfte einer ganz anderen Ordnung an, als die in der Mond-Energie wirkenden. Dieses Mysterium offenbart sich andeutungsweise in der Tatsache, daß Sonnenlicht warm und Mondlicht kalt ist.

Diese Sonnen-Kräfte sind — im Gegensatz zu den Mond-Kräften — mit der nötigen Vibration ausgerüstet, um die Pflanzen-Seele freizulegen, die dann, als Blütenessenz eingenommen, die menschliche Seele zu harmonisch-heilender Tätigkeit aktiviert. (In der von Mystikern vorgenommenen symbolhaften Gleichsetzung der Seele mit der inneren geistigen Sonne, zeigt sich die tiefe Verwandschaft zwischen dem Göttlichen und den Sonnen-Kräften.)

Die menschliche Seele **ist** aber nicht nur vollkommene Liebe und Weisheit und Macht, nicht nur vollkommener Friede und absolute Freude, sondern als **wesenhaft-identischer Teil** Gottes auch die vollendet ganzheitliche Manifestation seines männlichen und weiblichen Aspektes. Deshalb ist es nicht erforderlich, wie Klausbernd Vollmar meint, Bach-Pflanzen mit Mondlicht herzustellen, um den weiblichen Aspekt des Menschen zum Wachstum zu bringen oder ihn zu stärken; denn durch Seelen-Energie wird sowohl der männliche als auch der weibliche Teil zu harmonischer Blüte angeregt.

12. Den Höhepunkt des Mißverständnisses, der Halb-, ja sogar Unkenntnis vom Leben und Werk Edward Bachs und der von ihm entwickelten Bach-Blütentherapie, erreicht Klausbernd Vollmar mit folgenden Sätzen: „Ich selber bin ganz und gar nicht der Ansicht, daß jede Bach-Blüte universell überall in der gleichen Weise wirkt. Mir scheint es, daß diejenigen Bach-Blüten am besten wirken, die in der unmittelbaren Umgebung des Wohnortes des Patienten zu finden sind. Natürlich, viele der Bachschen Blüten gehören zur mitteleuropäischen Fauna und sind überall anzutreffen, aber zum Beispiel Stechginster und Wein findet man nicht überall. Zum Beispiel nördlich der Ahr einen Wein zu verabreichen, halte ich für fragwürdig — übrigens auch nicht im Sinne Bachs."

13. Gorse
(Stechginster)
Ohne Hoffnung, völlig verzweifelt.

Diese Aussagen zeigen ebenfalls deutlich, daß er die esoterische Grundlage der Bach-Blütentherapie nicht verstanden hat. Denn die Blütenessenzen enthalten die Vibration der Seele der Pflanzen, die jenseits von Raum und Zeit liegt und deshalb universell wirkt. Außer den von Bach verwendeten Pflanzen, haben noch andere auf der Erde **die gleiche Energiequalität** und sind deshalb prinzipiell mit ihnen austauschbar. Aber jede dieser Blütenessenzen wirkt auf der ganzen Erde!* Man könnte also das Bachsche System in allen Einzelheiten beibehalten, und statt der von ihm entdeckten Pflanzen völlig andere aus Indien oder Südamerika oder Afrika oder sonstwo nehmen — falls es dafür einen triftigen Grund gäbe (z.B. nicht ausreichende Menge von Bachblütenessenzen für alle Interessenten auf der Erde). (Wie Bach in seinem Buch „Heile Dich selbst", Kapitel VI, andeutet, forschen in dieser Richtung besonders indische Ärzte.)

10. Crab Apple
(Holzapfel)
Man fühlt sich innerlich oder äußerlich beschmutzt, unrein oder infiziert. Detailkrämer. Die Reinigungsblüte.

Daß die Bach-Blüten unabhängig vom Ort ihres natürlichen Wuchses wirken, macht am besten die Tatsache deutlich, **daß Edward Bach die Blütenessenzen VINE (Weinrebe) und OLIVE von Freunden in Italien durch die „Sonnenmethode" herstellen ließ, und sie dann selbst in England verwendete, wo es ja bekanntlich keine wildwachsenden Olivenbäume gibt!** (Nachzulesen in der bereits erwähnten Biographie von Nora Weeks, Kapitel 17, Seite 102.) Wenn Klausbernd Vollmar mit seiner Aussage, es sei nicht im Sinne Bachs, VINE nördlich der Ahr zu verordnen, Recht hätte, würde dies bedeuten, daß Bach gegen sein eigenes Prinzip gehandelt hätte. (Übrigens hat Bach, und nach ihm viele andere Bach-Blütentherapeuten, mit VINE und OLIVE sehr erfolgreich nördlich der Ahr behandelt.)

Die Tatsache, daß Edward Bach VINE und OLIVE nördlich der Ahr bzw. nördlich Italiens verwendete, wirft die Theorie Klausbernd Vollmars eindeutig über den Haufen. Wie er das nicht sehen kann, ist mir ein Rätsel!

13. Schließlich behauptet Klausbernd Vollmar auch noch, daß von dieser Überlegung ausgehend (für jeden Landstrich spezielle Blütenessenzen), Amerikaner die „California Remedies" entwickelt haben, „die allerdings individueller als die Bach-Blüten zu wirken scheinen. Für die BRD müßten im Grund an Bach angelehnt auch eigene Blüten-Schemata entwickelt werden. Die meisten Bach-Blütenbenutzer in der BRD, die ich kenne, haben ihre eigenen Auszüge von heimischen Pflanzen und verwenden weitgehend nur die Bachsche Methode zur Herstellung der Auszüge. Aber jeder mag da selbst experimentieren."

Edward Bach hat am Ende seines Lebens immer wieder klargestellt, daß das System der Bach-Blüten in sich vollendet und nicht mehr verbesserungsbedürftig sei. Bach hat seine Blütenessenzen für alle Menschen der Erde in allen möglichen Abschattierun-

* Ich selbst habe mit den von Bach entdeckten Blütenessenzen drei Inder, zwei Peruaner, eine Kalifornierin und eine Tschechin erfolgreich behandelt.

gen der Psyche konzipiert. Deshalb können die „California Remedies" auch nicht individueller als die Bach-Blüten wirken. Wer mit den Bach-Blüten nicht den gewünschten Erfolg hat, sollte sich klarmachen, daß drei Faktoren zusammenkommen müssen, um eine Heilung zu erzielen:

1. Der Patient, der zutiefst den Wunsch hat geheilt zu werden.

2. Der zu ihm passende Heiler mit der passenden Heilmethode.

3. Der richtige Zeitpunkt.

Daß in der BRD Blütentherapeuten ihre eigenen Auszüge herstellen, und der Aufruf Klausbernd Vollmars: „Aber jeder mag da selbst experimentieren", läßt mir die Haare zu Berge stehen! Man sollte sich folgendes vor Augen führen: Um ein Heilsystem wie die Bach-Blütentherapie zu entwickeln, bedarf es eines sehr hohen Grades der Selbstverwirklichung, den nur wenige Menschen auf der Erde leben. Es zeugt von Unwissenheit oder Verantwortungslosigkeit, sich anzumaßen, ein derart hochentwickeltes Erkenntnisvermögen zu besitzen, um solche äußerst subtile und differenzierte Dinge, wie Heilmittel, die Seelen-Energie freisetzen, entdecken zu können. (Dies bedeutet auch, daß nicht Jedermann die Fähigkeit besitzt, eine Pflanze zu finden, die beispielsweise die gleiche Seelen-Qualität enthält wie die Bach-Blüte MUSTARD.) Ob die Entdecker der „California Remedies" diesen hohen Grad der Selbstverwirklichung besitzen, ist sehr fragwürdig. Wenn sie von den Überlegungen ausgehen, die Klausbernd Vollmar ihnen beilegt, haben sie ihn bestimmt nicht; denn sonst würden diese Remedies (Heilmittel) nicht z.B. in Holland als „Ergänzung" zu den Bach-Blüten angeboten.

Edward Bach wußte, daß Verdrehungen und Entstellungen seiner Therapie sich einstellen würden — es begann schon zu seinen Lebzeiten. Und ebenso wußte er, worin die Ursache dafür lag: in dem kleinen Ego des Menschen, das alles haben und sein will, und seine armselige Unwissenheit wie einen glänzenden Königsmantel trägt. Dieses Ego muß nur **eines** lernen: **alles total loszulassen, es der Seele, dem Göttlichen zu überantworten, und dadurch alles wahrhaft zu sein.**

Die Bach-Blüten, als „Geschenk Gottes", wie Edward Bach sie bezeichnete, helfen uns dabei in gnadenvoller, wunderbarer Weise.

Wolfgang Geßwein

27 Rock Water
(Wasser aus heilkräftigen Quellen)

Kosmische Malerei

Als Babaji noch in seinem physischen Körper auf der Erde weilte, mag manch einer, der Baba malen sah, nicht ganz ermessen haben, welch besonderes Geschenk an die Menschen da gerade im Entstehen war. Er gab ja mit jedem Atemzug, mit jeder Geste, jedem Blick Wunderbares, Außergewöhnliches in Fülle, immerfort – und wie schnell gewöhnt sich der Mensch... auch ans Wunderbare...

Und wie alles, was er tat, waren auch die Blätter – meist nicht viel größer als Din A 4, mit Wasserfarben bemalt – als Geschenk gedacht. Meist saß der Beschenkte neben ihm und konnte das Entstehen „seines" Bildes mitverfolgen.

Nun aber und von einem etwas unpersönlicheren Standpunkt aus betrachtet, zeigt sich der außergewöhnliche Charakter dieser Malerei. Wie konnte es anders sein? Immer ist ja Malerei Ausdruck des Bewußtseins des Malers; und hier ist ein Bewußtsein, das weit über Menschenmaß hinausgeht – das Erde und Himmel, Welten *über* Welten umspannt – ein wahrhaft *kosmisches Bewußtsein.*

Und dieses kosmische Bewußtsein neigte sich voll Liebe den Menschen zu. Es wählte Mittel zu seinem Ausdruck, die verstanden werden konnten, die uns nah genug waren und zugleich doch auf das hinwiesen, was über uns hinausgeht und als Ziel leuchtend vor uns steht...

Als man Babaji fragte, ob er nicht für den monatlichen „newsletter" eine Botschaft als Geleit geben wolle, meinte er, daß alles, was er sage, als *sandesh* – als Botschaft – zu verstehen sei.

In seinen Aquarellen, die in den wenigen Jahren (ca.zwischen 1978-1983) entstanden sind, hat er seine Botschaft noch einmal mit dem Pinsel niedergeschrieben. Eingekleidet in eine Form, die uns bekannt ist: die Form der Landschaftsmalerei. Aber wir dürfen nicht beim äußeren Anschein stehenbleiben, wenn wir sie erfassen wollen. Diese Berge, diese Wasser und Himmel – sie spielen ein *Spiel* miteinander, ein großartiges Spiel – Sein Spiel: *Shivas Tanz:* des Gottes Schöpfungsdrama: das Entstehen und Vergehen von Welten.

Oft scheint es, daß die Erde brodelt und urplötzlich feurige Magmamassen aus ihrem Inneren in den Himmel schleudert, so wild, daß sie ihn zu verbrennen scheint; oder aber ihr Feuer glüht noch verhalten in den inneren Schichten und ist wie als ein Widerschein am Himmel und im Wasser wahrzunehmen. Dann gibt es aber auch die ruhigen, die *beruhigten* Bilder, wo alle drei in weitem Frieden miteinander sind – und dann die in rotgoldenem Licht badenden Feste von Himmel, Erde und Wassern, wo sich die drei in ihre schönsten Farben gekleidet haben, um Versöhnung zu feiern und das Lob des Schöpfers, der Seinen Namen

immer eingeschrieben hat in alles Geschehen. Und auch das Paradies auf Erden ist da – in seiner visionären Ankündigung und als Ereignis: Menschenmaß hat alles wieder – klein im Hintergrund die Berge, eingefriedetes bebautes Land, der liebliche See im Zentrum mit dem Vogel – Symbol der Seele, des Lebens und des Friedens, aber nun aufgehoben und gleichsam verklärt die Zeit in Ewigkeit.

So könnte man die Bilder lesen, scheinbar ganz ohne Bezug zum Menschen... Da der Mensch aber mikrokosmisch den Makrokosmos widerspiegelt, lassen sich auch alle diese Vorgänge in sein „Inneres" verlegen und begreifen als der Kampf, der Ausgleich und der Sieg, der in unserem Bewußtsein ausgetragen und errungen wird. Denn *Shivas Tanz* findet nicht nur außen, sondern auch *innen* statt. Die neue Welt will *in* uns geboren werden. Das ist die Botschaft, um deretwillen Babaji gekommen war: „Die Zeit ist da, seid wachsam. Begreift und seht: *Shiva tanzt!*"

Zehn ausgewählte Aquarelle (farbig) im Din A 4-Format sind als Poster, in einer Mappe zusammengefaßt, erhältlich (DM 36.-); ca 23 Aquarelle sind zusammen mit inspirierenden Texten aus den alten heiligen Schriften Indiens und Zitaten Babajis so zusammengestellt, daß sie den Tanz Shivas offenbaren. Titel: *Der Tanz Shivas*, dreisprachig: dt./engl./italien., 49 Seiten, 28 farbige Abb., DM 32.50. Beide erschienen im Ch.Falk-Verlag, Planegg. Erhältlich durch den Buchhandel, direkt vom Verlag und die Babaji-Zentren in der BRD, Holland, Schweiz.

Christa Falk

Buchbesprechungen

Ingrid Blersch
Gedanken zur musikalischen Erziehung des Kindes
Im Eigenverlag, I. Blersch, 8197 Königsdorf, DM 7,-

Hier geht es nicht um eine Anleitung zum Erlernen der Kunst der Töne, sondern um die Integrierung des musikalisch-seelischen Elementes in die häusliche Erziehung des kleinen Kindes. Die Verfasserin schreibt als Mutter, Freizeit- und Musikpädagogin und als ausübende Musikerin aus der Praxis für die Praxis. Sie beschreibt das Singen als subtile innere Tanzbewegung und als gestaltende, heilende Kraft. Für das Instrumentalspiel älterer Kinder gibt sie wertvolle Hinweise zum rechten Üben. Auch Musik- und Klangspiel werden in den Kreis der sehr lebensnah beschriebenen Anleitungen einbezogen. Dabei schwingen Ingrid Blerschs Erfahrungen mit Meditation und Waldorfschul-Pädagogig im Hintergrund bereichernd mit. Ein Büchlein, das jedem, der mit Kindern zu tun hat und in der Welt des Klanges das Leben selbst spürt, empfohlen werden kann. L.M.B.

Elisabeth Hämmerling
Orpheus' Wiederkehr – Der Weg des heilenden Klanges
Ansata Verlag, 400 S., Ln., DM 38,-

Bei seinem kürzlich vom Fernsehen übertragenen Unterhaltungsabend „Signale" schlug der holländische Musik- und Liedermacher Hermann van Veen vor, zur Erhaltung des Weltfriedens wunderbare Musik einzusetzen: „Dann stehen die beiden und vergessen, die Raketen abzuschießen." Ein neuer Orpheus? Jedenfalls ein solcher, der über die operettenhaft verzerrte Darstellung dieser beliebten Sagengestalt hinausgewachsen ist und leibhaftig die Befriedung der politischen Szene durch den Zauber der Musik propagiert. Diese Aktualität des frühgriechischen Sängers und Leierspielers Orpheus durch die Zeiten hindurch wird von Elisabeth Hämmerling in einer wahrhaft holistischen Schau behandelt: Orpheus als Weltenkraft, mit den Schwingungen von Tönen Materie aller Art in Bewegung versetzend; Orpheus als Seelenführer des einzelnen, über das Traumgeschehen Heilung und Wandlung initiierend.

Das sind die beiden Pole, innerhalb derer die Autorin eine Fülle von wissenschaftlich fundierten Fakten einerseits und tiefgreifenden persönlichen Erfahrungen andererseits zu einem umfassenden Werk zusammenfließen läßt. Sie läßt Orpheus aus den Grenzen des griechischen Mythos heraustreten und malt ihn als den „Heros der tausend Gestalten", und zwar gleichzeitig historisch, mythisch, archetypisch und aktuell. Er ist Sänger vor der Großen Göttin über Leben und Tod; er ist Verkünder des apollinischen Prinzips des Geisteslichtes und Bewußtseins; er ist Führer zu schamanischer Heilkraft und der Vision; er ist Seelenführer und innerer Meister; und schließlich ist er Friedensstifter und eine heutige spirituelle Kraft und eine Inspiration für bildende Künstler, Dichter und Komponisten.

Die starke Überzeugungskraft dieses Orpheus-Bildes läßt sich nur aus der Tatsache erklären, daß sein Agens für die innere Reise der Autorin zu sich selbst von der Kindheit bis zur Reife bestimmend war. Von daher ist auch ihre Wahrnehmung des Orpheischen bei Musikern und Sängern (wie z.B. Harry Belafonte) in der Gegenwart zu verstehen. Und letztlich erwächst ihr aus der Betroffenheit dief Aufgabe, einer an Bild und Gemüt verarmten, in Angst vor dem Untergang vegetierenden Gesellschaft das lebendige Symbol eines über alle Vernichtung sich erhebenden Liebenden vorzuhalten.

Zahlreiche Abbildungen und ein umfangreicher Anhang mit Anmerkungen, Glossar, Literaturverzeichnis, Namen- und Sachregister vervollständigen dieses umfassende Werk, dessen Vorwort Ingrid Riedel schrieb.

L.M. Boden

Milchsäuregärung —
eine gesunde Alternative zum Tiefgefrieren

Was versteht man unter „Milchsäuregärung"?
Einfach ausgedrückt ist Milchsäuregärung nichts anderes als ein Reife- und Veredelungsprozeß mit Hilfe von Milchsäurebakterien, d.h. Mikroorganismen, unter gleichzeitiger Bildung von Hefezellen.

Es ist ein uraltes Konservierungsverfahren, das in unserer modernen Zeit wiederentdeckt und verfeinert wurde. Gemüse verändern sich dahingehend, daß sie weicher werden und ein duftendes Aroma erhalten. Damit findet eine leichte Zersetzung statt, das Gemüse wird veredelt.

Wir erkennen: Säuerung ist ein Kunstgriff der Natur, um die Gemüse für den späteren Verzehr zu konservieren, um Fäulnis zu verhindern und um den Verbraucher gegen Krankheit zu schützen.

Milchsäurebakterien
Die hier genannte Milchsäuregärung von Gemüsen aller Art wird verursacht und getragen von den Milchsäurebakterien.

Man unterscheidet etwas laienhaft ausgedrückt zwei Arten von Milchsäurebakterien.

Die einen sind auf Milch und Milcherzeugnisse eingestellt und die anderen auf Pflanzen.

Die pflanzlichen Milchsäurebakterien ziehen den Stickstoff der Pflanzen in Form von Aminosäuren vor und es entsteht Acethylcholin. Sie bewirken den Gärungsprozeß.

Mikroorganismen, Bakterien und Hefe in den richtigen Umweltbedingungen, sind die Garanten dafür, daß das Säuern in die richtigen Bahnen geleitet wird. Geschieht dies nicht, entstehen andere Säuren, z.B. Essigsäure, Buttersäure oder andere übelriechenden Stoffe, die letztlich zur Fäulnis führen.

Für ein einwandfreies Milchsäuern sind nachstehende Grundbedingungen erforderlich
Dies sind:
1. Eine gewisse Salzkonzentration (1—1,5%).
2. Eine ganz bestimmte Temperatur. Für den Beginn des Einsäuerns gilt (Gurken 18—20 °C, Möhren 20 °C, Sauerkraut 20—22 °C).
3. Einen speziellen Gärtopf mit Wasserrille und Deckel (patentierter HARSCH-Gärtopf).
4. Einen bestimmten Druck auf das Gemüse (erzeugt durch die mit dem Gärtopf gelieferten Beschwerungssteine).

Durch Erfüllung dieser Bedingungen findet eine Umsetzung statt, die ganz und gar anders ist, als wenn man Lebensmittel sich selbst überläßt.

Grundvoraussetzungen für einen einwandfreien Gärprozeß sind die Schaffung optimaler Umweltbedingungen für die Aufzucht und das Wachsen der Pflanzen durch standortgerechten Anbau. Im einzelnen heißt das, man muß nur widerstandsfähige, kräftige Pflanzen verwenden, die sich gegen Schädlinge und Pflanzenkrankheiten behaupten können.

Starterkulturen
Will man nun sichergehen, daß alles klappt, gibt es eine gewisse Hilfe. Diese sogenannte Starthilfe erzeugt man durch das Zusetzen einer sogenannten Starterkultur. Mit ihr kann man die Entwicklung des Gärprozesses durch die Milchsäurebakterien in die richtige Bahn leiten. In Jahren großer Trockenheit enthalten die Gemüsesorten nicht genügend vergärbaren Zucker. Hier muß man eine gewisse Menge Traubenzucker dem Wasser zugeben. Hat man von einem gelungenen Gärprozeß Lake übrig, sollte man diese in Flaschen abfüllen und sie beim nächsten Einlegen als Starthilfe beigeben. Dieser Saft kann auch als Essigersatz zum Zubereiten von Salaten oder als „Anreger" vor dem Essen getrunken werden.

Ablauf des Gärprozesses
Der Milchsäuregärprozeß verläuft in zwei ungleichen Phasen. Die erste Phase ist eine Zersetzungsphase, d.h. die Einsäuerung beginnt mit der Abtötung des Pflanzengewebes durch Ersticken der Blätter infolge Sauerstoffmangel bzw. Überschuß an Kohlendioxyd und gleichzeitigem Auftreten einer spezifischen Bakterienflora.

Die zweite ist die Aufbauphase, bei

welcher sich dann neue Stoffe, wie Azetylcholin, Vitamin B 12 und Enzyme bilden. Das Gemüse behält alle seine Nährwerte, da es weder Hitze noch Kälte ausgesetzt ist.

Die Milchsäurebakterien verhindern also die Entstehung von Fäulnis. Die Dauer des Gärprozesses ist unterschiedlich und richtet sich sowohl nach der Art des eingelagerten Gemüses, nach der Größe des Gefäßes (bekanntlich gibt es „HARSCH-Gärtöpfe" von 10—60 Ltr. Inhalt) wie auch nach den Umweltbedingungen.

In der Regel beträgt die Gärzeit 2—3 Wochen. Während dieser Zeit darf auf keinen Fall der Deckel angehoben werden, weil sonst der Gärprozeß unterbrochen wird.

Schon kurze Zeit nach dem Schließen des Topfes beginnt der Gärprozeß. Dies ist an dem Entweichen des beim Gären entstehenden CO_2 deutlich hörbar (Geräusche).

Warum ist Milchsäuregemüse so gesund?

Rückblick in die Vergangenheit

Die Kunst des Einsäuerns ist schon aus der Zeit vor Christi Geburt bekannt. Sie wurde überliefert und hat gerade im Mittelalter vielen Menschen das Leben gerettet als Schutz gegen Darminfektionen und Zahnausfall; dies besonders in Zeiten mangelnder Ernährung. Besonders bei den Seefahrern war das mitgeführte Sauerkraut der Garant für das Überleben.

Es sind also in fast allen Zeitepochen Zeugen dieser Konservierungsmethode zu finden. Überall dort, wo auf irgend eine Weise Lebensmittel einer Säuerung unterworfen wurden und dadurch das Problem der Lagerung gelöst war, galt die Volksgesundheit als vorbildlich. Dies traf für die Bewohner auf Tahiti, die die Früchte des Brotbaumes säuerten, genauso zu wie z.B. für das milchsauer vergorene Nationalgericht der Koreaner.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß unsere Vorfahren sehr bald herausfanden, daß Säure die Fäulnis, die gefährlichen Krankheitserreger der Cholera, der Ruhr, dem Skorbut und anderer Seuchen kannten und sich dagegen mit ihrer natürlichen Ernährungsweise zu schützen wußten.

a) Desinfektionswirkung

Milchsäure wirkt den sporentragenden Fäulnisbazillen entgegen. Sie verhindern gleichzeitig die Entwicklung von Krankheitskeimen. Nach Aufnahme in den Magen trägt sie dort zur Desinfektion bei, das gleiche bewirkt sie im Darmkanal. Außerdem trägt die Milchsäure zur Konservierung von Eiweiß, Kohlenhydraten, Fetten und Vitaminen bei.

b) Erhaltung der Vitamine des Gemüses

Es ist wohl bekannt, daß die Vitamine bei Erwärmung über 45 °C fast ausnahmslos und beim Tiefgefrieren eines Gemüses teilweise zerstört werden. Beim Einsäuern erreicht man den gegenteiligen Effekt, die Vitamine werden nicht nur erhalten, sondern es werden zusätzlich noch welche aufgebaut.

So ist Sauerkraut, roh oder als Salat zubereitet, mit die beste Fermenttherapie.

c) Säure

An vielen Stellen des Körpers setzt sich die Milchsäure mit den anwesenden Alkalien um, wobei besonders die Alkalireserve des Gewebes und die Gewebesäfte beeinflußt werden.

d) Wirkungen auf Magen- und Darmkanal

Der Milchsäuregehalt des rohen Sauerkrautes genügt schon, um den Salzsäuremangel im Magensaft zu korrigieren, die Eiweißverdauung im Magen und die Abspaltung anorganischen Eisens aus den Eisenkomplexverbindungen der Nahrung zu verbessern bzw. zu beschleunigen. Nicht unerwähnt soll die einmalige Wirkung dieses Saftes in der Kinderheilkunde bleiben.

e) Abführwirkung

Die allseits bekannte Abführwirkung des Sauerkrautes beruht auf seinem Gehalt an Acethylcholin.

f) Schlankheitsmittel

330 g Sauerkraut haben den gleichen Kcal-Wert wie ein Hühnerei. Deshalb wird Sauerkrat sehr häufig bei Schlankheitskuren verwendet.

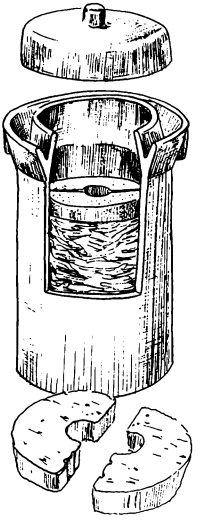
g) Schilddrüsenfunktion

Die Milchsäure steht nachweislich in nächster Beziehung zur Fähigkeit der Schilddrüse. Sie greift in die anaerobe Phase der Oxydationen ein.

Was benötigt man, um Gärgemüse herstellen zu können?

Ein Gärgefäß — patentierter „HARSCH-Gärtopf" mit Wasserrille, Deckel zum luftdichten Abschluß sowie Beschwerungsstein (zweiteilig) aus Steinzeug.

Gartopf aus Steinzeug



Neu ist die funktionelle Ausführung des Topfes. Er ist aus Steinzeug hergestellt, wird bei 1200 °C gebrannt und ist mit einer bleifreien Glasur überzogen. Daher nimmt er so gut wie keinen Geschmack an und ist sehr leicht zu reini-

gen. Der in der Wandstärke gleichmäßige Gärtopf mit seiner soliden und kräftigen Ausführung ist zwar nicht leicht im Gebrauch, doch garantiert er eine fast unbegrenzte Lebensdauer. Das Übel des sonst öfters abbrechenden zu schwachen Handgriffs wurde durch unterschnittige Tragegriffe gelöst, die niemals abbrechen können, im Gegenteil, der Rinne noch eine größere Stabilität geben und trotzdem ihrer Funktion als Griffe gerecht werden. Zum Topf gehören zwei halbkreisförmige Steinzeugbrettchen, die auf das Gemüse gelegt werden und den Druck erzeugen, der für das Gelingen der rechten Gärung erforderlich ist. Sie beschweren den Inhalt und schützen gleichzeitig vor dem Verderb. Die Beschwerungssteine nehmen auch so gut wie keinen Geruch oder Geschmack vom eingelagerten Gemüse an und bleiben auch bei wechselnder Einlage geschmacksneutral und stets hygienisch. Tuch, Brett und Stein fallen hier also fort, ebenso die lästige Kahmbildung.

Schließlich wird zum leichteren Transport der gefüllten und damit schweren Töpfe ein fahrbarer Untersatz geliefert, den Sie auch zu anderen Zwecken im Haushalt verwenden können.

Durch die wassergefüllte Rinne bleibt die bei der Gärung sich bildende Kohlensäure im Topf und verhindert die Bildung von Kahmhefe. Der Überschuß des Kohlendioxyd kann aber durch den Wasserabschluß entweichen. Ein deutliches „gluck, gluck", sagt Ihnen, daß der Prozeß in Gang gekommen ist. Im Handel ist der Gärtopf in den einschlägigen Geschäften erhältlich. Er wird als Einheit geliefert, d.h. Topf, Deckel und Beschwerungsstein sind in Styropor verpackt und somit verhältnismäßig bruchsicher zu transportieren.

Vor Gebrauch ist der Topf mit heißem spülmittelfreiem Wasser und einer Bürste zu reinigen.

Der Lakespiegel soll immer einige Zentimeter über dem Beschwerungsstein stehen. Ist das nicht der Fall, sollte kaltes abgekochtes Salzwasser (15 bis 30 g pro Ltr. Wasser) nachgefüllt werden.

Füllen Sie nur soviel Gemüse in den Gartopf, daß noch für Lake und Beschwerungsstein genügend Platz vorhanden ist, d.h. den Topf nur zu 4/5 füllen.

Gemüsearten

Es können praktisch alle Gemüsearten im Gärtopf gesäuert werden. Im einzelnen sind dies: Mohrrüben, Rote Rüben, Gurken, Bohnen, Blumenkohl, Zwiebeln, Tomaten, Paprika und selbstverständlich Mischungen aus all den vorgenannten Gemüsen.

Als Gewürze kommen neben den Standardbeilagen, wie Traube des Weinstockes, Kirschblätter und Dill, noch gelber Senf, Meerrettich, Kümmel, Koriander, Wacholderbeere, Lorbeerblätter, Estragon, Nelkenpfeffer, Bohnenkraut, Zwiebeln, Himbeerblätter, Blätter der schwarzen Johannisbeere sowie Gewürznelken in Frage.

Gärdauer und Lagerung

Unter 1—3 wurde bereits die durchschnittliche Gärdauer mit 2—3 Wochen angegeben. Diese Zeit ist als Mindestzeitraum anzusehen. Je länger die Gärzeit, d.h. die Zeit bis zum ersten Öffnen des Topfes, hinausgezögert werden kann, desto besser ist dann der Geschmack des Gemüses und desto zarter und duftender das Produkt.

Die Gärtemperatur mit ca. 18 °C ist ebenfalls schon genannt worden. Nach Abschluß des Gärprozesses sollte die Aufbewahrung bei einer Temperatur von 10 °C (Kellerräume) erfolgen.

Man nehme immer soviel aus dem Topf, daß der Bedarf für ca. 1 Woche gedeckt ist und bewahre den nicht verarbeiteten Rest im Kühlschrank auf.

Wie verhindert man Fehlgärungen?

Fehlgärungen erkennt man am Duft und Geschmack.

Ist irgend etwas schief gegangen, riecht das Gemüse schlecht und ist schleimig, d.h. verdorben.

Um Fehlgärungen zu verhindern ist es wichtig, nur Gemüse zu verwenden, das ohne bzw. nur mit wenig Kunstdünger und ohne Schädlingsbekämpfungsmittel gezogen wurde. Kunstdünger und Schädlingsbekämpfungsmittel sind die häufigsten Ursachen bei Fehlgärungen, weil das Gemüse schon zu Beginn des Prozesses fault.

Wird Kraut faul und damit ungenießbar, kann das einige Ursachen haben. Zum einen könnte der Lakespiegel zu niedrig gewesen sein, ferner wäre die zu hohe Anfangstemperatur und damit die zu schnelle Gärung eine mögliche Ursache und drittens könnte die Qualität des Gemüses (Kunstdünger und Schädlingsbekämpfungsmittel) Ursache des Schlechtwerdens sein.

Stellt man fest, daß der Lake-Spiegel zu niedrig ist, gibt man solange abgekochtes Salzwasser im kalten Zustand dazu, bis der notwendige Pegelstand erreicht ist.

(Nähere Informationen befinden sich in der Broschüre von Margit Schönhuber, Milchsäuregärung zuhause, erschienen im Harsch-Verlag, Postfach 1280, 7518 Bretten. Dort gibt es auch die patentierten „Harsch-Gärtöpfe" bzw. Informationen dazu.)

Buchbesprechung

Hetty Draayer
Finde dich selbst durch Meditation
154 S., DM 24,80, Kösel Verlag

Karlfried Graf Dürckheim schreibt in seinem Vorwort: "Wenn ich die Bedeutung dieses Buches hervorhebe, so tue ich das aufgrund der Erfahrungen, die ich selbst mit dem Übungen von Hetty Draayer machen durfte. Seit vielen Jahren bin ich einmal im Jahr für eine gewisse Zeit bei ihr gewesen und habe mich ihrer Führung anvertraut. Ich war immer wieder überrascht, wie das von ihr Hindurchgehen durch den ganzen Leib eine nicht nur physische, sondern auch seelisch-geistige Erneuerung bringt. Es ist, als ob jeder Teil unseres lebendigen Leibes eine eigene besondere Weisheit enthielte, deren Bewußtwerdung die Übungen von Hetty Draayer ermöglichen. Wenn man die Übungen wirklich mit voller innerer Beteiligung vollzieht, ist man nach der Übung nicht nur anders, sondern auch ein Anderer, mehr man selbst."

All das und so viel anderes . . .

Ahmad Khammas

Der folgende Beitrag wurde uns von A. Khammas aus Damaskus/Syrien zugesandt. Vielleicht muß man ihn zweimal lesen. Dann enthüllt sich das scheinbar konfuse Sammelsurium als vielperspektivischer Über-Blick eines Zeitgenossen, der sich der Spontaneität und dem Elan seiner rechten Gehirnhemisphäre überlassen kann und uns einen beschwingten Gedankentanz vorführt — Tanz zwischen dem No-Future der Zukunftslosen und dem More-And-More-Future der Gegenwartslosen.

All das und so viel anderes . . .

Gerade habe ich „SHIKASTA" von Doris Lessing ausgelesen (ich finde, *sie* hätte den Nobelpreis verdient) und nun bin ich stark davon bewegt — zu stark, als daß ich es für mich behalten könnte.

Vor einigen Jahren las ich Gurdjieff's „ALL UND ALLES", zwar bisher nur ein einziges Mal, statt der geforderten drei, und zwischendurch reichlich SF's mit ähnlichen Zentralgedanken — doch so tief wie SHIKASTA hat mich nichts davon berührt (obwohl Gurdjieff vielleicht unterbewußt mehr bewirkt hat, wer weiß?).

Jedenfalls kam Doris Lessings Version der Wirklichkeit für mich vermutlich durch den „Synergetischen Effekt" zu jener entörnenden Wucht — einfach durch die inhaltliche Gleichheit dieser vielen verschiedenen Bücher . . . deren Botschaften Du wieder und wieder überliest (lies: überhörst) — bis Du es dann irgendwann zum ersten Mal VERNIMMST!

Der Vektor, dem sich diese verschiedenen neurologischen Ausschüttungen nähern, ist der des (umfassenden) Erinnerns. Denn das Ende des FISCHE-Zeitalters ist unser JETZT, eine kommende Vergangenheit der bereits begonnen Zukunft: Aus einem Meer von Blut, Schweiß und Tränen steigt der WASSERMANN empor — bewußt, geduldig und fruchtbar. Neue Schaltkreise springen an.

Sanfte Verschwörungen, sanfte Energien und sanfte Geburten. Die E(go)manzipation ist out, es gilt sich der Gemeinsamkeit und dem Zusammensein und -tun zu öffnen. Wendest Du nun ein: Ach, nur eine Idee . . ., so möge Dir der gute alte Victor antworten, daß nun einmal nichts so mächtig auf der Welt ist wie eine IDEE, deren Zeit reif ist. Und ob etwas reif ist, wissen wir meistens sowieso erst dann, wenn wir reinbeißen. Auf jeden Fall „Lieber saure Äpfel als saurer Regen".

Doch zurück zum Buch: SHIKASTA ist der Name unseres wunden, durch kosmische Katastrophen verletzten Planeten. Wie schon Gurdjieff in seinem „Beelzebubs Erzählungen an seine Enkel" (= All und Alles) schrieb, wurde unser planetarisches Raumschiff durch ungeplante und unvorhergesehende Entwicklungen im kosmischen Geschehen stark in Mitleidenschaft gezogen. Wir: nicht Verursacher, sondern ebenso Opfer wie unser Planet. Von Zeit zu Zeit werden von höheren Stellen aus „Reparaturversuche" unternommen . . . mit stark unterschiedlichen Resultaten (Polsprünge, zwangsversetzte Engel und verfolgte Propheten). Die Tragödie ist, daß sich eine Heilung nur vom Inneren her durchsetzen kann. Also nur WIR können die Situation zum Guten wenden, nur WIR KÖNNEN EINE Heilung in uns und um uns herum in Gang setzen.

Überdenken wir daher einmal die folgende „Möglichkeit": Die alten Götter BAAL, MANATH, CHTULHU . . . *sie* starben damals am Kreuz, nicht ER. Die Propagandalüge SEINES Todes wurde jedoch von vielen geglaubt. Hätte sich nicht ein mitfühlender Zeitreisender mittels seiner überragenden Verstellungstechnik als wiederauferstandener Christus ausgegeben, um wieviel blutiger noch wäre die neue Religion damals geworden — Petri Thron als Schädelpyramide. Erst rund 600 Jahre später deckte ein Hirte und Händler namens Mohammad nach seiner Einweihung in geheime frühchristliche Mysterien die Lüge auf und veröffentliche mit einer Reihe von Freunden zusammen den KORAN. Wieder 1400 Jahre später treffen sich spirituelle „Vordenker" in Alpbach, darunter auch der Dalai Lama — und REDEN NICHT MEHR VON DEN ALTEN PROPHETEN. Keinen interessiert es mehr, ob sich damals der Senior oder (nur) der Junior geopfert hat — wenn überhaupt.

Nicht verwunderlich übrigens ist es für mich — als Moslem —, daß sich bei diesem Treffen kein Vertreter unserer zerstrittenen Glaubensge(viel)schaft einfand — unsere Uhren gehen über 1300 Jahre nach. Wissen Sie, damals, als MOHAMMAD starb, da sammelte sein Vetter und Schwiegersohn und erster Gläubiger ALI die verteilten Koranfragmente zusammen, während Mekkas Händlerclans die Steuersätze der neuen Verwaltung unter ihrem Kalifen beratschlagten. Der war natürlich der alte weise Abu Bakr. Man hat über dieses Thema den jungen (vielleicht auch revolutionären) Ali einfach vergessen. Während der gute Abu Bakr nach zwei Jahren „im Amte" verstarb, ohne einer Fliege etwas zuleide getan zu haben (jedenfalls braven islamischen Fliegen nicht), wurden die Händler zu heerführenden Markterschließern — also eine keineswegs europäische Erfindung, wie mancher behauptet hat. Deshalb sind die Eskimos auch keine Moslems. Ali hätte ihnen den wahren Glau-

ben sicherlich noch in die Iglus gebracht — als spiritueller, inspirierter Spirit, und nicht um Spiritus zu verkaufen und Spirituosen zu verbieten.

Nun, sehen wir die Welt lieber wieder „richtig". Araber, Fanatismus, Erdöl und Waffenexporte. Bringt uns doch der Deutsche Strauß wieder auf den Teppich, wenn wir lesen, er sei zwar grundsätzlich der Meinung, daß man am „Export des Todes" nicht verdienen solle. Andererseits müsse man „die Welt so nehmen, wie sie ist". Dös isses!!

Bleibt denn der Trost, daß die Evolutionsagenten ja ohne Unterlaß kommen, Humor und neue Ideen bringen, Archen bauen, Meere auseinandertreiben und Schriften an Wänden erscheinen lassen. Nicht nur aus Feuer; auch Sprayflaschen benutzen sie! Sie sind alle da — jetzt. Zum Teil in uns, zum Teil in anderen um uns. Deshalb redete in Alpbach auch keiner von den Alten Propheten — deshalb hatte Ali *damals* eben (noch) keine Chance. Einen Schritt voran — zurück . . . zum „die Heilung liegt in uns beschlossen".

Beim zweiten Mal muß dann allerdings wieder ein neuer Trick her. Doris Lessing (jaja, ich bin noch nicht fertig) setzt ihre Hoffnungen jedoch nicht (mehr?) auf die Tat des Einzelnen, sondern auf die Tätigkeiten der von ihr vorausgesehenen ‚JUGENDARMEEN'. Die Beschreibung des Treffens der Delegierten dieser Alternativ-Armeen ist dann auch absolute Spitze. Immerhin ist es ja ein ganzer Planet, um den es geht, nicht gerade das kleinste Geschäft.

Nun noch einen Schritt voran/zurück, denn wir sind noch weit von derartigen positiven Zusammenrottungen entfernt; so viele Schaltkreise des ‚WIR-Gefühls' sind noch nicht angesprungen, Leary zum Trotze. Unsere Blätter, die bunten, grünen ‚sphinxhaften, schreiben bisher eher und mehr über Intelligenzsteigerung, Genußmaximierung und Auswanderung zu den Sternen. Klipp und klar heißt das, daß WIR viel lieber Neues über SMI²LE-Elemente hören und lesen. Wenn das keine Realitätsflucht ist, was ich aus naheliegenden Gründen (bin ja selber Abonnent) weit von mir weise . . ., woher diese neue optimistische Faszination, WAS IST ES? Haben Sheldrakes morphogenetische Felder nach 2000 bzw. 1400 Jahren nun endlich ihre Wirkung entfaltet? Wa-schen wir bald alle unsere Süßkartoffeln??

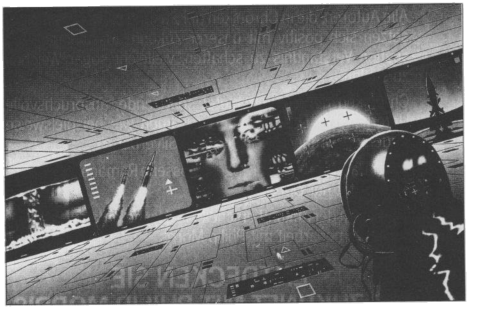
Was dies mit dem zu tun hat? Nun, Unsterblichkeit wird hier wie dort versprochen; da Tim und auch andere „Intelligenz = gut" schreiben, läßt sich die alte Gleichung „gut = Erlösung" in der I²-Potenz erweitern und „in den Himmel' soll es ja allzumal gehen.

Wieviel Boddhisattvas tummeln sich also schon unter uns — und was heißt bloß „. . . auch die Herren des Feuers erschufen wir aus Engeln" (Koran 74/31). Exxon und Mobil-Oil als zukünftige Wüstenurbanisatoren? Ist gar Luzifer inzwischen schon erlöst, sein Wiederaufstieg bekanntgegeben worden — nur hat hier unten mal wieder keiner am Transgalaxis-Funkempfänger gesessen!?

Vielleicht doch. Nehme ich es doch für mich in Anspruch, messianischer Verkünder zu sein (zum Leidwesen allerlei etablierter Vorverkünder mit Zukunftsängsten). Aber im NEW-AGE O-Ton heißt es ja einfach: „Schafft einen, zwei, viele Messiasse!" ‚Wegwischer' der Aschen und Schwelgluten, ‚Löscher' der Strahlungsfeuer und Halbzeitwertbrände, ‚Salber' verrosteter Bewußtwerdungskugellager und ‚Erlöser' der gordischen Technologieknoten, welche die Schlingen ihrer erstickenden Gasschwaden um die halsstarrigen Betonsärge unserer HEIME legen.

Noch ist es nämlich so. Daher auch das Gefühl, zur Tat veranlaßt zu sein. Die anfangs erwähnten Bücher — und so viele andere auch sagen, es sei nicht immer so gewesen. Die HEILIGEN BÜCHER schließen sich dieser Meinung an. Und die Legenden. Und Mythen. Und Märchen.

Denken wir also daran. Und an die IDEE, daß es nicht so bleiben muß, wie es ist. Erinnert Ihr Euch? Wir können die Zukunft nicht erwarten. Wir können sie aber erfinden. Erinnert Euch! „Von der Zukunft hängt ab, wer nicht versteht, in der Gegenwart zu wirken" (Seneca). Fragt die Delphine. ERINNERT EUCH!!!



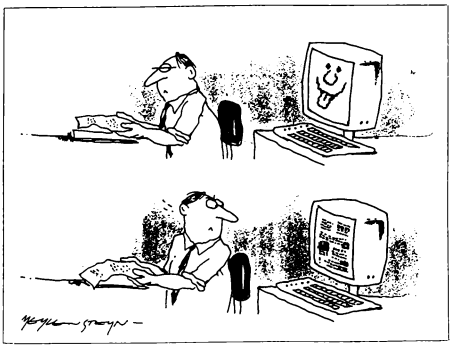
Nachmerkung:

Der ‚äußere Buhmann' ist in uns — machen wir es uns also nicht zu einfach, indem wir kosmische (oder andere) Verursacher verantwortlich machen. Auf die Frage „Was kannst Du?" war „Ich habe einen Kopf und zwei Hände" schon immer die beste Antwort.

A. Khammas, Damaskus, März 1984

UFO's sind trotzdem willkommen!

Informationsnetzwerk



Über die interessanten Möglichkeiten der Informationsvernetzung möchten wir im nächsten Heft ausführlicher informieren. Wer dazu einen Beitrag aus eigener Erfahrung liefern kann, möchte sich bitte melden. Wir glauben nämlich, daß es durchaus positive Alternativen im elektronischen Zeitalter gibt, die eine sinnvolle Kommunikation über Computer angezeigt sein lassen. Selbstverständlich ersetzt die Benutzung eines Computers oder das Programmieren keine spirituelle Arbeit; dennoch ist ein Computer wie jedes andere Werkzeug ein Hilfsmittel zur persönlichen Entwicklung. Die Verbindung von Arbeit in der Welt mit der inneren Arbeit, was manche spirituelle Methode empfiehlt, sollte vor Computern nicht Halt machen – im Gegenteil. Es steckt ein sehr interessantes Potential in der elektronischen Verknüpfung von Daten und kann uns langfristig den Raum schaffen, unseren mechanischen Teil des Gehirns zu entlasten, so daß wir in der Lage sind, die höheren Teile mehr zu entwickeln. Aber auch umgekehrt gibt es positive Daten. Denn der Computer ist nur so schlau wie das Programm und sein Benutzer.
Schlechte Programmiersprachen wie z.B. Basic verhindern ein kreatives Umgehen mit diesem Werkzeug und machen das Denken noch mechanistischer. Hinzu kommt die Abhängigkeit der Leute von den Softwareherstellern. Der Computer wird im Gegensatz zu seiner anfänglichen Offenheit und der Experimentierfreudigkeit der Programmhersteller langsam wieder zu einer „Black Box", einem dunklen Kasten, von dem niemand genau weiß, was da drinnen vor sich geht. Das hat zwei Seiten: Von der Anwenderseite her werden komfortable Programme gewünscht, und man will sich wenig mit den Innereien beschäftigen, auch weil dies recht aufwendig ist. Andererseits wird der Anwender auf diese Weise immer abhängiger, was zu einer neuen Herrschaft, zu einer beinahe unsichtbaren Herrschaft der Soft- und Hardware-Hersteller führt. Da Computer immer mehr unseren Alltag bestimmen werden, ist es notwendig, einiges davon zu verstehen, will man nicht einer neuen Expertenhierarchie unterworfen sein.
Das gleiche gilt ja auch im spirituellen Bereich: Es gibt hier eine Hierarchie von Wissenden und Unwissenden. Den Unwissenden (und häufig Unentwickelten) kann ein „Experte" viel vormachen, von „spirituellen Geheimnissen" und ähnlichem schwafeln und so anstatt zur Bewußtwerdung zum Einschläfern der Suchenden beitragen. Deshalb ist es meiner Meinung nach angesagt, sich zumindest etwas kundig zu machen, und nicht alles zu glauben, was die „Experten" behaupten.

Die Vernetzung durch Computer hat meines Erachtens große Zukunftschancen. Nicht die Mailboxen ("der elektronische Briefkasten") sind das interessante am Computernetzwerk, sondern der konkrete und praktische Austausch von Informationen und Daten zu bestimmten Themen, d.h. echte Datenbanken. Für Firmen bestehen weitere interessante Möglichkeiten. Der Datenschutz personenbezogener Daten ist im Rahmen der allgemeinen Vernetzung äußerst wichtig. Wir geben z.B. keine Adressen unserer Kunden an irgendwelche andere Firmen weiter. Aber die gespeicherten Adressen machen es uns möglich, die Leser und Interessenten immer und jederzeit zu informieren, und natürlich auch die Hologramm-Abonnements richtig zu verschicken. Da die Daten von uns Menschen eingegeben werden, geschehen natürlich trotzdem hin- und wieder Fehler. Grundsätzlich finden wir aber das elektronische Werkzeug

für viele Arbeiten sehr nützlich. So können wir zum Beispiel Übersetzungen direkt im Textprogramm des Computers machen, redigieren, ändern und verbessern, und dann per Diskette oder Datenfernübertragung direkt in Fotosatz (die Schrift, die Ihr jetzt gerade lest) umwandeln. Wenn der Text richtig korrigiert ist, schleichen sich so auch keine neuen Fehler ein. Sonst muß man nämlich den Text, den man vielleicht erst einmal selbst korrigieren und bearbeiten muß, zu einer Setzerei schicken, die ihn dann abschreibt. Dann bekommt man Satzfahnen, die man nochmals Korrektur lesen muß; dann macht die Setzerei die Korrekturen und schickt schließlich den fertigen Satz. Mit dem Textprogramm ist das erstens schneller, preisgünstiger und einfacher. Gerade für Verlage ist dieses Werkzeug schon beinahe unentbehrlich (die meisten haben es nur noch nicht gemerkt). An dem Computer kann man zudem gleich noch die Buchhaltung erledigen, die Rechnungen und Mahnungen schreiben (auf die wir gerne verzichten!), und dann können wir noch in das zukunftsträchtige Gebiet der Informationsvernetzung einsteigen.

Der Verlag Bruno Martin wird versuchen, im Laufe des Jahres eine Bücher-Datenbank auf der Basis des „Handbuchs der spirituellen Bücher" einzurichten, die Informationen nach Suchbegriffen, Autoren, Stichworten liefern kann und ständig auf dem Laufenden gehalten wird. Dort werden natürlich nicht alle erschienenen Bücher vorhanden sein, sondern nur die, die wir im Rahmen einer Auswahl für grundlegend halten. Die Leser, die einen Heimcomputer oder einen PC besitzen, können dann Online diese Daten gegen eine geringe Gebühr abrufen. Diese Datenbank wird die Bücher und alle bibliographischen Angaben enthalten, und eine kurze Zusammenfassung des Buchinhalts oder eine wesentliche Information zu diesem Buch (*abstract*) liefern. Die Datenbank kann von Privatpersonen und Buchhandlungen gegen einen monatlichen Mitgliedsbeitrag genutzt werden. Anmeldung nur schriftlich.

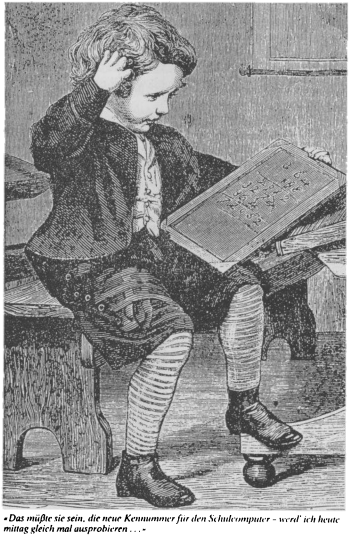
Wer Interesse an diesem Projekt hat, soll sich bitte melden.

Wer einen Computer hat, aber nicht weiß, wie er sich an die Datenfernübertragung anschließen kann, entsprechende Software und Akustikkoppler benötigt, kann sich auch an uns wenden. Das gleiche gilt für *Buchhandlungen.* (Wir können Buchhandlungen und kleineren Verlagen auch preiswerte EDV-Beratung vermitteln – zumindest im norddeutschen Raum – wie Sie ihren Betrieb preisgünstig mit Computer und entsprechender Software ausstatten. Bitte fragen Sie uns.)

Ich möchte zum Thema Textverarbeitung und Computerintelligenz zwei brauchbare Bücher dazu empfehlen:

Peter McWilliams: Textverarbeitung für Einsteiger, Reinbek 1984, Rowohlt Taschenbuchverlag, DM 12,80, das auf eine witzige Art und Weise all die Vorteile schildert, die eine Textverarbeitung mit dem Computer mit sich bringt, und von jedem verstanden werden kann, und das gerade erschienene Buch von **Douglas Hofstetter: Gödel, Escher, Bach,** Klett-Cotta (900 Seiten!), DM 49,80, das nicht nur über Computerei informiert, sondern in der Art der Bachschen Fuge alle Wissensbereiche wie Kunst, Chemie, Genetik, Computer, Neurophysiologie, Zen usw. kreativ miteinander verbindet. Ein schwieriges aber äußerst lesenswertes Buch, unterhaltsam und humorvoll geschrieben, und gerade deshalb trotz der schwierigen Themen nie langweilig.

Bruno Martin



»Das müßte sie sein, die neue Kennummer für den Schulcomputer – werd' ich heute mittag gleich mal ausprobieren . . .«

Über Astrologie

Bücher, Ideen, Gedanken

»Wenn wir spirituelle Praxis einfach als die Schulung bestimmter geistiger Eigenschaften betrachten, werden viele scheinbar ganz verschiedene Traditionen plötzlich verständlich und offenbaren ihre Gemeinsamkeit.«

Es gibt heute eine unüberblickbare Menge aller möglichen Astrologiebücher, von denen ich nur wenige vorstellen kann. Ich möchte die Besprechung der mir praktischsten und interessantesten Astrologiebücher mit einer groben kurzen Einführung in die Astrologie verbinden.

Zunächst einmal zur Wechselbeziehung zwischen der Sternenschrift und dem Geschehen auf der Erde und im einzelnen Menschen: Gehen wir davon aus, daß unser ganzes Universum als Hologramm zu betrachten ist (Holoversum), dann spiegelt sich in jedem Teil des Universums das Ganze wider.

Aber zunächst zum **Hologramm**: Ein Hologramm ist ein mit Lasertechnik erzeugtes Bild mit der Eigenschaft, daß jeder Teil dieses Bildes wiederum das gesamte Bild in sich trägt. Wenn wir also ein holographisches Bild von dir in viele kleine Teile aufspalten würden, dann würde wiederum jeder Teil dich als gesamte Person abbilden. Wenn wir das nun auf die Sternenschrift am Himmel und unsere Welt auf der Erde als auch auf uns als Individuen anwenden, so können wir uns als Teil des Kosmos betrachten. Das bedeutet aus holographischer Sicht: Wir als Teil des Kosmos bilden den gesamten Kosmos in seiner Struktur ab, wie auch die Bahnen der Planeten ebenfalls als Teil des Kosmos diesen in seiner Gesamtheit widergeben. Nach dem logischen Schlußverfahren — sind zwei Größen einer dritten gleich, sind sie auch untereinander gleich — folgt daraus, daß die Betrachtung der Planeten uns über uns auf der Erde Aufschluß geben können.

Jetzt dürfen wir dieses jedoch nicht im Sinne eines Zwanges verstehen: Weil die Planeten sich so bewegen, muß auch dieses oder jenes nun geschehen und eintreten. Jeder Teil des holographischen Kosmos hat seine eigenen Bewegungsgesetze und sozusagen seinen eigenen Willen. So können wir sagen, die Planetenbewegungen stellen eine Karte des Kraftfeldes dar, in der das geistige Ich mit seiner Freiheit steht.

Schauen wir uns dazu zwei Werke der analytischen Astrologie Olga von Ungern-Sternberg an:

Olga von Ungern-Sternberg: Grundlagen kosmischen Ichbewußtseins, Aurum Vlg., Freiburg/Br. 1977

Olga von Ungern-Sternberg: Die Sternenschrift im Grals geschehen, Hermetika Vlg., Kinsau 1984

Die Autorin gehört der Generation von Astrologen an, die vor der Jahrhundertwende geboren wurden und sie hat im gleichen Jahr wie Dane Rudhyar — auf den ich später noch mehrfach eingehen werde — das Licht der Welt erblickt. Sie praktiziert in Bochum, einem der Zentren der Antroposophie in der BRD, als homöopathische Ärztin, Analytikerin und Astrologien.

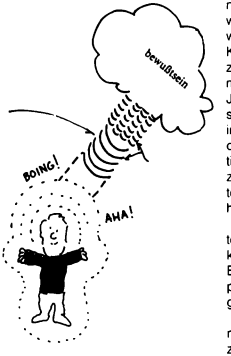
In ihren beiden Büchern betont sie besonders die aktive Seite des Menschen in der Betrachtung der Planeten. An der Entwicklung des Helden Herakles im griechischen Mythos stellt sie dar, wie die einzelnen Planeten und Sternzeichen Prinzipien darstellen, die in der individuellen Entwicklung jedes Individuums gestaltend wirken.

Nehmen wir als Beispiel hier das Prinzip des Skorpion, das im Herbst unser Leben kennzeichnet. Die klassische Astrologie pflegt den Skorpion mit dem Tod zu verbinden, denn Leben stirbt in der Natur und im Tarot entspricht ihm die Karte „Der Tod". In der esoterischen Astrologie, die von spirituellen Grundlagen ausgeht, wird hier zugleich von Wiedergeburt geredet. Nach von Ungern-Sternberg hat unter dem Skorpionsprinzip Herakles von Athene den Auftrag bekommen, ihr die wohlbewachten Äpfel der Hesperiden zu holen. Diese Äpfel verleihen ewige Jugend. Das heißt, der Held muß sich aktiv darum bemühen, mit dem Altwerden und dem Sterben zurechtzukommen. Das Sternbild mit seiner mythologischen Bedeutung setzt ihm die Aufgabe, die er natürlich auch wie jeder von uns in seiner Freiheit ablehnen kann, aber dies hat Konsequenzen genauso wie die Annahme der Aufgabe. Aus dieser Tat des Herakles — er gewinnt natürlich als echt griechischer Held diese Äpfel — können wir alle die Lehre ziehen, daß es die Magie unseres Tuns ist, die uns die Früchte des Lebens bringt.

Ähnliches zeigt die Autorin auch am „Parzival" Wolframs von Eschenbach, der ebenso wie der Herakles-Mythos einen Individuationsweg darstellt. Parzival (was übrigens „mitten hindurch" heißt) muß in seinen einzelnen Abenteuern den Ansprüchen, die die Planetenprinzipien an ihn stellen, genügen.

Hier sollte ich jedoch erst einmal auf die Planeten- und Sternzeichenprinzipien allgemein eingehen. Fangen wir mit den 12 Sternzeichen an:

Die 12 Sternzeichen stellen meiner Auffassung nach 12 archetypische Prinzipien im Sinne Carl Gustav Jungs dar. Sie geben symbolisch urmenschliche Situationen oder Lernaufgaben wieder, an denen der Mensch sich aktiv entwickeln kann. Diese Sternzeichen werden wiederum jeweils zu dreien in einem Quadranten zusammengefaßt und so haben wir eine Entwicklung vorliegen, die von der materiellen Weltbewältigung beim Widder, über den erdhaften Stier bis zu den Zwillingen geht. Sind die Grundbedürfnisse



befriedigt, kann der Raum für die emotionale Entwicklung bereitet werden vom Krebsprinzip bis zur Jungfrau. Mit Waage, Skorpion und Schütze sind uns die Chancen gegeben, aktiv unser geistiges Potential zu entwickeln und den Abschluß bietet der spirituelle Quadrant, in dem es mit den letzten drei Sternzeichen um unsere Entwicklung geht, übersönliche Ziele, die letztendlich alle mit den verschiedenen Aspekten der Liebe zu tun haben, zu entwickeln.

Diese Rhythmik des Zodiaks, die eine dialektische Entwicklung darstellt, wird sehr anschaulich von Dane Rudhyar dargestellt.

Dane Rudhyar: Die astrologischen Zeichen, Kailash Buch/Hugendubel, München 1983.

Stephen Arroyo: Astrologie, Psychologie und die vier Elemente, Kailash Buch/Hugendubel, München 1982

In dem ersten Buch wird sehr anschaulich der komplexe Rhythmus der astrologischen Zeichen dargestellt: Wie zum Beispiel das erste, noch unbeholfene in-die-Welt-stürmen des Widders wieder von der beständigen Erdhaftigkeit des Stiers gebremst werden muß, auf daß wir uns nicht im Chaos kopflosen Aktivismus' verlieren.

Jedem Sternzeichen ist abwechselnd, beim Widder mit Feuer beginnend, ein Element zugeordnet, so daß wir die drei Feuerzeichen Widder, Löwe, Schütze, die drei Wasserzeichen Krebs, Skorpion, Fische, die drei Luftzeichen Zwillinge, Waage, Wassermann und die drei Erdzeichen Stier, Jungfrau, Steinbock bekommen. Wie sich nun diese Elementenzuordnung in der Psychologie des Einzelnen abbildet, das stellt Arroyo anschaulich und tiefsinnig zugleich dar. Ein Werk, das zurecht als Klassiker für das Elementenproblem in der Astrologie angesehen wird.

Um die Wesentlichkeit der Elementenverteilung im individuellen Horoskop zu verdeutlichen, möchte ich eine Beobachtung aus meiner eigenen psychotherapeutischen Praxis angeben.

Zunächst zur Erklärung: Die einzelnen Planeten stehen von der Geburtszeit abhängig verteilt in den verschiedenen Zeichen, die wiederum den einzelnen Elementen zugeordnet werden. Betrachtet man nun die Elementenverteilung der von den Planeten besetzten Zeichen, kann man auf bestimmte Lernforderungen für dieses Individuum schließen.

Bei einer Wasserüberbetonung im Horoskop besteht eine wesentliche Aufgabe darin, die eigenen Probleme aus einem gewissen Abstand zu betrachten. Bei einer Erdüberbetonung ist es eine wesentliche Aufgabe, seine Gefühle spontan nach außen auszudrücken. Bei einer Luftüberbetonung muß gegen starke Verdrängungs- und Rationalisierungstendenzen gefochten werden und bei einer Feuerüberbetonung sollte der einzelne immer wieder überprüfen, ob er auch echt betroffen ist.

Wie Olga von Ungern-Sternberg und Dane Rudhyar gehe ich davon aus, daß ein Individuum die größte Harmonie in seinem Leben erreicht, wenn es die Forderungen der Planeten und Zeichen, die ihm in seinem Geburtshoroskop eingeschrieben sind, erfüllt. Dieses ist eine aktive Aufgabe, der man sich stellen kann oder auch nicht. Es kommt auf unsere Handlungen an, wie und ob wir die Sternenkräfte in uns nutzen.

Nun wenden wir uns dem zweiten Element der Astrologie, den einzelnen Planeten zu. Eines der klarsten und zugleich einfühlsamsten Astrologie-Lehrbücher für Anfänger — und auch von jedem ‚alten Hasen' mit Genuß zu lesen — ist von einem relativ jungen Amerikaner aus Kalifornien geschrieben worden.

Marcus Allen: Astrologie für das Neue Zeitalter, Werkstatt-Edition Axel Dietrich, Baden Baden (Ab Januar 85 Dachsberg) 1981.

Für mich ist dieses Astrologiebuch das einzige, das ich vom Stil und Inhalt her wie vom Preis jedem Anfänger empfehlen kann. Trotz seiner leichten Verständlichkeit und seiner konkret sinnlichen Ausdrucksweise ist es ein tief spirituelles Buch, ohne — wie leider so häufig — den spirituellen Aspekt aufdringlich an den Leser heranzutragen, zugleich bringt es im Anhang leicht verständlich alle technischen Fertigkeiten, die man zur Horoskopherstellung braucht.

Zu den Planeten: Die einzelnen Planeten spiegeln sich in den Kräften, die in uns bewußt und unbewußt wirken, wider. Sie sind nach den olympischen Göttern benannt und leger ausgedrückt möchte ich sagen, Götter, Planeten und Aspekte unserer Psyche fallen in eins, eines drückt sich im anderen aus.

Marcus Allen führt nun mit Meditationssprüchen und mit Gedichten in die einzelnen Planeten ein und was mir besonders gut gefällt, ist eine Art Geh-Meditation. Er schlägt vor, die Bewegungen der Planeten gehend nachzuvollziehen und sich derart sinnlich körperlich die Planetenqualitäten bewußt zu machen.

Nun möchte ich den Saturn als besonderen Planeten herausheben, sicherlich auch der Planet, über den die meisten Bücher geschrieben worden sind. Der Saturn ist der entfernteste Planet, der noch gerade mit bloßem Auge zu sehen ist und auch der fernste der sieben in klassischer Zeit bekannten Planeten. Uranus, Neptun und Pluto können nicht mehr ohne technische Hilfsmittel gesichtet werden und wurden so auch erst in der Neuzeit entdeckt: Pluto als fernster Planet unseres Systems 1930, Uranus 1781 und Neptun 1846.

Liz Greene: Saturn, Kailash Buch/Hugendubel, München 1981, DM 29,80

Liz Greene tat viel zur neuen Betrachtung des Saturn. In der klassischen Astrologie wurde dieser Planet als Sinnbild des Bösen und Teuflischen betrachtet und mittelalterlich pflegte man ihn in gewissen Alchemistenkreisen als ‚sol niger' (scharze Sonne) zu sehen. In der Astrologie wie im Leben gibt es nichts einseitig Böses. Alles hat zwei Seiten wie Mephisto im FAUST als der verneinende Geist gesehen wird, der stets das Böse will und stets das Gute schafft. In der esoterischen Astrologie wurde schon immer die positive Seite des Saturns gesehen und Liz Greenes Verdienst ist es, diese eher unter ‚Insidern' geläufige Sicht einem breiten Publikum in zugänglichem Stil zu verdeutlichen.

In ihrem Parzival-Buch „Die Sternenschrift im Gralsgeschehen" schreibt auch von Ungern-Sternberg viel über den Saturn und stellt tiefsinnig dar, wie gerade die Hemmung als Saturnprinzip aufgelöst werden kann, indem man sein Leben ändert, die Bewegung gegen das Starre setzt und daß so gesehen, gerade der Saturn uns gestalterische Kräfte zufließen läßt, mit denen wir wieder Neues assimilieren können und dann den Schritt vom Saturn zum Jupiter tun.

Liz Greene sieht das ähnlich, wenn auch längst nicht so tiefsinnig. Sie ist eine mehr praktische Autorin, die gemäß eines astrologischen Lehrbuches den Saturn in den Zeichen und Häusern abhandelt, so daß jeder schnell sein Horoskop zur Hand nehmen und schauen kann, was von ihm verlangt wird. Ich mit meinem Löwe-Saturn müßte ständig um Kreativität und Selbstverwirklichung ringen, ich habe auch keine Kinder, was in das dort gezeichnete Bild paßt. Da entsteht eine Spannung zwischen Über- und Unterbewertung von sich selber, die positiv durch das Durchringen zur eigenen Identität gelöst werden kann.

Ich kann einiges bei mir von dem dort Angeführten erkennen und doch bleibt eine gewisses fades Gefühl bei mir zurück, daß Liz Greene sich oft zumindest an der Grenze des Determinismus in der Astrologie bewegt (die Sterne zwingen einem eine bestimmte Struktur auf) — ein Strukturproblem des gesamten Saturn-Buches und vielleicht eines jeden Buches, das derart aufgebaut ist.

Liz Greene hat sich ferner mit den Planeten jenseits von Saturn beschäftigt:

Liz Greene: Jenseits von Saturn, Kailash Buch/Hugendubel, München 1984

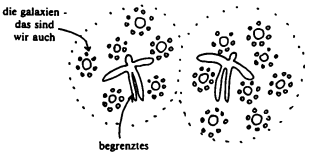
Es geht hier in sieben Vorträgen um die relativ langsam laufenden äußeren Planeten unseres Sonnensystems. Da sie nun wegen ihrer weiten Entfernung von der Erde und Sonne sich auf riesigen Bahnen bewegen, spiegeln sie eher kollektive Struktren wider, denn der Uranus braucht rund 84 Jahre, der Neptun rund 165 Jahre und der Pluto etwa 248 Jahre als Umlaufzeiten um die Sonne. Daraus folgt, daß zum Beispiel der Neptun 15 Jahre lang in einem Zeichen bleibt. So könnte man zumindest Neptun und Pluto als Generationenplaneten ansehen.

Die Planeten sagen uns nur insofern etwas über das Individuum, als sie einmal mit den individuellen Planeten (den schnell laufenden) Aspekte bilden und zum anderen jeder von uns auch Vertreter seiner Zeit ist und den Zeitgeist in bestimmter Weise ausdrückt.

Dieses Buch von Liz Greene ist das einzige mir bekannte, das sich mit den Zyklen der drei fernsten Planeten auseinandersetzt, über die in vielen Astrologie-Büchern mit der Phrase „subtile Einflüsse" hinweggegangen wird.

Ein weiteres sehr vernachlässigtes Problem in der Astrologie ist die Rückläufigkeit von Planeten. Durch die verschiedenen Umlaufzeiten der Planeten und der Erde um die Sonne scheinen in bestimmten Phasen ihres Zyklus einzelne Planeten von der Erde betrachtet statt vom Osten nach Westen in umgekehrter Richtung zu laufen. Dieses Phänomen nennt man Rückläufigkeit und es wird in den Ephemeriden

DIE STERNE BEEINFLUSSEN UNS
WIR BEEINFLUSSEN DIE STERNE
WIR SIND DIE STERNE



durch eine bewußtseinsveränderung könnten wir uns als galaxien oder als teilnehmer anderer wahrnehmungsebenen erfahren.

(Tabellen der Planetenpositionen) mit einem R gekennzeichnet — im individuellen Horoskop ebenso. Das einzig mir bekannte Werk, das sich differenziert mit der Erscheinung der Rückläufigkeit auseinandersetzt, ist das von Schulman.

Martin Schulman: Karmische Astrologie 2. Rückläufige Planeten und Reinkarnation, Urania Vlg., München 1983.

Der Autor geht von der astronomischen Beobachtung aus, daß sich rückläufige Planeten oft in Opposition zur Sonne befinden. Sie üben so dunkle, verwirrende Schwingungen aus, die den einzelnen leicht aus der Harmonie bringen können. Die Betrachtung dieser Planeten kann zu einer intensiven Innenschau führen und so zu einer Bewußtseinserweiterung beitragen.

Der rückläufige Planet nimmt häufig die Färbung des Zeichens, in dem er steht, an und richtet zugleich seine Energien zeitlich zurück, was bis in frühere Reinkarnationen gehen kann.

Schulman selbst teilt den Rückläufigkeitsprozeß im einzelnen auch wieder in drei bewußtseinsmäßige Phasen auf und so kommt er zu einer anspruchsvollen, komplexen Deutung dieses Problems.

Da wir nun schon beim Begriff des Karmas angelangt sind, möchte ich hier gleich mehrere Bücher zu diesem Aspekt der Astrologie vorstellen:

Martin Schulman: Karmische Astrologe 1. Mondknoten und Reinkarnation, Urania Vlg., München ²1983

Martin Schulman: Karmische Astrologie 3. Lebensfreude durch den Glückspunkt, Urania Vlg., München 1983

Martin Schulman: Karmische Astrologie 4. Karma im Jetzt, Urania Vlg., München 1984.

B.A. Mertz: Karma in der Astrologie, Ansata Vlg., Interlaken 1984

Zunächst zum Mondknoten als Punkt im Horoskop, der nach Schulman alte Karma-Reste aufzeigt. Die Mondbahn schneidet die Ekliptik (scheinbare Bahn der Sonne am Himmelsgewölbe) in zwei Punkten, die Mondknoten genannt werden. Der Punkt, in dem der Mond von Süden

nach Norden aufsteigt, ist der aufsteigende Mondknoten oder Drachenkopf; der Punkt, in dem der Mond von Norden nach Süden absteigt, ist der absteigende Mondknoten oder Drachenschwanz. Beide Punkte liegen in Opposition (180° Winkel) zueinander.

Nach der Stellung des Mondknotens in den einzelnen Häusern und Zeichen gibt Schulman sehr exakt und wenig schmeichlerisch die zu bewältigenden Lernaufgaben in diesem Leben an, die immer von Verhaltensresten aus dem vorigen Leben geprägt sind — ein mir sehr liebgewordenes praktisches Nachschlagewerk, das meiner Ansicht nach das gesamte Horoskop unter karmischen Aspekt zusammenfaßt.

Nun zu dem stiefmütterlich behandelten Glückspunkt in der Astrologie, dessen praktische Berechnung am klarsten in Marcus Allens Buch im Anhang dargestellt wird.

Die Berechnung des Glückspunktes aus dem Abstand des Mondes zur Sonne soll auf alte astrologische Praktiken der Zigeuner zurückgehen.

Wie kommt man zum Glückspunkt?

Zuerst wird der Abstand von Sonne und Mond im Geburtshoroskop berechnet und dann wird zum Aszendenten in Richtung der Lage des Mondes zur Sonne dieser Abstand addiert. An diesem Punkt kann nach Marcus Allen und Schulman der Mensch sein höchstes Glück erfahren.

Nach Schulman werden im Glückspunkt mitgebrachte (karmische) Essenz (Sonne) und Beweglichkeit (Mond), mit der sich das Individuum der Welt anpassen kann, miteinander verbunden. Der Aszendent als Achse des Horoskopes (AC—DC) gleicht die beiden Energien aus. Wird der Glückspunkt nicht ausgelebt, kann er leicht zum ‚Unglückspunkt' werden.

In „Karma im Jetzt" faßt Schulman noch einmal in allgemeiner Weise seine Bücher zusammen und arbeitet den karmischen Aspekt deutlich heraus. Das Buch von Mertz besticht durch seine schöne Aufmachung. Es bringt in schwarz-weiß-Druck die sehr erhellenden Tarot-Karten von Paul Struck und zum anderen ist es voller Horoskopbeispiele. Der Autor geht davon aus, daß jeder von seinem Horoskop aufgrund der Häuserverteilung über vorige Leben Auskunft erhalten kann und diese Einsichten uns dann wieder unsere jetzige Reinkarnation erhellen.

Es ist ein schön geschriebenes Buch

mit vielen philosophischen Reflexionen, sicherlich leichter zu lesen als die sehr spezialisierten — und auch manchmal abgehobenen — Bücher von Schulman.

Alles, was ich bis jetzt erläutert und beschrieben habe, fällt unter den Oberbegriff „psychologische Astrologie" und geht immer in irgendeiner Weise auf den Vater dieser Kunst Carl Gustav Jung ein. Der eben schon erwähnte Astrologe B.A. Mertz hat versucht in einer dreibändigen Ausgabe das Wissen dieser Kunst zusammenzustellen.

B.A. Mertz: Psychologische Astrologie (in 3 Bänden), Ansata Vlg., Interlaken 1981—1984

Der Ansata Verlag zu Interlaken bringt zur Zeit die wesentlichsten Bücher zum Erbe C.G. Jungs heraus und diese Ausgabe zur psychologischen Astrologie besticht einmal durch ihren übersichtlichen Aufbau, der die Elemente des Horoskopes deutlich beschreibt, als auch durch die philosophisch gedeuteten Problemhoroskope. Mir gefällt sehr gut die eindeutige Ablehnung von Prognosen in der Astrologie, die Mertz als „Transitis" (hier wird mit Transiten gearbeitet: Aspekte der laufenden Planeten zu den Geburtsplaneten) ironisiert. Wir müssen nämlich in der astrologischen Betrachtungsweise zwischen Ereignis- und Persönlichkeitsastrologie unterscheiden. Die Ereignisastrologie, die ich wie Mertz ablehne, leidet meines Erachtens an einem starren Menschenbild: Sie funktioniert nämlich einzig unter der sehr fragwürdigen Annahme, daß der betreffende Mensch zwischen der Voraussage des Ereignisses und des Eintretens des Ereignisses sich nicht ändert. Wie ein bestimmtes kosmisches Ereignis verarbeitet wird, hängt weitgehend vom Bewußtseinszustand des entsprechenden Menschen ab und der kann sich schon in kleinen Zeiträumen enorm ändern.

Wer sich genauer in die Probleme der Persönlichkeitsastrologie einlesen möchte, dem sei folgender Klassiker von Rudhyar empfohlen:

Dane Rudhyar: Astrologie und Persönlichkeit, Kailash Buch/Hugendubel, München 1979.

Dieses Buch kam schon vor 15 Jahren in den USA heraus und wurde sehr schnell als Klassiker der Persönlichkeitsastrologie gewürdigt. Es stellt die Grundlage zu einer ganzheitlichen Astrologie aus moderner Sicht dar.

Heutzutage, wo vielen von uns der Begriff der Ganzheitlichkeit, der vielfach zum nichtssagenden Klischee verkommen ist, nicht mehr hören können und wir längst mit den definierteren Begriffen der modernen Physik wie dem der Holographie arbeiten, kann uns dennoch dieses Buch als Fundgrube für Details, Gedankengänge und Argumentationsfiguren dienen. Auf der anderen Seite ist es quasi schon ein historisches Dokument.

Jetzt bleibt uns einzig übrig, die letzten beiden wesentlichen Elemente der Astrologie zu betrachten:

Einmal die Aspekte, die die verschiedenen Planeten von der Erde aus betrachtet zueinander bilden und zum anderen das astrologische Häuser- oder Feldersystem.

Ein Aspekt zwischen zwei Planeten bezeichnet denjenigen Winkel, unter dem diese beiden Planeten von der Erde aus gesehen werden. In der klassischen Astrologie unterscheidet man zwischen positiven Aspekten, die im Horoskop grün eingezeichnet werden und negativen Aspekten, die im Horoskop rot eingezeichnet werden. Dabei werden die Quadrate (90°) und Oppositionen (180°) als schwierig betrachtet, wobei ich nicht der Ansicht bin, daß diese Aspekte mehr Probleme bieten als die grünen. Denn gerade aus der Spannung zweier Planeten kann viel Kreativität erwachsen.

Stephen Arroyo: Astrologie, Karma und Transformation, Kailash Buch/Hugendubel, München 1980, DM 29,80.

Dieses Werk von Arroyo geht davon aus, daß die schwierigen Aspekte uns unsere Lernaufgaben derart deutlich machen, daß sie die größten Chancen für uns bieten. So können gerade die roten Aspekte als kreativ und entwickelnd gelebt werden.

Dieses Buch war gleich bei seinem Erscheinen ein gewaltiger Erfolg, denn es führte zum erstenmal den Ansatz des positiven Denkens mit seiner Betonung der Lernaufgaben in die deutsche Astrologie-Diskussion ein. Dieses Buch beschäftigt sich auch wieder mit den verschiedenen Stellungen und Aspekten des Saturn.

Arroya wie B.A. Mertz treffen sich darin, daß sie immer wieder von ihrer Beraterpraxis ausgehen und auch wieder zum Problem der Beratung zurückführen.

Und nun zu den Häusern oder Feldern:

Dane Rudhyar: Das astrologische Häusersystem, Kailash Buch/Hugendubel, München 1981

Zunächst einmal zur klassischen Erklärung des Häusersystems als zweites Bezugssystem des Horoskopes nach dem Tierkreis. Das Häusersystem beruht auf der täglichen Drehung der Erde um ihre eigene Achse. Dadurch entstehen für jeden Punkt der Erde zu jeder Zeit ganz spezifische Bezüge. So gibt zum Beispiel die AC—DC (Aszenden-Deszendent-) Achse den Horizont am Geburtsort wieder, der MC („medium coeli" Himmelsmitte) den Zenith und der IC („immum coeli") die Himmelstiefe als gegenüberliegenden Punkt zum Zenith.

Rudhyar geht zu Anfang dieses Buches sowohl historisch als auch astronomisch auf diese Häuserfragen ein und kommt zu der Charakterisierung der 12 Häuser als 12 Felder der Erfahrung. Vielen ist wahrscheinlich die Grobeinteilung des Horoskopes bekannt, bei der man sagt, unter dem Horizont, als der AC—DC-Achse, liegen die unbewußten Kräfte, über dem Horizont, also zur Geburtszeit sichtbar, liegen die bewußten Kräfte. Rechts der IC—MC-Achse liegen die aufs DU gerichteten Kräfte (zentrifugal), links davon die aufs ICH gerichteten Kräfte (zentripetal).

Rudhyar gibt nun in übersichtlicher Weise eine Deutung für jedes Haus und auch für die einzelnen Achsen und hat somit ein sehr handliches Arbeitsbuch geschrieben.

Damit wären die Grundelemente der Astrologie beschrieben. Zum Abschluß sei noch eine Studie zur Astrologie und Mythologie erwähnt, die diachron (die historische Entwicklung wird betrachtet) im Grunde ähnlich vorgeht wie von Ungern-Sternberg in ihren synchronen (ein historischer Zeitpunkt wird herausgenommen) Studien.

Roberto Sicuteri: Astrologie und Mythos, Aurum Vlg. Freiburg/Br. 1983

Sicuteri und von Ungern-Sternberg sind wohl diejenigen, die heutzutage am tiefsinnigsten die Mythen und Symbole des Tierkreises und der Planeten in tiefenpsychologischer Sicht darstellen.

Diese umfangreiche Studie von Sicuteri läßt in wissender Weise die klassische Bilderwelt vor uns aufziehen und kann uns so versteckte Bedeutungen und den teilweise schwer zu fassenden Sinn der astrologischen Symbole erhellen. Dieses Werk von Sicuteri als historischer Hintergrund zu den beiden Büchern von von Ungern-Sternberg kann viele der auch hier aufgeführten astrologischen Bücher ersetzen. Von Ungern-Sternberg wie Sicuteri gehen nämlich sofort auf das Wesen, die Essenz der Astrologie ein und beschäftigen sich nicht mit den Techniken, die nur zu leicht zur Entfremdung führen.

Sicuteris Buch bietet eine Fundgrube an mythologischem Material, das er in elegantem Stil ordnend vor uns auszubreiten vermag. Der Autor fühlt sich ebenfalls Carl Gustav Jung und auch dessen Schüler Erich Neumann verpflichtet.

Zum Schluß sei mir noch eine kritische Bemerkung erlaubt: Die Buchveröffentlichungen auf dem Gebiete der Astrologie wachsen ins Unüberschaubare, bald muß fast jeder ein Astrologiebuch in der Hand gehabt haben. Laufen wir dabei nicht Gefahr, daß die Astrologiebücher und Ephemeriden den Blick in den Himmel verstellen?

Wer kann denn noch die Sternzeichen am Himmel erkennen und sich innerlich auf sie einschwingen?

Was im deutschsprachigen im Gegensatz zum pragmatischeren englischsprachigen Bereich fehlt, ist ein tiefsinniges Astrologiebuch, das uns auch wieder zum Blick in den Himmel zurückführt. Ohne Buch scheinen wir wohl nicht auf den Weg zur konkreten Sinnlichkeit zurückzufinden.

Klausbernd Vollmar

Impulse zum Durchbruch der Ganzheitstherapie im Krebsgeschehen

Hellmuth Hoffmann

Die Bemühungen der konventionellen Medizin im Kampf gegen den Krebs sind in den vergangenen Jahrzehnten weltweit immer umfassender geworden. Hierbei konnten die Methoden der Früherkennung einiger Krebsarten maßgeblich verbessert werden. Komplexe Bestrahlungsverfahren wurden entwickelt und kommen mit weiter perfektionierten Operationstechniken zum Einsatz. Gleichzeitig ist der Pharmamarkt mit immer aggressiver wirkenden Chemotherapeutika in nie zuvor gekanntem Ausmaße in einer Weise überschwemmt worden, daß bei flüchtiger Betrachtung der Eindruck entstehen könnte, die ärztliche Behandlung von Krebs sei eine Routine-Therapie und die Krankheit selber habe ihre Schrekken verloren. *Tatsächlich weist die Statistik jedoch aus, daß sich die Zahl der Krebs-Todesfälle in einem Zeitraum von nur zwei Jahrzehnten um sechzig Prozent (!) erhöht hat.* Wie ist das möglich? Hat die Forschung einen falschen Weg eingeschlagen? *Tatsache ist auf jeden Fall, daß die Medizin trotz aller Forschung bis heute weder eine präzis erkennbare Krankheitsursache, noch auch nur eine eindeutige Bestimmung von Krebs kennt.* Dr. Frederic Vester, Leiter der Studiengruppe „Biologie und Umwelt" geht noch einen Schritt weiter, wenn er sagt: „Selbst die Frage, ob es überhaupt eine *Krankheit* ist, steht noch offen. Bei dieser Sachlage ist es – das leuchtet schon jedem Laien ein – ein Unding, mit einem vorgefaßtem Dogma über das, was Krebs ist, an die Erforschung heranzugehen."

Milliarden wurden nutzlos verpulvert

Auf die Ergebnisse der Krebsforschungen der vergangenen Jahrzehnte eingehend, stellte Krebsforscher Prof.Dr.Roberto Revoltella vom Institut für Generalpathologie der Universität Rom anläßlich eines Internationalen Krebskongresses fest: „Wenn man die dabei erzielten Ergebnisse mit dem Niveau der Krebssterblichkeit vergleicht, muß man zu dem Schluß kommen, daß sich in den letzten 45 Jahren... überhaupt nichts geändert hat... Die Begehung neuer Wege hätte zur Voraussetzung, daß wir mehr über die krankheitserregenden Ursachen und die Mechanismen der Krebsentstehung wüßten..."
Dann allerdings fragt man sich etwas verwirrt und mit einiger Betroffenheit, was bisher bei den weltweit mit Milliarden-Subventionen ausgestatteten Krebsforschungen praktisch herauskam. Die mit großen Erwartungen gestartete Aktion „War on Cancer" (Krieg dem Krebs), die neben den ohnedies reichlich fließenden Subventionen aus der US-Staatskasse mit einem Dollar-Segen von acht Milliarden ausstaffiert war, entpuppte sich als eine von vielen vergeblichen Hoffnungen, die sich von ähnlichen dieser Art lediglich durch die enorme Höhe der in ihr verpulverten Mittel unterschied und zu einer Blamage wurde, als die der Aktion reichlich gespendeten Vorschußlorbeeren verwelkt waren.
Ein gleiches Schicksal ereilte die sicherlich mit besten Absichten ins Leben gerufene Krebs-Kampagne von Frau Dr.Mildred Scheel. Die Spenden flossen Jahre hindurch reichlich, und Bonn griff tief in die Kassen. *Insgesamt 780 Krebsforschungs-Institute waren aus dem Boden geschossen*, während die Kongresse sich jagten. Immer neue Behandlungs-Methoden und –Techniken wurden erörtert und ausprobiert. Aus den Labors der Pharmaindustrie ergoß sich eine Flut von Chemotherapeutika und weckte stetig neue Hoffnungen, die aber vielfach bereits im Nichts zerrannen, bevor die Druckerschwärze trocken geworden war, mit der die Presse sie hochgejubelt hatte. Der immer wieder in Aussicht gestellte Durchbruch blieb aus. Gerade die Fülle des Angebotes solcher Pharmakone nährt die Zweifel an ihrer Wirksamkeit. *In zehn Jahren waren jedenfalls sechzig Milliarden Mark mit vollen Händen ausgegeben worden, aber das Resultat blieb, wie Dr.Vester resigniert feststellte, „gleich Null".*

Sind Strahl, Stahl und Chemie die einzigen Mittel?

Tatsächlich beträgt die Zahl der „unheilbaren Fälle" laut Statistik immer noch über siebzig Prozent. Genauer ausgedrückt heißt das: *Die Jahrzehnte hindurch mit Milliarden-Subventionen auf ein Optimum hochgezüchtete Tumor-Medizin kann fast Dreiviertel von ihren Patienten keine echte Chance auf Heilung in Aussicht stellen. Für alle diese – und das sind weltweit jahraus jahrein Millionen Menschen – kommt damit die Diagnose „Krebs" einem Todesurteil gleich.*

Die Fahnen stehen im Kampf gegen den Krebs keineswegs auf Sieg, sondern sind längst auf Halbmast gehißt. Während die Medizin in manchen Bereichen enorme Triumphe erringen konnte, hat ihr die Menschheitsgeißel Krebs die größte Niederlage aller Zeiten bereitet.

Es geht uns hier nicht darum, die mannigfaltigen Gründe dafür zu untersuchen. Sie wurden in einer Reihe von Büchern niedergelegt und haben die Öffentlichkeit schokkiert. Eines davon trägt den provozierenden Titel „Die Krebsmafia", geschrieben vom Wissenschaftsjournalisten Christian Bachmann. Vielmehr möchten wir uns mit neuen Wegen befassen, die von avantgardistischen Ärzten beschritten werden und zu echten Hoffnungen berechtigen.

Bekanntlich geht die konventionelle Krebsforschung von einer lokalen Behandlung des Karzinoms aus. Diese besteht vor allem in der Anwendung von Bestrahlungen, operativen Eingriffen und der Verabreichung von Pharmazeutika. Dabei werden Strahl, Stahl und Chemie vielfach kombiniert eingesetzt. Genau diese Methode hat aber mehr Probleme als Lösungen erbracht.

Das Konzept der Ganzheitstherapie

Immer mehr Krebsforscher neigen inzwischen zu der Ansicht, daß Krebs eine Gesamterkrankung des Organismus ist und sich aus einem Milieu heraus entwickelt, in demdas Abwehrsystem des Körpers allmählich zusammenbricht. Die Bildung der Krebsgeschwulst ist dann lediglich das letzte Stadium einer Entwicklung, die nach in den USA gemachten Studien bis zu **vierzig Jahren** betragen kann.

Wenn aber Krebs zunächst nur eine Störung im Organismus ist, die sich erst über viele Jahre oder sogar Jahrzehnte hinweg zu einer Krankheit entwickeln kann, bis der Krebstumor somit in seiner letzten Phase ist, leuchtet es ein, daß mit der Bekämpfung und Entfernung des Karzinoms nicht die Krankheit selbst attackiert wird, sondern lediglich ein Symptom.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, haben eine Reihe von Ärzten in der BRD neue Heilmethoden entwickelt, die unter dem Sammelbegriff „Ganzheitstherapie" bereits beachtliche Erfolge dokumentieren können, was umso bemerkenswerter ist, weil die mit ihnen erzielten erfreulichen Resultate zu einem großen Teil *bei solchen Krebspatienten errungen wurden, die von der konventionellen Medizin bereits als „unheilbar" aufgegeben worden waren.*

Da sich der Laie unter „Ganzheitstherapie" vielfach nichts vorstellen kann, oder nur ein verschwommenes Bild darüber hat, soll

»Immer mehr Krebsforscher neigen inzwischen zu der Ansicht, daß Krebs eine Gesamterkrankung des Organismus ist und sich aus einem Milieu heraus entwickelt, worin das Abwehrsystem des Körpers allmählich zusammenbricht. Die Bildung der Krebsgeschwulst ist dann lediglich das letzte Stadium einer Entwicklung, die nach in den USA gemachten Studien bis zu vierzig Jahren betragen kann.«

diese hier kurz erläutert werden. Vor allem bedeutet „Ganzheitstherapie" keineswegs eine völlige Abkehr von bisherigen Behandlungsmethoden, sondern vielmehr *eine Erweiterung derselben durch gleichzeitige Anwendung alternativer Heilverfahren, die sich in der Praxis bereits bewährt haben.* Sie wird von Medizinern durchgeführt, die entsprechende Erfahrungen auf diesem Gebiet haben, und wird besonders von solchen Krebskranken in Anspruch genommen, die mit den herkömmlichen Therapien nicht geheilt werden konnten.

Wie viele Menschen müssen noch „konventionell" sterben?

Nun sollte man meinen, daß das Konzept der „Ganzheitstherapie" im Kampf gegen den Krebs sich der besonderen Geneigtheit seitens der Subventionsgeber erfreut. Leider ist aber das genaue Gegenteil der Fall. Das hängt vor allem mit dem Ausschließlichkeitsanspruch der konventionellen Medizin zusammen, die zur Zeit noch über die bessere Lobby verfügt und diesen Anspruch nicht nur auf die von ihr verfochtene Strahl-, Stahl- und Pharmakon-Therapie erhebt, sondern vor allem auf die immer noch üppig fließenden Subventionen, die sie mit keiner anderen Forschungsrichtung teilen möchte und wäre sie noch so aussichtsreich und erfolgversprechend. Diese Schlußfolgerung drängt sich umso mehr auf, als die Medizin der „Ganzheitstherapie" die Methoden der konventionellen Krebsbekämpfung keineswegs verdrängen möchte, sondern vielmehr um eine Erweiterung der zum Einsatz kommenden Heilbehandlungen bemüht ist. Diese Erweiterung erscheint umso notwendiger, da das konventionelle Krebskonzept bisher keine Lösung brachte. *Wie viele Menschen sollen noch „konventionell" sterben, bevor aus dieser Einsicht die gebotenen Konsequenzen gezogen werden?*

Ein erster Vorstoß dazu, das schwierige Problem in den Griff zu bekommen, wurde bereits im Deutschen Bundestag unternommen, wobei erkannt wurde: „Nach den bisherigen Erfahrungen kann ein *Fortschritt* der Krebsforschung nur mit Hilfe des *pluralistischen Wissenschaftskonzeptes* erwartet werden... Das bedeutet für die öffentliche Krebsforschungsförderung, daß man sich dem *Monopolanspruch privilegierter Theorien* grundsätzlich zu widersetzen und für *jedes* Konzept mindestens auch eine Gegenposition zu fördern hat..."

Da diesen Worten aber bisher keine Taten folgten, wird die „Distanz zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praktizierter Realität ständig größer", wie ein bekannter Arzt die

derzeitige Situation treffend schildert. Schon Goethe sagte: „Der Wille lockt die Taten nicht herbei, man braucht auch Mittel, um sie zu vollenden".

Mediziner dokumentieren die Heilmethoden der Ganzheitstherapie

Die Methoden der Ganzheitstherapie sind durchaus nicht so neu, wie sie manchem erscheinen mögen, sondern werden bereits seit vielen Jahren praktiziert. Da aber nicht nur viele Krebskranke, sondern zunehmend auch Ärzte umfassender darüber informiert werden möchten, hat der „VGM Verlag für Ganzheitsmedizin" jetzt ein Buch herausgegeben, worin viezehn Mediziner und Forscher ausführlich über ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Krebsbehandlung mit den Praktiken der Ganzheitstherapie berichten.

Alle in diesem Buch zu Wort kommenden Ärzte sind aufgrund der von ihnen gemachten Beobachtungen und Untersuchungen davon überzeugt: *Krebs ist in allen seinen Erscheinungsformen und Stadien prinzipiell eine Erkrankung des gesamten Organismus.* Irgendwann kommt es im stetigen Ablauf komplizierter Körperfunktionen zu einer biologischen Entgleisung, wodurch ein Milieu entstehen *kann*, in welchem das Abwehrsystem des Körpers nach und nach versagt. Erst die letzte Phase einer möglicherweise daraus resultierenden Krankheitsentwicklung ist die Bildung der Krebsgeschwulst.

Da sich die möglichen Folgen einer solchen Entgleisung über Jahre oder sogar Jahrzehnte hinweg den üblichen Diagnosemethoden entziehen, suchten einige Forscher nach anderen Erkennungssymptomen. Sie fanden diese im Blutbild oder auch in frühen Signalen im System der Grundregulation, dem Träger der unspezifischen Abwehr, das den ganzen Körper durchzieht und die Basis der Ganzheitsmedizin wurde. Diese und weitere Charakteristiken für eine Früherkennung werden in dem erwähnten Buch beschrieben. Inzwischen sind bereits Feinmeßinstrumente entwickelt worden, mit deren Hilfe der Arzt genau zwischen noch funktionellen und bereits organisch gewordenen Krankheitsprozessen unterscheiden kann. Solche Geräte erlauben nicht nur eine *wirkliche Früherkennung im Krebsgeschehen,* sondern gewährleisten auch einen echten *Vorsorgebefund.* Darüber hinaus trägt ihre Anwendung zu einer besseren Beurteilung des Krankheitsgeschehens, sowie zu einer Verlaufskontrolle während der Therapie bei.

Die große Frage: Wie entsteht Krebs?

Auch die mutmaßlichen Ursachen des Krebsgeschehens sind von den Ganzheitstherapeuten eingehend untersucht worden. Auf der Verdachtsliste stehen an erster Linie Umwelteinflüsse und bestimmte Ernährungsgewohnheiten, aber auch Erdstrahlen; andere, weniger beobachtete Einwirkungen werden nicht ausgeschlossen. So vielfältig jedoch das Krebsgeschehen ist, so unterschiedlich können die Ursachen für die Entstehung sein. Gerade hierüber aber weiß unsere heutige Medizin bedauerlich wenig. Dieses Dilemma beleuchtet der bekannte Krebsarzt Dr. Issels, wenn er feststellt: „Eine weltweite, ungeheuer kostspielige Forschung untersucht alles, was spezifisch mit dem Krebstumor zu tun hat. Sie benennt zahllose Stoffe, Viren, Genveränderungen usw., die an der Entstehung von krebszellen beteiligt sein können und sie induziert alle Arten von Krebstumoren, um Möglichkeiten ihrer spezifischen Beseitigung zu studieren. So wissen wir ständig mehr über die Krebszelle einschließlich ihrer Oberflächenstruktur und nahezu alles über den Krebstumor, was sich analytisch und linear-mechanistisch über sie erforschen läßt.

Das aber, was wir nicht wissen und so auch nicht erfahren werden, scheint mir aber das Entscheidende zu sein, nämlich: Warum entsteht bei einem Menschen ein Kalignom, und beim anderen nicht, auch und gerade unter der Einwirkung und dem Vorhandensein gleicher Noxen und vergleichbarer Umstände.

»In zehn Jahren waren jedenfalls sechzig Milliarden Mark mit vollen Händen ausgegeben worden, aber das Resultat blieb, wie Dr. Vester resigniert feststellte, ‚gleich Null'.«

Dies zu erforschen muß vom konventionellen Denkansatz hinwegführen und die gesamte Krebsforschung und Krebstherapie zum holistischen, zum ganzheitlichen Prinzip hinlenken."

Der Nobelpreisträger *Ehrlich* zog bereits 1909 die allen biologisch denkenden und handelnden Ärzten geläufige Erkenntnis, daß nur ein in seiner Abwehrleistung geschwächter Körper krank werden kann, auch auf den Krebs. Und Ehrlich unterstrich, daß „die Abwehrmechanismen des Organismus es verhindern können, daß einzelne Krebszellen sich zu einem Krebstumor entwikkeln".

Diese Erkenntnis deutet darauf hin, daß schon vor der Tumorentstehung eine Schädigung der körpereigenen Abwehrkräfte bestehen muß, und folglich der Tumor keine Ursache, sondern ein Produkt und Symptom einer neu zu definierenden Krebskrankheit ist.

Dieser Artikel wurde unter Mitverwendung von Gedankengängen und Zitaten aus dem Buch „Ein ganzheitsmedizinisches Konzept am Beispiel Krebs" (erschienen im VGM-Verlag, Esmarchstr.8, 4300 Essen, 228 S., DM 48,-) geschrieben. Mit freundlicher Genehmigung des VGM-Verlags.
Es enthält Artikel von Dr. Issels, Dr. Popp, Dr. Ludwig, Dr. Wölkowski und vielen anderen angesehenen alternativen Krebsforschern.

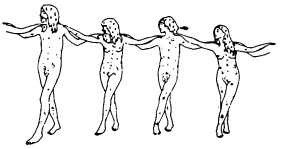
Reiki-Gruppe Hamburg
Kontakt: Barbara Simonsohn, Von-Sauer-Str. 42d, 2000 Hamburg 50, Tel.: 040/894451
Jeden Montag trifft sich dort eine Gruppe (1. u. 2. Grad), um sich gegenseitig Reikibehandlungen zu geben und Erfahrungen auszutauschen. Jede(r) ist herzlich willkommen.
Reiki-Meister Stephen Seiki ist in Hamburg beim Festival „Einswerden", von 10.-12. Mai. Stephen wird dort einen Vortrag halten und ein Seminar geben.
Barbara gibt ein Kurzseminar über Chakra Balancing.
Weitere Informationen zu Reiki bei obiger Adresse!

☆☆☆

Spirituelle Massage
Kurs über 6 oder 12 Abende in Hamburg. Spirituelle Massage wirkt auf der feinstofflichen Ebene und dient der Harmonisierung des Energiesystems, der Auflösung von Blokkaden u. Verspannungen und zur Reinigung der Aura.
Bei dem Kursus geht es nicht so sehr um Techniken, sondern um die Schulung der Intuition.
Auch Einzelsitzungen möglich.
Info: Tamara Jost, Mo.-Fr. 9-10 Uhr, zu anderen Zeiten nur sporadisch erreichbar. Tel.: 040-6080128

☆☆☆

Treffen der Wege
Wer Interesse daran hat, an einer ständigen Einrichtung für unterschiedliche Wege mitzuarbeiten, soll sich bitte an ‚Treffen der Wege' z.Zt. im Yoga-Zentrum, Eppendorfer Weg 209, 2000 Hamburg 20, Tel.040-4204144 wenden.



Drei-Tage-Meditation
Übungen zur Selbstwahrnehmung
Der Stille Atem
Der Feueratem
Der Atem der Erinnerung
Pfingsten, 24.-27. Mai.
Anmeldung: Dinesh, Schnede 3, 2125 Salzhausen, Tel.: 04172/7971
Ort der Veranstaltung: Wildeshausen, 40km SW v. Bremen.
Preis: DM 150,-, plus freiwillige Honorarzahlung an den Therapeuten.

☆☆☆

Metaphysik im Alltag
Die graphologische Persönlichkeitsanalyse setzt neue Prioritäten.
Sylvia Schöne (Graphol./Psychol.)
Postfach 2572, 7400 Tübingen.

Buchhandlung in Düsseldorf sucht Kontakte zu spirituellen Gruppen
Esoterische Buchhandlung Minges, Aachener Str.7, 4000 Düsseldorf 1, sucht Kontakte zu spirituellen Gruppen, Yoga-Schulen etc. in Nordrhein-Westfalen. Bitte mit kurzer Selbstdarstellung an obige Adresse senden.

Arbeitskreis Schamanismus
3.-5.5. Alberto Villoldo: Der Weg des Heilers
16.-19.5. Juan Perez
24.-26.5. Livio Vinardi: Heilung und Selbstheilung
7.-9.6. Rupprecht Weerth: Siku-Bau und Spiel indianischer Panflöten.
22.-24. Juli: Brant Secunda: Lebensform, Ritual, Heilung.
N.+L. Watschong, Bauernreihe 8, 2862 Worpswede, 04792-2687

WIR FERTIGEN FUTONMATRATZEN AUS REINER BAUMWOLLE. SIE SIND LUFTDURCHLÄSSIG, FEST, UND DOCH SCHLÄFT MAN WIE AUF EINER WOLKE.

Sommerseminare 1985: ZEN – YOGA – TAI CHI
Veranstalter: Horst v. Hasselbach, Yoga im Dasein, Gartenweg 32, 5423 Braubach 2, Tel.: 06776-604
15.-19. Mai: Lahnstein-Friedrichssegen, Intensivsemimar
1.-2. Juni: Hamburg-Wentorf, Gastgeberin: Andrea v. Schnoy
25.-31. Juli: Euskirchen-Kirchheim, mit Dr. Swami Gitananda
16.-18. August: Lahnstein
Anmeldungen: Hamburg: 040-680130, übrige: bei v. Hasselbach, s.o.
Ashram-Ferien auf Sizilien?
Bevor Dr. Swami Gitananda Ende Juli zu uns kommt, können Sie vom 1.-30. Juni 4 Wochen mit ihm im Strandhotel Colonia Marina A. de Gasperi in Balestrate bei Palermo verbringen. Anmeldung: Centro Avatara, Piazza Olivelli No.15, I-90133 Palermo, Tel.: 091-323419. Das ganze Hotel steht zur Verfügung. Preise, alles inbegr.: US$ 600,- (ganze Zeit), $350 für 14 Tage, $175 für eine Woche und $75 ein Wochenende. Swamiji kommt mit Frau, Sohn und Assistent auf seiner 13. Weltreise. Er ist 75 Jahre. Sonst lebt er in seinem Ananda Ashram in Pondicherry.
Weitere Informationen v. Hasselb.

☆☆☆

Reise zum Selbst
Psychospirituelle Gruppenarbeit
Feriengruppe in liebevoller Atmosphäre im schönen Schwäbischen Wald. 5.7.-12.7.85 und 16.7-23.7.85, jeweils DM 850,- incl. Übern. u. Verpfl.
Referenten: Helgard Dölker, Dipl. Psych., Gestalttherapeutin
Carla Haug, Heilpraktikerin
Inform. u. Anm.: Psychologische Praxis, Helgard Dölker, Auwaldstr.1, 7800 Freiburg, Tel.. 0761-131674

Einswerden
Festival mit Workshops und Vorträgen von 30 internationalen Referenten vom 9.-12.5. in der Markthalle Hamburg und div. Zentren. Informationen durch die Buchhandlung Wrage, Schlüterstr.4, 2000 Hamburg 13.

☆☆☆

Pir Vilayat Khan
Sommerretreat, nähere Informationen bei: Fereshta und Malik Förg, Fasanstr.35, 8031 Eichenau

☆☆☆

Pfingst-Klausurtagung in Paestum/Italien (b. Neapel) vom 26.5. bis 5.6.85 unter dem Motto „Der mehrdimensionale Mensch I".
Sommer-Klausurtagung in Paestum/Italien (b. Neapel) vom 15. bis 25.8.85 unter dem Motto: „Der mehrdimensionale Mensch II".
Jeweils Gesamtleitung: Günter Ammon (Berlin). Selbsterfahrungsgruppen, Ich-struktureller Tanz mit Meditation. Seminarabende, Großgruppenausflug nach Capri. Auskunft/Anmeldung: Deutsche Akademie für Psychoanalyse (DAP), 1 Berlin 15, Wielandstr. 27/28, Telefon 030/881 80 50-59 oder 8 München 2, Mozartstraße 14, Telefon 089/53 13 01-49

Reshad Feild
Die Erde heilen – sich selbst heilen, Seminare und Vorträge
Reshad wird solide Informationen und Übungen vermitteln.
Themen:
Atem: Rhythmus und Qualität des Atems zur Harmonisierung der inneren Energien und der Weckung der Selbstheilungskraft – *Zeit:* Wie die rechte Zeiteinteilung wesentlich dafür ist, die degenerativen Muster aufzulösen, die unser Leben kontrollieren – *Proportion:* Der Gebrauch von heiligen Proportionen in der Kunst, Architektur und Gestaltung des eigenen Lebensraumes, um eine harmonische Ordnung herzustellen, die mit der Seele in Einklang ist.
Diaschau zum Thema Geomantie. - *Muster:* Eine Einführung in das Gesetz der Oktaven als Muster, das jeder Manifestation und Transformation zugrundeliegt. – *Heilung:* Sieben-Puls-Therapie, die alle unsere Bewußtseinsebenen mit einbezieht. Heilung mit Bach-Blüten.
Frankfurt: 18-20. April
Stuttgart: 26.April, 20 Uhr: Vortrag im Institut für Ausl.beziehungen, Charlottenpl.17
München: 2.Mai, Vortrag im Künstlerhaus am Lenbachplatz, 20 Uhr. Workshop am 4. u. 5. Mai, auch dort. Anmeldung: Verlag Bruno Martin, 2121 Südergellersen.
Hamburg: Vortrag: 9.Mai, 20 Uhr, Festival „Einswerden", Markthalle, Klosterwall 9-21. Workshop: 10.Mai im Kendo. Anmeldung: Buchhandlung Wrage, Schlüterstr.4, 2 HH 13
Treffen mit Reshad Feild bei Jabrane M. Sebnat, im Alif-Ya, Wrangelstr.35, 2 HH 20, am 14.Mai, 19.30 Uhr. Bitte vorher dort anmelden.
Bielefeld: Vortrag am 17.Mai in der Kunsthalle. Workshop am 18. u. 19. Mai im Raum des Lebensbaums e.V. Anmeldung: Lebensbaum e.V. Stapenhorststr.47, 48 Bielefeld.
Berlin: Vorträge 22. u. 24. Mai und Workshop am 26. u. 27. Mai, in Zehlendorf: Weg der Mitte, Milinowskistr.35, 1000 Berlin 37. Bitte vorher für Workshop dort anmelden.

☆☆☆

Naturnaher Gartenbau
vom 16.-19.5.85, alles incl. 180,- DM, tagsüber Praxis, abends Erörterung.

Dritte Welt u. Ernährung
vom 24.-27.5.85, alles incl. 130,- DM, über die Zusammenhänge von Hunger dort und Konsum hier, wir kochen, backen, machen Tofu u.a. gesund und ökologisch.
Anmeldung: Farm-Gemeinschaft e.V.
8821 Dehnhausen 29, Tel.:09834-762

☆☆☆

Wohn- oder Lebensgemeinschaft
Ich bin Jogalehrer und Musiker (28) und suche Menschen im Raum Allgäu-Bodensee mit denen ich leben kann. Um Rhythmik und Stille, Arbeit u. Meditation zu genießen. Ich möchte in der Nhe unterrichten können und in einer Musikgruppe spielen. Andreas Peitsch, Rathenowerstr.27, 1000 Berlin 21, 030-3951285

Berufsausbildung zum spirituellen Therapeuten

Rebirther

mit Tilke Bloemen und Hans Mensink
21. 5. Informationsabend in Wuppertal

Information: Thorsten Preiß, Rebirther
Bonnbecker Weg 15, 4005 Meerbusch, 0 21 59 - 58 53 (8-11 Uhr)

☆☆☆

Rebirthing – Bewußtes Atmen
Spirituelle Selbsterfahrung und Heilung mit Torsten Preiß, ausgebildeter Rebirther.
Wochenende in Heidelberg, 10.-12.5., Info: Alfred, Tel.: 06221-43779
3 Tage in Hildesheim, 14.-17.6., Info Markus, Tel.: 05121-868537

☆☆☆

Selbsterfahrung
Rebirthing, Bioenergetik, Encounter u. Gestalt, Massage, Meditation... z.B. 14.-17.6.: *Atmen-Fließen-Leben.*
Sommerkamp vom 12.-11.8.
Gesamtprogramm anfordern: HGS Rebirthing-Zentrum, Luitpoldquelle 10, 8700 Würzburg, Tel.: 0931-92523

☆☆☆

Internationale Sommerschule „Theater und Musik"
Workshop über Theater, Zirkus, Tanz und Rhythmik mit Leuten aus Italien, Frankreich, England, usw., vom 3-12.Aug. 1985. Veranstalter: Gustav-Stresemann-Institut. Teilnehmerbeitrag DM 340,- (Unterbringung u. Verpfleg. incl.) Informationen über: Jeanine de Heus oder Eckhard Schöller, Haus Lerbach, 5060 Bergisch Gladbach 2, Tel.02202-31021

Der natürliche Weg: Selbstverwirklichung und Gotteserfahrung ist durch die Verbindung mit dem inneren Licht und dem inneren Ton möglich. (Kostenlose) Initiation, Hilfe und Führung auf diesem Meditationsweg gibt der lebende Meister Sant Thakar Singh.

Sant Thakar Singh befindet sich seit Anfang April auf Europareise und hält Vorträge unter dem Motto

„Hilfe ist da von Gott“

Düsseldorf:	Mo. 22.4. u. Do. 25.4., jeweils 19 Uhr, Ort bitte tel. erfragen: 02101 / 46 59 17
Oberhausen:	Di. 23.4., 19 Uhr, Karl-Broermann-Realschule 1, Goebenstraße 140, Oberhausen 1, Tel. 02101 / 46 59 17
Köln:	Mi. 24.4., 19 Uhr, Stadthalle, Jan-Wellem-Straße 2, Köln-Mühlheim, Tel. 02101 / 46 59 17
Strassburg:	Sa. 27.4. u. So. 28.4., 19.30 bzw. 19 Uhr, Foyer Saint Paul, Rue de la Tour, Strassburg-Königshofen
Zürich:	Mo. 29.4. u. Di. 30.4., 19.30 Uhr, Zürich-Horn, Casino, Tel. 0171 / 31 849
Barcelona:	Mi. 1.5 bis Fr. 3.5., Zeit und Ort bitte erfragen bei: N. Rubio Bartholomé, Carlos III, 63 bis 5°', Barcelona
Villach:	So. 5.5., 19 Uhr, Kongreßhaus, Europaplatz,
Klagenfurt:	Mo. 6.5., 19 Uhr, Handelskammer, Festsaal, Bahnhofspl.40 Tel. 0222/ 228372
Wien:	Mi. 8.5. u. Do. 9.5., 19 Uhr, Haus der Begegnung "Maria Hilf", Königseggasse 10, Tel. 0222 / 22 83 72
	Sa. 11.5., Abflug nach New York, Beginn der Amerikareise

In allen größeren Städten finden außerdem regelmäßig öffentliche spirituelle Treffen statt. Veranstaltungsorte sowie -zeiten sowie kostenlose Schriften ("Karma", "Mensch erkenne dich selbst", "Vegetarische Ernährung in geistiger Sicht") werden auf Wunsch vom NAAM-Buchdienst des KRSS e.V., Wiesenweg 4, 8501 Cadolzburg, Tel. 09103 / 406 zugesandt.

* Kirpal Ruhani Satsang

Hugh Schonfield

Die Essener

Das Geheimnis des Wahren Lehrers und der Einfluß der Essener auf die Gestaltung der Geschichte

„Wir sind nun dabei, ein neues Verständnis des Christentums zu erlangen, welches früher noch nicht möglich war."

Eine der ungewöhnlichsten Forschungsaufgaben

Seit der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer lernten wir immer mehr über diese jüdische Bruderschaft der Essener, deren Blütezeit während der Zeit Jesu im Nahen Osten war, und insbesonders über die geheimnisvolle Persönlichkeit hinter der Entwicklung dieser Sekte — den Wahren Lehrer oder Lehrer der Gerechtigkeit *(Melchisedek)*, Prophet und Gesetzgeber, dessen wahrer Name und Identität so sorgfältig von seinen Nachfolgern gehütet wurde.

Die Geschichte und das Schicksal des Wahren Lehrers und der Bruderschaft blieb im großen und ganzen eine Sache der Spekulation, so gut hatte sie ihre prophetischen und medizinischen Fähigkeiten durch Codes und Verschlüsselungen verboren.

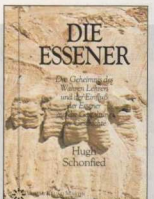
Dr. Hugh Schonfield hat hier zum ersten Mal einen besonderen hebräischen Code entziffert, der uns nicht nur näher an den Wahren Lehrer heranbringt, sondern auch eine ganz neue Forschungskette eröffnet. Durch jahrzehntelange Forschungen über die Ursprünge des Christentums war er fähig, den Einfluß der Essener durch die Jahrhunderte in Europa und Asien in den ganz unerwartetsten Ecken aufzuspüren.

Templer, Rosenkreuzer, Sufis

Dieses Buch erzählt auch vom Wachstum okkulter Gesellschaften wie der Templer, Freimaurer und Rosenkreuzer und offenbart den Einfluß der Essener auf den Buddhismus, den Islam und die Sufis. Im besonderen wird die Idee der Essener über den archetypischen Menschen, den Himmelsmenschen, erhellt, der die Struktur des Universums und das Schicksal der Menschheit umfaßt.

Das essenische Denken bezieht sich grundsätzlich auf die Heilslehre und so auf die Überzeugungen von Jesus und den frühen Christen. Hier wird ein Wissen aufgezeigt, welches die Christenheit schon in den ersten frühen Jahren ihres Bestehens verloren hat.

Das umfangreich dokumentierte Material des Buches bietet nicht nur faszinierenden Lesestoff, sondern bringt auch eine Bereicherung des spirituellen und okkulten Wissens.



192 Seiten, gebunden, DM 26,—
ISBN 3-921786-46-0
Bestellnummer B46-0

Hugh Schonfield

geboren 1901, ist ein angesehener Historiker und Biograph. Seine Spezialität ist die frühe und heutige Geschichte des Nahen Ostens, wo er einen großen Teil seines Lebens verbracht hat. Am bekanntesten ist er durch seine Forschungen in die Ursprünge des Christentums geworden. Er war der erste Jude, der eine objektive und historische Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Englische vorgenommen hat, ein Werk, das höchste Anerkennung für seine Genauigkeit und seinen Realismus auch von Geistlichen und Gelehrten erhalten hat. Schonfield war auch einer der Forscher, die an den neuentdeckten Schriftrollen vom Toten Meer mitgearbeitet haben.

Dr. Schonfield schrieb über 30 Bücher, darunter der Weltbestseller „The Passover Plot" (über 3 Mill. verkaufte Exemplare!), deutsch: „Planziel Golgatha — Neue Erkenntnisse der Leben-Jesu-Forschung".

★

Kurzgefaßt:

Dieses Werk beschäftigt sich mit einem anonymen Weisen, bekanntgeworden als *Wahrer Lehrer* oder Lehrer der Gerechtigkeit, der im zweiten Jahrhundert vor Jesus lebte. Wir folgen den Spuren der Wirkungen seiner Lehre, die von seinen Nachfolgern, Johannes der Täufer und Jesus von Nazareth, aufgenommen und ausgelegt wurden. Daraus entstand die Form, die wir heute als *das* Christentum verstehen. Das Buch entwirft ein völlig neues Bild des Einflusses der geheimnisvollen Bruderschaft der Essener bis in die heutige Zeit.

Erscheint April 1985

VERLAG BRUNO MARTIN
2121 Südergellersen · Auf der Höhe 10 · Tel. 0 41 35 / 414